Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis: in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 29. März 1859.** **Nr. 147.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April 1859 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz, (Schwarzer.)
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oberstraße 16, bei Herrn Przybilla.
Ohlauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.
Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Ring 60, bei Herrn Julius Stern.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.
Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. März. Dem Vernehmen nach wird der Congreß schon am nächsten Montag zusammentreten. Zum Congreßort ist Mannheim gewählt worden.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Frankfurt, 28. März. Die „Münchener Zeitung" zeigt das Entlassungsgesuch des Minister-Präsidenten v. d. Pfordten offiziell an.

Berliner Börse vom 28. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 80½. Kommandit-Antheile 98¾ B. Köln-Minden 135½. Alte Freiburger 88¼. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 127¼. Oberschlesische Litt. B. 118½. Wilhelms-Bahn 48 B. Rheinische Aktien 86. Darmstädter 82. Dessauer Bank-Aktien 38½. Oesterr. Kredit-Aktien 90½. Oesterr. National-Anleihe 72½. Wien 2 Monate 91½. Mecklenburger 50⅞. Neisse-Brieger 54 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 145¾. Tarnowitzer 41¾ B. — Niedriger, fest.

Berlin, 28. März. Roggen flau. März-April 40½, Frühjahr 40¼, Mai-Juni 40¾, Juni-Juli 41¾. — Spiritus matter. März-April 19, Frühjahr 19¼, Mai-Juni 19½, Juni-Juli 20¼, Juli-August 20¾. — Rüböl matt. März 13¼, Frühjahr 13⅛.

Telegraphische Nachrichten.

O.C. **Hongkong,** 12. Februar. Admiral Seymour reist am 21. d. M. über Ceylon und Ostindien nach England. Lord Elgin bereitet von Canton aus eine Expedition im Perlflusse vor. Der amerikanische Dampfer „Mississippi" geht nach Simoda ab, um die japanischen Gesandten für Amerika abzuholen.

Breslau, 28. März. [Zur Situation.] Der ersten Anzeige des „Moniteur" von dem russischen Vorschlage zur Berufung eines Congresses sind die Nachrichten, erst: von der Zustimmung Englands und Preußens; dann: von der Einwilligung Oesterreichs gefolgt; heut wird uns die Meldung: daß die Eröffnung schon in diesen Tagen und zwar in Mannheim beginnen soll.

Ohne Zweifel müssen diese Meldungen viel zur Beruhigung des Publikums beitragen; aber man würde sich doch sehr täuschen, wenn man glaubte, daß mit der Beschickung des Congresses bereits alle Gefahr beseitigt wäre, und an Stellen, wo man unstreitig über die Schwierigkeiten der Lage noch besser unterrichtet ist, als in einem Zeitungs-Büreau, scheinen dieselben noch für ernsthaft genug zu gelten, um auch für die Kriegs-Eventualität Vorkehrungen zu treffen. (S. die Mittheilungen aus Frankfurt und Würtemberg in Nr. 146 d. Z.)

Freilich, der „Moniteur", welcher sich eines wohlberechneten Lakonismus befleißigt, gedenkt dieser Schwierigkeiten nicht; ihm kommt es vor allen Dingen nur darauf an, Frankreichs Friedensbereitschaft zu constatiren, um, wenn die Unterhandlungen scheitern, um so leichter alle Schuld auf Oesterreich schieben zu können.

Oesterreich hat aber, wie bekannt, seinen Beitritt zum Congreß an gewisse Vorbedingungen geknüpft, über deren Annahme kaum ein Beschluß der betheiligten Congreßmächte vorhanden sein kann, während wir ebensowenig glauben können — dafür bürgt die Sprache der gesammten wiener Presse — daß eine Zurücknahme jener Bedingungen erfolgt sei.

Im Gegentheil zeigt der im Mittagblatt abgedruckte Artikel der „Ostd. Post", wie entschieden Oesterreich auf die vorgängige Entwaffnung Sardiniens dringt, und sie so wenig, wie die andern österreichischen Blätter lassen über die Motive dieser Forderung einen Zweifel übrig. Sie liegen in der Besorgniß Oesterreichs vor einem falschen Spiel mit Friedenshoffnungen, in der Besorgniß, daß man durch Zögerung nur günstigere Chancen für einen Krieg erlangen wolle.

Daß diese Besorgniß nicht aus der Luft gegriffen sei, beweisen so manche Aeußerungen der französischen und belgischen Presse; wie denn u. a. der „Nord" berechnet, daß die Vorverhandlungen etwa zwei bis drei Monate (??) und die eigentlichen Congreßverhandlungen mindestens ebenso viel Zeit beanspruchen könnten. Dann stände aber schon wieder der Herbst vor der Thüre, welcher sich für den Beginn eines Feldzugs nicht eignet, und somit hätte man wenigstens ein volles Jahr gewonnen, d. h. Oesterreich hätte ein volles Jahr in ruinirender Kriegsbereitschaft verloren.

Die zweite Forderung Oesterreichs verlangt für den beabsichtigten Congreß die Zugrundelegung des aachener Protokolls vom 15. November 1818, was nichts anderes heißt, als von Frankreich die Anerkennung der Verträge von 1814 und 1815 verlangen und vor allen Dingen jeden Schein zurückweist, als sollte Oesterreich in der Rolle eines Angeklagten vor einem europäischen Areopag erscheinen, bei welchem etwa Sardinien den advocatus diaboli spielen würde.

Im Gegentheil würde Herrn Cavour durch die Annahme dieser österreichischen Forderung sein ganzes Spiel verdorben und Sardinien sänke auf das Niveau der übrigen italienischen Staaten, welche beanspruchen können, daß über sie nicht entschieden werden kann, ohne daß sie gehört worden wären.

Man ersieht aus diesen Andeutungen, daß die beiden von Oesterreich gestellten Vorbedingungen starke Zumuthungen an Frankreich stellen, wenn es seine bisherige Rolle weiter spielen will, und daß es in dieselben nur dann willigen kann, wenn es ihm — mit dem Frieden wirklicher Ernst ist.

Der „Moniteur", so geschäftig und schnellzüngig, wenn es gilt, der Welt glauben zu machen, daß ihre Schicksale von seinem Orakelmunde abhängen, würde sich daher ein wahres Verdienst um sie erwerben, und — der tröstlichen Friedens-Zuversicht eine gediegene Grundlage verschaffen, wenn er uns offenbaren wollte, wie Frankreich und die übrigen Großmächte die österreichischen Bedingungen aufgenommen haben. — Bis dahin ist es nicht ungerechtfertigt, in dem Kongresse eher einen Vorläufer des Krieges als einen Friedenskongreß zu erblicken.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

L. C. C. Siebenundzwanzigste Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Beginn der Sitzung 10¼ Uhr.

Vorsitzender Präsident Graf Schwerin.

Am Ministertische: Flottwell, v. Auerswald, v. Bonin, Simons, v. Patow, Graf Pückler, v. Bethmann-Hollweg, mehrere Regierungs-Commissarien.

Die Tribünen, namentlich die für Mitglieder des Herrenhauses, sind dicht besetzt.

Nach einem Schreiben des Handelsministers sind 100 Exemplare des Verwaltungsberichts der preußischen Bank eingegangen und stehen den Mitgliedern des Hauses zur Disposition.

Abg. Frhr. v. Hilgers ist auf seinen Wunsch aus der Petitions-Commission ausgeschieden; es hat eine Ersatzwahl durch die Abtheilung stattzufinden.

Der Vorsitzende des Staatsministeriums ersucht in einem Schreiben, welches verlesen wird, von den einzelnen eingesandten Petitionen, wenigstens ihrem Gegenstande und Antrage nach, den einzelnen Ressortministerien früher, als bisher geschehen, Nachricht zu geben und zugleich dem Ministerium den Referenten der Commission anzuzeigen, damit die Regierungs-Commissarien sich informiren und mit den Berichterstattern der Commissionen sich in Verbindung setzen könnten.

Der Präsident empfiehlt diesen Wunsch den Commissionen zur Beachtung.

Abg. v. Vincke (Hagen): Der Wunsch des Fürsten Hohenzollern scheine sich hauptsächlich auf die Petitions-Commission zu beziehen, welcher die meisten Petitionen vorlägen und die mit allen Ministerien zu thun habe. Dem Ansuchen der Regierung noch mehr, als bisher geschehen, nachzukommen, sei schwierig, zumal man häufig nicht wisse, in welches Ressort die einzelnen Petitionen gehören. Jetzt würden die Petitionen der Regierung dreimal 24 Stunden vor ihrer Verhandlung in der Commission bekannt gemacht; sie früher der Regierung mitzutheilen, gehe nicht an, wenn die Petitionen nicht liegen bleiben sollten. Es scheine auch bei den einzelnen Petitionen nicht gleichmäßig verfahren zu werden; denn aus einzelnen Ministerien seien die Commissarien vollständig informirt, während aus anderen Ministerien, die er nicht nennen wolle, die Commissarien in der Commissionssitzung erschienen und erklärten, sie hätten den Auftrag dazu vom Minister erst vor einer halben Stunde bekommen, obgleich die Commission die betreffende Petition bereits 3 Tage vorher dem Ministerium bekannt gemacht hätte.

Abg. Osterrath wünscht ebenfalls, daß die Petitionen längere Zeit vorher als jetzt den Ministerien bekannt gemacht würden.

Minister v. Auerswald: Die Regierung habe nicht die Absicht gehabt, den Commissionen einen Vorwurf zu machen; die Petitionen möchten wenigstens schon dann dem Ministerium bekannt gemacht werden, wenn sie dem Referenten übergeben würden. Es sei allerdings richtig, daß die Ressorts, in welche die Petitionen gehören, mitunter zweifelhaft seien; die Petitionen möchten deshalb dem Staatsministerium bekannt gemacht werden.

Abg. v. Vincke (Olbendorf) wünscht, alle Petitionen möchten in duplo eingereicht werden, damit ein Exemplar gleich beim Eingange der Petition der Regierung mitgetheilt werden könne.

v. Vincke (Hagen): Schon jetzt würden die Petitionen gleichzeitig mit der Zutheilung an die Referenten den Ministerien bekannt gemacht. „Dem etwas büreaukratischen Antrage des Mitgliedes, welches meinen Namen trägt, kann ich mich nicht anschließen." (Heiterkeit.)

Der Präsident theilt den Eintritt des in Kotibus wiedergewählten Oberstaatsanwalts Hartmann in das Haus mit.

Der Abg. v. Blanckenburg fragt an, wann für den Abg. v. Schrötter, dessen Wahl in der Sitzung vom 21. Januar d. J., also vor 9 Wochen, für ungiltig erklärt worden sei, die Neuwahl stattfinden werde.

Minister des Innern: „Die nöthigen Einleitungen zu der Neuwahl sind bereits getroffen, und ich wundere mich, daß die Verhandlungen noch nicht hier sind."

Es folgt die Berathung über den Bericht der Budget-Commission, betreffend den Etat von den verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Kassen-Verwaltung.

Die Commission beantragt: „Die Aufnahme der Summe von 1,300,000 Thaler, als eines Theils der aus den Jahren 1856—1857 disponibel gebliebenen Ueberschüsse, in dem auf Grund des allerhöchsten Erlasses vom 14. Januar dieses Jahres den beiden Häusern des Landtages vorgelegten Staatshaushalts-Etat, entspricht den bestehenden sowohl vor Emanirung der Verfassungs-Urkunde als vom Jahre 1849 an beobachteten Rechnungs- und Etats-Vorschriften — ohne daß zur Verordnung dieser Einnahmen für die Ausgaben des Jahres 1859 eine vorgängige Einbringung eines besonderen Gesetzes für erforderlich zu erachten ist — da sich vielmehr die Mitwirkung der beiden Häuser des Landtags lediglich nach den Vorschriften der Verfassung über die Feststellung des Staatshaushalts-Etats (Art. 99, vgl. Art. 62, Alinea 3 der Verf.-Urkunde) zu regeln hat."

Nach einer kurzen Bemerkung des Berichterstatters Abg. Dr. Schubert wird, da sich Niemand zum Worte meldet, die Discussion geschlossen.

Vom Abg. v. Rosenberg-Lipinsky ist der Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt. Der Antrag wird ausreichend unterstützt.

Abg. v. Mallinckrodt: Er bitte um die Erlaubniß, seine nachherige Abstimmung kurz motiviren zu dürfen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Dies sei nicht zulässig, da die Diskussion bereits geschlossen sei; er bedauere sehr, daß der Abg. v. Mallinckrodt sich nicht vor dem Schluß der Diskussion zum Wort gemeldet habe, da das Haus ihn gewiß sehr gern gehört haben würde. (Heiterkeit.)

Abg. v. Mallinckrodt verspricht wirklich nicht mehr als höchstens 10 Worte zur Motivirung seiner Abstimmung zu sagen (Heiterkeit), und bittet, ihm das Wort zu gestatten.

Das Haus beschließt, daß keine Diskussion mehr stattfinden dürfe. — Der Kommissionsantrag wird darauf bei namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 55 Stimmen angenommen. Dafür stimmen: die Rechte, die Minister, die polnische Fraktion, der größte Theil des Centrums, z. B. die Abg. Kewenig, Reichensperger (Köln), Zumloh (Warendorf), Bischoff, außerdem u. A. die Abg. v. Rosenberg-Lipinsky, Schmückert, v. Benda, v. Diederichs, v. Eckardstein; dagegen die Fraktionen Blanckenburg, Arnim und Pückler, und von der Fraktion des Centrums u. A. v. Mallinckrodt, Osterrath, Schlüter, Schmidt (Paderborn), Schmidt (Arnsberg), Zumloh (Münster), Dr. Hasenclever, Aldenhoven, Titz.

Bei der darauf folgenden Berathung über die einzelnen Positionen des Etats erklärt Abg. v. Mallinckrodt: Er halte Commentare zu ganz klaren Thatsachen für überflüssig, in manchen Fällen für nachtheilig; als ein derartiger Commentar sei ihm die von der Kommission vorgeschlagene Resolution erschienen, deshalb habe er dagegen gestimmt; dagegen werde er zu der Einnahme-Position der 1,300,000 Thlr. seine Bewilligung aussprechen, weil er den von der Regierung eingenommenen Standpunkt für richtig halte.

Abg. v. Prittwitz: Er habe gegen den Kommissions-Antrag gestimmt, weil er denselben für eine Demonstration gegen einen gleichberechtigten Faktor gehalten habe.

Der Präsident bittet, bei der Sache zu bleiben.

Abg. v. Mallinckrodt: Er sei sich bewußt, daß er nicht in ungehöriger Weise von der Sache abzuschweifen und Sachliches in der Form von persönlichen Bemerkungen oder Bemerkungen zur Geschäftsordnung vorzubringen pflege; er habe sich aber zu seiner Aeußerung für berechtigt gehalten.

Auf den Antrag des Abg. v. Tettau wird über die einzelnen Titel des Etats besonders abgestimmt; Tit. I. und II. werden einstimmig, Tit. III. im Betrage von 1,500,000 Thlr., worin die mehrerwähnten 1,300,000 Thlr. Ueberschüsse enthalten sind, mit sehr bedeutender Majorität genehmigt (dagegen nur die Fraktionen Arnim und Blankenburg).

Es folgt die Berathung des Berichts der Budget-Kommission über den Etat des Ministerii des Innern, aus welchem seinerseits ausführliche Mittheilungen gemacht sind. Berichterstatter Abg. Duncker: Schon in früheren Jahren seien in diesem Hause Klagen darüber laut geworden, daß die Etats des Ministerii des Innern von Jahr zu Jahr stiegen. Doch sei dieser Etat im Zusammenhange mit der ganzen Verwaltung aufzufassen, und eine Verminderung des Etats nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. Um ein festes Resultat zu gewinnen, habe er die Etats vom Jahre 1848 und vom Jahre 1856 zusammengestellt. Während die Staatsausgaben im Ganzen um 50 pCt. gestiegen, hätten sich die Ausgaben des Ministeriums des Innern in derselben Zeit (von 1848 bis 1856) um 65 pCt. gesteigert; die Etatsüberschreitungen beliefen sich im Allgemeinen in den Jahren 1853—56 auf 6 pCt.; für das Ministerium des Innern seien sie 1856 auf 21 pCt. gestiegen. Sei nun auch zuzugeben, daß diese Steigerung bei einzelnen Positionen, z. B. bei den Strafanstalten, in den Verhältnissen gelegen habe, so hinge sie doch bei andern Zweigen mit den Grundsätzen der Verwaltung zusammen, und die wachsende Last der Ausgaben habe schon früher selbst bei den Abgeordneten, die damals die Regierung unterstützten, den Wunsch laut werden lassen, daß in den Verwaltungsmaximen eine Aenderung eintreten möge. Zwar sei nun überall die bessernde Hand angelegt; der Dispositionsfonds für die höhere Polizei z. B. sei um 14,000 Thlr. ermäßigt, und aus Rücksicht auf diese guten Intentionen der Regierung, sowie auf den Umstand, daß die jetzigen Minister erst im Etatsjahre angetreten hätten, sei von der Kommission in Bezug auf die Absetzung einzelner Positionen die größte Mäßigung beobachtet worden, aber es sei doch zu wünschen, daß die Uebereinstimmung, welche sich zwischen der Regierung und der Budgetkommission in so erfreulicher Weise gezeigt habe, künftig auch in Ersparnissen sich kundgebe. Die Kommission wolle mit ihren dahin gerichteten Anträgen die Regierung in ihren reformatorischen Bestrebungen unterstützen.

Der Minister des Innern bedankt sich für das Vertrauen, welches ihm die Commission geschenkt. Der früheren Staats-Verwaltung seien aber Thatsachen zur Last gelegt, welche er zwar nicht wegleugnen wolle, namentlich nicht, daß von dem Gesetze, welches der Staatsregierung erlaube, königl. Polizei-Directionen einzurichten, ein sehr ausgedehnter Gebrauch gemacht sei; doch habe die frühere Staatsregierung nichts gethan, was nicht die Zustimmung der Legislatur erhalten. (Bravo links, Zischen rechts.) Es sei zwar der Satz aufgestellt, Zahlen entscheiden; das könne sich nur auf die politische Arithmetik, nicht auf das praktische Leben beziehen. Er habe die frühere Verwaltung nur gegen zu harte Anschuldigungen vertheidigen wollen. (Bravo links, Zischen rechts.)

Der Antrag, die 3000 Thlr. für den besonderen Rath für Gefängniß- und Armenwesen als künftig wegfallend zu bezeichnen, wird ohne Discussion angenommen.

Die Commission hat die der Bewilligung nicht entsprechende Verwendung einiger zu baulichen Zwecken bewilligten Gelder gerügt.

Abg. v. Vincke (Hagen): Die Worte des Ministers des Innern gereichen ihm zur Ehre; es sei edel, seine Vorgänger zu vertheidigen, obgleich der Redner nicht bezweifle, daß er seinem Vorgänger diametral entgegengesetzte Grundsätze

habe. Doch müsse er die Commission davor verwahren, daß sie zu harte Worte gebraucht. Die Commission habe gerügt, daß 17,000 Thlr., die zu einem Anbau an das Ministerialgebäude des Innern bewilligt worden, nicht dazu verwandt worden. Statt diesen Anbau vornehmen zu lassen, habe man das Haus Unter den Linden 68 für 68,000 Thlr. angekauft. Die 17,000 Thlr. habe man auf die 68,000 Thlr. abgezahlt, die übrigen 51,000 Thlr. ständen noch dem Fiskus zur Last. Demnach habe der Minister ohne Bewilligung der Häuser eine Staatsschuld contrahirt, und über die später erhaltenen und eingezogenen Miethen keine Rechnung gelegt. Denn selbst gebrauche das Ministerium das Gebäude nicht; es sei nämlich ungeeignet, da, wenn die Boten von Nr. 68 zu Nr. 73 Unter den Linden die Acten tragen müssen, das Amtsgeheimniß nicht bewahrt werden könne. Nun sei es sehr auffallend, daß, nachdem sich der vorgeschlagene Anbau als unzweckmäßig herausgestellt, ein berliner Bürger — so habe er wenigstens gehört — dieses Haus kaufte und es nachher mit einem Nutzen von 3000 Thlr. an den Fiscus verkaufte. Der Minister werde nicht behaupten, daß dies keine eigenmächtigen Maßregeln wären. Der Vertreter des Ministers des Innern habe dieses Verfahren auch als ein ungeeignetes und ordnungswidriges bezeichnet. Nun wolle der Redner anheimgeben, ob nicht gegen die noch im Dienste befindlichen Ministerialräthe, welche bei dem Handel betheiligt gewesen, eine Untersuchung einzuleiten wäre.

Der Minister des Innern kann seine Mißbilligung des Vorfalles nicht zurückhalten. Doch sei es weder eine Legalitäts- noch Illegalitätsfrage, sondern eine Frage der Zweckmäßigkeit gewesen. Ein Schaden sei der Staatskasse nicht daraus erwachsen. Was die betreffenden Ministerialbeamten angehe, so hätten sie nur im Auftrage ihres vorgesetzten Chefs gehandelt.

Ein besonderer Antrag ist nicht gestellt.

Der Antrag der Commission wegen genauer Registrirung der Neben-Einnahmen der Beamten der Kreisverwaltung wird angenommen.

Beim Dispositionsfonds für die höhere Polizei richtet der Abg. v. Vincke (Hagen) die Aufmerksamkeit der Regierung auf anscheinend subventionirte Provinzialblätter. Er erkenne es mit Befriedigung an, daß den meisten Provinzialblättern die Subvention entzogen sei. Doch müsse es Befremden erregen, wenn Provinzialblätter noch subventionirt werden, von höheren Aemtern redigirt werden, um dann die Regierung, die Minister persönlich anzugreifen. Da sei in Königsberg in Pr. ein „Preuß. Volksblatt", welches 4 Sgr. pr. Quartal koste und wöchentlich erscheine. Es könne nicht auf eigenen Füßen stehen, müsse daher subventionirt werden. Der Charakter dieses Blattes aber sei regierungsfeindlich. Der Redner verliest einige Kraftstellen des Blattes. Diese enthalten die Behauptung, daß die Landesvertretung in dieser Session bereits 100,000 Thlr. gekostet; dann wird der Debatte über freie Gemeinden gedacht und die entgegenkommenden Erklärungen der Minister, namentlich des Cultusministers, lächerlich gemacht. Nur der Justizminister (Gelächter) habe noch einige Bedenken gehabt; dann wird den Abgeordneten der Rath ertheilt, daß sie rasch zum Budget eilen möchten, um dann nach Hause geschickt werden zu können, damit die 1848 analogen Verhältnisse nicht noch länger fortdauerten. (Diese Vorlesung ist von fortwährender Heiterkeit begleitet.) Diese Artikel, fährt der Reder fort, würden wohl keine andere Empfindung rege gemacht haben als Heiterkeit; indessen möge man bedenken, daß zwar die Schulz'sche Buchdruckerei in Königsberg für das Blatt als verantwortlich gelte, aber Consistorial-Rath Weiß der eigentliche Redacteur sei. Derselbe redigire auch das „Evangelische Kirchenblatt". Durch Verfügung der königsberger Regierung aus den Jahren 1850 und 1852 seien die Kirchenschulkassen angewiesen, beide Blätter zu halten, desgleichen wäre das „Kirchenblatt" den Geistlichen zum Halten empfohlen. Was solle es nun im Lande für einen Eindruck machen, wenn solche Blätter, welche das Ministerium in schnödester Weise angreifen und die Sachlage entstellen, von dem Chef der Provinzial-Regierung unterstützt werden. Der Chef der dortigen Provinzialverwaltung sei jener Herr Eichmann, welcher die famose Erklärung an die vier Pfarrer erlassen habe; hoffentlich werde der Minister des Cultus Gelegenheit nehmen, zu erklären, was in der betreffenden Angelegenheit weiter veranlaßt worden. Es sei überhaupt endlich an der Zeit, die Liste der höheren Provinzialbeamten vorzunehmen und einer gründlichen Revision zu unterwerfen. (Bravo rechts.)

Der Kultusminister: Schon früher habe ich ausgesprochen, daß ich das Verfahren des Ober-Präsidenten gegen die vier Pfarrer für unangemessen halte; nach dem Ausfalle der von mir angeordneten Untersuchung habe ich auch meine Mißbilligung gegen die Behörde selbst ausgesprochen. (Bravo!) Das erwähnte Kirchenblatt ist mir seinem Inhalte nach nicht bekannt. Was das andre Blatt betrifft, so habe ich, sobald ich von dessen Haltung Kenntniß erhielt, darüber Bericht gefordert. Der Bericht ist eingegangen, und dahin ausgefallen, daß der Ober-Präsident, als ihm bekannt geworden, daß das Blatt politische Fragen in regierungsfeindlichem Sinne bespreche, die Unterstützung desselben sofort aufgehoben habe.

Abg. v. Blankenburg: Er überlasse es dem Abg. v. Vincke, die Verdächtigungen, die er gegen höhere Beamte ausgesprochen, selbst zu verantworten. Die sämmtlichen Bemerkungen des Abg. gehörten nicht zur Sache, da es sich hier nicht um die Fonds handle, aus welchen die Presse unterstützt werde. Der Fonds ist jetzt getheilt, und der für die Presse mit dem Etat des Staatsministeriums bereits bewilligt, ohne ein besonderes Vertrauen oder Mißtrauen dabei auszudrücken; er halte den Fonds für unentbehrlich, und werde ihn jeder Regierung bewilligen, von der er annehme, daß sie regieren könne und regieren müsse.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ueber die Bemerkungen hinsichtlich der höheren Beamten habe wohl Niemand anders als der Präsident zu entscheiden. Ob die Summe zur Unterstützung der Presse verwendet werde, oder nicht, das ergebe der Kommissionsbericht nicht. Sollten seine Bemerkungen nicht zur Sache gehören, so seien sie doch sehr am Orte gewesen. Niemand habe übrigens dem Ministerium ein größeres Vertrauen bewiesen als der Vorredner, denn er habe ausgesprochen, daß es ein Ministerium sei, welches regieren könne und regieren müsse (Heiterkeit); er acceptire diese Erklärung bestens.

Der Kommissions-Antrag — Erwartung künftiger Verminderung dieses Fonds für die höhere Polizei — wird darauf angenommen.

Bei den Ausgaben für die Polizei-Verwaltung hat die Kommission beantragt: „die vertrauensvolle Erwartung auszusprechen, daß die Regierung auf dem bereits betretenen Wege, die k. Polizeiverwaltungen in den Städten zu vermindern, fortschreiten werde, um dadurch nicht nur zu einer Entbürdung der Staatskasse die Hand zu bieten, sondern auch den Grundsatz der Selbstverwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten zu allgemeinerer Geltung zu bringen."

Abg. v. Wedell (Nordhausen) verwahrt sich gegen die Motive der Kommission besonders hinsichtlich des Gesetzes vom 11. März 1850.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Bei dem folgenden Antrag der Kommission: „daß die zur Gehalts-Erhöhung für Polizeibeamte in der Provinz bestimmte Summe von 14,931 Thlr. mit der Maßgabe zu bewilligen, daß die daraus zu entnehmenden Zulagen vorläufig, und bis zur Entscheidung darüber, welche Polizei-Verwaltungen bestehen bleiben und welche eingehen sollen, den betreffenden Polizei-Beamten nur als persönliche Zulagen zu bewilligen sind", will Abg. v. Wedell (Nordhausen) die Summe ohne die Klausel der Kommission bewilligen, weil er es für eine Härte erachtet, denjenigen Beamten, die ihres Alters wegen eine persönliche Zulage erhalten, dieselbe bei einer etwaigen Versetzung wieder zu entziehen; diese Beamten würden dadurch in der Anciennetät zurückgesetzt.

Abg. Osterrath: Der Kommissions-Antrag drücke etwas anderes aus, da eine persönliche Zulage den Beamten lebenslänglich verbleibe, und nur bei der Pension nicht mitgerechnet werde.

Der Kommissions-Antrag wird angenommen.

Der nächste Antrag der Kommission geht dahin: „den für Ausbringung der Gehälter von acht neuen Sergeanten-Stellen in Königsberg à 275 Thlr., mit 2200 Thlr. angesetzten Betrag abzusetzen."

Der Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Regierungsrath Wentzel empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages. Bis zum Jahre 1854 hätten in Königsberg 24 Polizei-Beamte fungirt; dieselben haben sich indessen als unzulänglich herausgestellt, so daß die Regierung Vermehrung der Kräfte beantragte. Aus Ersparungs-Rücksichten habe die Regierung mit einer Vermehrung um 6 Sergeanten-Stellen den Versuch gemacht; die Anträge auf weitere Vermehrung hätten sich indessen von Jahr zu Jahr erneuert, so daß die Regierung sich dem Andringen nicht länger verschließen konnte. Die Frequenz in Königsberg sei durch die Ostbahn bedeutend erhöht, die Ausdehnung der Stadt, der Schiffahrtsverkehr habe gleichfalls dazu beigetragen. Das sog. Submissionsgesetz vom Jahre 1853 habe die Thätigkeit der Polizei ebenfalls sehr vermehrt; er hoffe daher, das Haus werde den Antrag der Kommission ablehnen.

Der Minister des Innern — so weit derselbe zu verstehen — hebt hervor, daß die Provinzialbehörden sich einstimmig für Vermehrung der Sergeanten ausgesprochen hätten.

Der Berichterstatter bedauert, den Kommissions-Antrag aufrecht erhalten zu müssen. Das Personal der Exekutiv-Polizei in Königsberg sei zahlreicher als das in Breslau. Es sei auch zu erwägen, daß die Polizei bisher sehr gut in Königsberg ausgekommen; die bekannte Broschüre beweise dies zur Genüge.

Bei der Abstimmung wird der Kommissions-Antrag mit geringer Majorität angenommen. (Dafür die Fraktion v. Vincke, ein Theil der Katholiken und die Polen.)

Zu dem Etat für die Polizei-Verwaltung in Berlin beantragt die Commission folgende Resolution: „Die Regierung aufzufordern, daß sie im Anschluß an die von der Landesvertretung wiederholt kundgegebene, auf die möglichste Ersparung der Kosten der berliner Polizei-Verwaltung gerichtete Tendenz, die gesammte Geschäfts-Organisation des königl. Polizei-Präsidiums unter diesem Gesichtspunkte einer sorgfältigen Prüfung unterwerfe und bis zur Vorlage des nächsten Staatshaushalts-Etats diejenigen Ausgabe-Ermäßigungen herbeiführe, welche sich als thunlich herausstellen werden."

Abg. Kaiser führt aus, daß im Hinblick auf die Polizei-Verwaltung in Paris und London die Ausgaben für die Polizei in Berlin keineswegs zu groß seien; doch bittet er, nicht etwa zu glauben, daß er ein Freund polizeilicher Beschränkungen wäre. Seine ganze Vergangenheit spreche dagegen. Die Zahl der exekutiven Polizeibeamten sei keine übermäßige, wenn man den ungeheuren Fremdenverkehr (in einem Jahre seien hier über 190,000 Fremde angelangt), die noch immer nöthige Kontrole auf den Bahnhöfen, die Beaufsichtigung des Straßenverkehrs, der Vereine, Dissidenten u. s. w. in Erwägung ziehe.

Abg. Behrend (Danzig): Ich bin überzeugt, daß die Ausdehnung, welche die berliner Polizei unter der früheren Verwaltung gewonnen hatte, von der jetzigen Regierung nicht gewünscht wird, und ich will mit wenigen Worten Einzelnes, was die Polizei früher in Anspruch nahm, hervorheben, lediglich in der Rücksicht auf eine Verminderung der Kosten für die Polizei. Bei politischen Prozessen war die hiesige Polizei stets bemüht, der Presse diejenigen Anschauungen zu suppeditiren, welche die damalige Regierung theilte. Ich erinnere nur an den Ladendorffschen Prozeß, in welchem der Zeuge Henze eine Rolle spielte. Die Polizei hat damals auf die Presse in der umfassendsten Weise einzuwirken gesucht, und man kann sich denken, daß das viele Kräfte in Anspruch nahm. Auch während des orientalischen Krieges hat die Polizei der Presse ganz bestimmt formulirte Anschauungen oktroyirt und diejenigen Blätter verwarnt, welche nicht in ihrem Sinne schrieben. Zahlreiche Konfiskationen fanden statt, denen keine Anklage folgte, und ich verweise Sie Beispiels halber auf dasjenige Blatt, dessen politische Anschauungen ich nicht theile. (Neue Preuß. Zeitung?) Unter den Beamten der jetzigen Regierung befindet sich ein Name (Herr von Jasmund), der früher ein vorzugsweise mit Konfiskationen heimgesuchtes Blatt redigirte, und die Staatsregierung würde, wenn sie hier Erkundigungen einzöge, ganz eklatante Vorfälle von dem höchsten Interesse erfahren. Gegen das Gesetz haben Ausweisungen stattgefunden, von denen ich glaube, daß sie die Polizei sehr in Anspruch genommen haben. Noch im vorigen Herbst ist einem hiesigen Privatgelehrten die Erlaubniß, in Berlin zu bleiben, nur unter der Bedingung ertheilt, daß er sich an den Wahlen nicht betheiligen werde. Ich mache sodann auf das sogenannte Druckschriften-Bureau aufmerksam, dessen Organisation eine viel zu weitschweifige und complicirte ist. Wenn man bedenkt, mit welch geringem Effekt dieses Bureau fungirt — in welchem Nachts zwischen 3 und 4 Uhr die Beamten aus dem natürlichen Schlaf geweckt werden, um in Eile einen Leitartikel zu lesen —, so wird man den großen Apparat sicher für unnütz halten. Ich erinnere zum Schluß noch an das in Berlin vielbesprochene Musik-Chor der Schutzmannschaft. Ich will zwar nicht behaupten, daß dieses Corps aus der Staatskasse bezahlt wird, aber es geht das Gerücht, daß die Musiker, welche den Begräbnissen der Schutzmänner vorangehen, einen Theil der 1100 Schutzmänner ausmachen. Daß aber eine solche Beschäftigung der Schutzmänner mindestens überflüssig ist, werden Sie mir zugeben. Ich meinerseits weiß nicht, wie es mit der Befugniß, „Ruhe und Ordnung" aufrecht zu erhalten, in Uebereinstimmung ist, daß diese Leute bei der Beerdigung eines Schutzmannes einen Trauermarsch von Beethoven spielen, der die Ueberschrift trägt: „Auf den Tod eines Helden." (Heiterkeit.) Der Redner wendet sich dann gegen die einzelnen Behauptungen des Abg. Kaiser. Für eine Vergleichung mit Paris bedanken wir uns, und wünsche ich nicht, daß unsere Polizei auch nur annähernd der pariser gleichkomme! Ich halte einen solchen Vergleich mindestens für unpassend. Der Vorredner betonte, daß zu der Bevölkerung von Berlin noch diejenige von Charlottenburg u. s. w. hinzukomme. Ja, es ist richtig, daß die Zahl der Bevölkerung alsdann um 44,000 größer angenommen werden muß, und es kommt dann ein Polizeibeamter anstatt auf 397 auf 440 Köpfe der Bevölkerung. Dieser Unterschied ist aber kein so erheblicher, wenn man erwägt, daß in den Provinzialstädten ein Beamter der Exekutivpolizei erst auf 1800 oder 2000 Einwohner kommt. Herr Kaiser hat sodann von der nöthigen Beaufsichtigung der Dissidenten, die sich in „Tanzlokalen" versammeln, gesprochen. Ich weiß nicht, ob die Dissidenten genöthigt sind, Tanzlokale zu ihren gottesdienstlichen Erbauungen zu wählen; sind sie aber dazu genöthigt, so muß ich der Insinuation des Vorredners, als ob sie daselbst nicht ihre Andacht übten, entgegentreten. Der Vorredner hat erwähnt, daß die Polizei täglich 80—100 Sistirungen vornehmen müsse; dies ist richtig, aber auch ein schlimmer Punkt in der hiesigen Polizei-Verwaltung. In gar zu vielen Fällen würden Personen sistirt, um, nachdem sie die Nacht auf der Polizei zugebracht, am andern Morgen entlassen zu werden. Man hat vor einigen Jahren an einem Tage 80 bis 100 Leute sistirt, die etwas auffallende graue Hüte im Frühling trugen; man hat sie in Gewahrsam gehalten und dann natürlich entlassen müssen. Ich habe das Vertrauen zu dem jetzigen Minister des Innern, daß er nach dieser Seite hin seine Aufmerksamkeit dem Gegenstande zuwenden werde, und ich bitte Sie, den Antrag der Commission anzunehmen.

Abg. Lette: Der Abg. Kaiser hat zur Vertheidigung der Polizei auch auf die nothwendige Beaufsichtigung der Dissidenten hingewiesen. Wenn man die Dissidenten überwacht, wenn man ihnen den Verkauf von Kleinigkeiten zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die armen Kinder der Gemeinde verbietet, wenn man den Verkauf von geistlichen Liedern am Eingang zu den gottesdienstlichen Lokalen untersagt, wenn man die Dissidenten-Geistlichen, obwohl es ehrenwerthe, redliche Männer sind, in der Weise überwacht, daß man sie von der Eisenbahn mit Schutzmännern abholt, und in gleicher Weise wieder zurückschickt, — welche Masse von Polizeibeamten wird man da nicht gebrauchen?! Wenn man wissenschaftliche Notabilitäten, deren Freundschaft zu besitzen, wir — meine politischen Freunde und ich — uns zur Ehre rechnen, zur Polizei sistirt und wieder sistirt und Stunden lang unter abscheulichem Gesindel stehen läßt, welche Menge von Kräften wird man da nicht zur Hand haben müssen?! Ich halte die Polizei für sehr nöthig; aber ich verlange, daß sie Achtung vor denjenigen Freiheiten habe, welche die Verfassung garantirt und Gott sei Dank! die jetzige Verwaltung anerkennt. Von dem Eingreifen der Polizei noch ein Beispiel. Im Jahre 1849 oder 1850 bildete sich hier ein Gesundheits-Pflege-Verein, der gegen einen geringen wöchentlichen Beitrag einer Menge armer Familien die Wohlthat einer gesicherten ärztlichen Pflege gewährte. Die Polizei, die unter Associationen immer politische Verbindungen u. dgl. wittert, löste den Verein auf und unternahm es dann, mit eigenen Kräften eine Art von königl. preußischem Gesundheitspflege-Verein zu stiften. Es wurde nichts daraus. Das frühere Polizei-Präsidium verkannte seinen Standpunkt und mischte sich in allzu viele Dinge; dadurch wurde natürlich eine große Menge von Kräften nothwendig. Die Polizei hatte förmliche Conduitenlisten angelegt, in welchen die allergenauesten Details über jeden Menschen eingetragen wurden. Da wurde verzeichnet, wer gewählt und sich der Wahl enthalten habe, wie man gewählt habe u. s. w., kurz es fand eine Art Prüfung „bis in die Nieren" statt (Heiterkeit), und es ist selbstverständlich, daß dadurch eine unendliche Schreiberei erforderlich wurde. Ich bin überzeugt, daß, wenn Sie heute 1000 neue Polizeibeamte anstellen, dann der Abg. Kaiser sofort neue Geschäfte für dieselben in Bereitschaft haben würde.

Reg.-Kommissar Geh. Rath. Wentzel: Die Staatsregierung wird sich der Aufgabe nicht entziehen, die Frage zu erörtern, ob eine Verminderung der Polizeikräfte eintreten kann. Die Ueberzeugung, ob eine solche Verminderung nothwendig sei, hat sie sich bei der Kürze ihrer Amtsdauer noch nicht verschaffen können; eine bestimmte Zusage oder Zusicherung kann die Regierung nicht geben.

Berichterstatter Abg. Duncker: Die Kommission hat es nicht für angemessen gehalten, eine Vergleichung mit Paris und London anzustellen; sie ist bei den heimischen Zuständen stehen geblieben, und es war für sie der Umstand von Gewicht, daß in Berlin die Ausgaben für die Polizei-Verwaltung auf den Kopf der Bevölkerung 1 Thlr. 6 Sgr. betragen, während in den Provinzen die Durchschnittszahl nur 9 bis 10 Sgr. beträgt. Neben den Lichtseiten sind auch die Schattenseiten hervorzuheben, und ich erinnere u. A. an die Beschäftigung der Beamten in der Anstalt zu Rummelsburg ꝛc. Ob die Schutzmänner, wie Herr Kaiser sagte, nur zweimal im Jahre exerciren, weiß ich nicht; das aber weiß ich, daß das Polizeipräsidium das Ansinnen an die Stadt gestellt hat, der Schutzmannschaft einen Exerzierplatz für 500 Thlr. jährlicher Miethe zu stellen. (Aufsehen.) Was die Stellung der Polizei-Hauptleute betrifft, die eine Art von Zwischeninstanz zwischen dem Polizei-Präsidium und den Polizei-Lieutenants bilden, so habe ich von kundigen Leuten erfahren, daß diese Beamten nicht blos überflüssig, sondern sogar für den Geschäftsgang störend sind. Daß hier zahlreiche Sistirungen stattfinden, ist richtig; aber es finden auch viele ungesetzliche Sistirungen statt. Es kommt vor, daß Personen, ohne daß der Polizei eine Berechtigung dazu frei stünde, ins Arbeitshaus geschickt werden, und als die Direktion des Arbeitshauses dagegen Beschwerde führen wollte, ist ihr das von der Polizei verwehrt worden. (Hört! Hört!) Die Kommission hat bei ihrem Antrage auf „die befestigten politischen Zustände" hingewiesen; der Abg. Kaiser will dies Moment für eine Verminderung der Polizei nicht gelten lassen; in den Jahren 1849, 50 und 51 hat man aber gerade aus den schwankenden politischen Zuständen stets die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Polizei gefolgert. Ich darf für meine Vaterstadt wohl in Anspruch nehmen, daß sie eben so treu wie die anderen Städte der Monarchie ist, und sie hat bei den letzten Wahlen ein vollgiltiges Zeugniß dafür gegeben. Was das Druckschriften-Büreau betrifft, so glaube ich, daß dort nach den Kosten für Einbände, Bibliothek u. s. w. noch mehr gelesen werden muß als Zeitungen. Wie groß die Summe ist, weiß ich nicht auswendig, aber sie ist exorbitant; ich meine, sie beträgt 20 bis 22,000 Thlr. (Hört! Hört!) Was dort für Bibliothek ꝛc. ange-

Der Abschied Karls X. von Frankreich.

Der „Moniteur" macht uns Deutschen den Vorwurf, wir seien ungerecht gegen das französische Volk; ach! wenn wir sonst keine Ungerechtigkeit auf dem Gewissen hätten! Oder ja, wir sind ungerecht gegen die Franzosen, weil wir sie überschätzten, und dadurch mittelbar wenigstens Veranlassung gaben, daß sie nicht in sich gingen und Buße thaten. Doch wir wollen nicht rechten, wohl aber den Spiegel der französischen Geschichte stets vor Augen behalten. Wartet doch manche dunkle Blattseite derselben noch auf die Streiflichter einer unbefangenen Kritik, denn welcher Geschichtskenner lernt etwas aus Guizots doctrinären Memoiren!... Es ist schon erfreulich, wenn die geschichtliche Wahrheit wenigstens an einzelnen Punkten durchbricht, und so mag es diesem oder jenem nicht unwillkommen sein, durch einen glaubwürdigen Augenzeugen die nähern Umstände zu erfahren, unter welchen König Karl X. in Folge der Julirevolution das Reich seiner Väter abermals und für immer verlassen mußte. Karl hatte Rambouillet in der Nacht vom 3. August verlassen, und langte um halb 3 Uhr des andern Tags in Maintenon an, jenem berühmten Schloß der Frau v. Maintenon, durch dessen Gärten Ludwig XIV. vermittelst einer ungeheuren Wasserleitung einen Theil der Eure nach dem Park von Versailles hatte leiten wollen. Nur der Ausbruch des holländischen und spanischen Krieges hatte die von Vauban geleiteten Arbeiten für immer unterbrochen. Ein Nachkomme der Frau v. Maintenon empfing daselbst den vertriebenen König, und erinnert in seiner Erzählung der traurigen Episode an Ludwig XVI., dessen langes Martyrium, wie er sich ausdrückt, seinem traurigen Geschick die größte Aehnlichkeit mit den Leiden Christi gebe! Als der König aus dem Wagen stieg, schien er gebeugt, ließ den Kopf auf die Brust sinken, und war ganz in Gedanken verloren. Mit Mühe stieg er die Treppe hinauf, die Ludwig XIV. mit seinem glänzenden Gefolge so oft betreten hatte, und wurde in die Gemächer der Frau v. Maintenon geführt. Nach einiger Zeit zogen sich die ihn begleitenden Prinzen und Prinzessinnen zurück, und Karl befand sich allein mit dem Besitzer und der Besitzerin des Schlosses. „Ich will", äußerte er gegen sie, „keinen Bürgerkrieg in Frankreich, noch auch, daß Blut wegen meiner fließe; darum gehe ich. Mein einziger Kummer ist, daß ich Frankreich nicht glücklich machen konnte, denn das war jederzeit mein sehnlichster Wunsch; ich wollte es mächtig und ruhig wissen, und möchte über die Lage, in der ich es zurücklasse, in Verzweiflung gerathen. Was wird geschehen? Der Herzog von Orleans weiß selbst nicht, ob er in vierzehn Tagen den Kopf noch zwischen den Schultern trägt. Man sagt: ganz Paris sei gegen mich ausgerückt, ohne daß ich den Versicherungen der Commissäre Glauben schenken konnte. Als sie abgetreten waren, rief ich Maison (Marschall) zurück, und fragte ihn: „Sagen Sie mir auf Ihr Soldatenwort, ob es wahr ist;" er entgegnete: „Man hat Ihnen nur die halbe Wahrheit gesagt."

Der erste Schloßhof war mit Wagen, Handpferden und lagernden Soldaten angefüllt. Im zweiten Hof befanden sich abermals Wagen, und die Compagnie der hundert Schweizer, welche auf dem Pflaster kampirten, während ihre Offiziere die Fahne zerrissen und die Fetzen unter sich vertheilten. Von Zeit zu Zeit hörte man in der Ferne Schüsse, die auf einen nächtlichen Angriff schließen ließen, in Wirklichkeit jedoch blos von einzelnen Soldaten herrührten, die ihre Flinten losschossen. Nach und nach wurde es ruhiger, und die Stille der Nacht trat an die Stelle des geräuschvollen Tages. Ein Gardist stand am Thurm der Haupttreppe Wache; ein Garde du Corps erging sich auf dem steinernen Balcon, der den großen Thurm mit dem königl. Gemach verband. Beim ersten Schein der Morgenröthe sah man den Schatten der kriegerischen Gestalt auf der verwitterten Mauer sich abzeichnen, und sein gemessener Schritt erinnerte an die Tapfern in Stahlrüstung, die ehedem hier gehaust. Um 10 Uhr hörte Karl die Messe in der Schloßkapelle, und hier war es, wo der unglückliche Monarch seine Krone, die man ihm so schmerzlich vom Haupt riß, Gott zum Opfer brachte. Er entließ die königliche Garde und die Cent-Suisses; nur die Gardes du Corps behielt er bei sich, und ließ sich von ihnen nach Cherbourg begleiten. Nach der Messe kehrte er auf einen Augenblicke in seine Gemächer zurück, und um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Tochter Ludwigs XVI. trug alles Unglück und alle Größe ihres Geschlechts auf dem Gesicht geschrieben, das von Kindes Beinen an den Ausdruck des Schmerzes gewohnt war. Sie trat auf die im Hofe aufgestellten Garden zu, und reichte ihnen die Hand, die sie unter Thränen küßten. Auch der Prinzessin Augen waren naß, und mit bewegter Stimme sprach sie: „Nicht meine Schuld, meine Freunde, ist es, nicht meine Schuld." Der Dauphin umarmte den Offizier, der die hundert Schweizer kommandirte, und stieg zu Pferd. Die Herzogin von Berry in halber Mannstracht, stieg mit ihren beiden Kindern in den Wagen; der König kam zuletzt. Mit rührender Güte dankte er für die ihm zu Theil gewordene gastliche Aufnahme; begab sich sodann zu den Truppen, denen er gleichfalls in der ihm eigenen herzlichen Weise seinen Dank aussprach: „Hoffentlich werden wir uns bald wiedersehen." Ein Jägergendarme stürzte sich dem König zu Füßen und küßte seine Hand, welche dieser auch andern darreichte, während er zu dem das Gewehr präsentirenden Gardisten sprach: „Schönen Dank! du hast deine Schuldigkeit wacker gethan, ich bin mit dir zufrieden, aber du wirst müde sein?" „Ach! Sire," erwiederte der Graubart, während ihm dicke Thränen über das Gesicht liefen, „die Ermüdung macht nichts, wenn wir nur Ew. Majestät hätten retten können." Mittlerweile brach sich ein Grenadier Bahn durch die umstehende Menge, und trat vor den König. „Was willst du von mir?" fragte dieser. „Sire, noch einmal Ew. Majestät sehen." Tief ergriffen stieg der König in den Wagen, und in wenigen Augenblicken war der traurige Zug verschwunden.

So viel ich weiß, ist dieser Auftritt noch von keinem Geschichtsschreiber erwähnt. Auch der „Moniteur" und seine Freunde könnten sich eine Lehre daran nehmen, denn die Welt ist rund, das rundeste auf der Welt aber der Boden, auf dem das französische Volk steht. Man kann es nicht oft genug wiederholen: die französische Presse, welche Farbe sie auch tragen mag, sollte, bevor sie das Ausland zu beglücken wünscht, sich doch lieber zuerst in ihrem eigenen Hause gewissenhaft umsehen, und nicht etwa blos das gegenwärtige Regierungssystem prüfen, sondern den geistigen, sittlichen und materiellen Zustand des französischen Volks im Großen und Ganzen ins Auge fassen. Es mag sein, daß der Kaiser Napoleon auf einen gewissen Grad die Hilfsmittel seines Reichs in Händen hat; allein sein Thron hat immer noch keine einzige Bürgschaft für die Zukunft, da es sich vollkommen bestätigt, daß der Thronfolger bis jetzt zwar ein wenig, aber sehr wenig spricht. Der „Vetter" aber, wie man im übrigen auch über ihn denken mag, ist und bleibt im Hinblick auf die Zukunft eine unfaßbare Größe. Nur eine ruhige und besonnene Regierung vermag Frankreich einige Bürgschaften für seine Zukunft zu schaffen, wogegen das fortwährende Rütteln an den europäischen Verträgen die Kraft

schafft wird, ist zwar Eigenthum der Stadt; aber ich glaube nicht, daß wir je in dasselbe eintreten werden. (Heiterkeit) So ist die Polizei üppig emporgewuchert und hat Alles umrankt, und gar manches Schmarotzerpflänzchen ist in ihrem Schatten mit groß geworden. Nehmen sie den Antrag der Kommission möglichst einstimmig an! (Bravo.)

Der Antrag der Kommission (auf sorgfältige Prüfung der gesammten geschäftlichen Organisation des hiesigen Polizei-Präsidiums zum Behuf möglichster Ersparungen von Kosten und Herbeiführung der sich als thunlich herausstellenden Ausgabeermäßigungen bis zur Vorlage des nächsten Budgets) wird mit großer Majorität angenommen; ebenso der fernere Antrag, die Regierung aufzufordern, bei Vorlage des nächsten Etats die etwaigen Emolumente und Nebeneinnahmen, welche Beamte des königl. Polizei-Präsidiums aus königlichen oder aus Kassen von Gesellschaften und Korporationen beziehen, ersichtlich zu machen."

Bei dem Etat für die Polizei-Distrikts-Kommissarien in der Provinz Posen spricht der Abg. v. Puttkammer den Wunsch aus, es möge auch den Distrikts-Kommissarien die Wohlthat des Aufrückens im Gehalt mit dem Erreichen einer höheren Anciennetät zu Theil werden. Aus dem Budget sei nicht zu ersehen, ob die vorgeschlagene Gehaltserhöhung nur den definitiv oder auch den interimistisch angestellten Distrikts-Kommissarien zu Theil werden solle.

Geh. Regierungs-Rath Noah: Die Gehaltserhöhung sei für alle Distriktskommissarien vorgeschlagen.

Die Position wird genehmigt.

Bei dem Etat der Land-Gendarmerie macht der Abg. v. Bargen auf die mißliche Lage der Gendarmen, namentlich darauf aufmerksam, daß die Gendarmen ihr Pferd, wenn es fiele, aus eigenen Mitteln ersetzen müßten.

Die Kommission beantragt die Gehälter der gegenwärtig fungirenden Distriktsoffiziere mit 38,800 Thlrn. auf den Aussterbe-Etat zu bringen.

Abg. v. Tettau gegen den Commissions-Antrag; der von der Commission beantragte Beschluß sei schon in der Form nicht berechtigt; er überschreite entweder die Befugnisse des Abgeordnetenhauses oder werde sich in seinen Folgen als nichtig erweisen. Der Beschluß in der vorgeschlagenen Art mache es der Regierung und dem Herrenhause unmöglich, ihre entgegenstehende Meinung zur Geltung zu bringen. Wenn er durchgehe, werde, wie es früher wohl der Fall gewesen, die Position vielleicht unter einem anderen Namen wiederkehren. Aber auch in der Sache selbst sei der Antrag nicht gerechtfertigt. Die Organisation der Gendarmerie beruhe auf dem Gesetz vom 13. September 1820; das Haus würde durch Annahme des Commissions-Antrages in die Befugnisse des Kriegsherrn eingreifen, da die Organisation der Gendarmerie eine militärische sei. Es sei eben so, als wenn man die Zinsen der Staatsschuld streichen wollte. Es möge zugegeben werden, daß man mit weniger Kräften auskommen könne, daß die Gendarmerie-Offiziere in einzelnen Fällen ihre Befugnisse überschreiten; aber einzelne Fälle könnten doch nicht die Aufhebung des ganzen Instituts rechtfertigen. Die Aufhebung der militärischen Organisation der Gendarmerie werde doch von keiner Seite befürwortet. Man habe gemeint, die Bataillons-Commandeure der Landwehr könnten die Funktionen der Distrikts-Offiziere übernehmen; aber auch das sei nicht recht ausführbar. Die Summe, um welche es sich handle, sei auch gar nicht so bedeutend, und werde, wenn man sie absetzte, durch die dann zu zahlenden Pensionen beinahe erreicht werden. Man möge erwägen, daß es sich um Männer handle, die ohne ihre Schuld aus dem Heere ausgeschieden und noch ganz rüstig seien; er wolle nicht entscheiden, ob das Princip, daß, um die Armee jugendlich zu erhalten, so zahlreiche Pensionirungen eintreten, richtig sei und ob es richtig ausgeübt werde; der Pensionsfonds schwelle dadurch allerdings bedeutend an, doch sei zu wünschen, daß diese pensionirten Offiziere in anderen Civilämtern, z. B. bei der Post, wie es früher gewesen, Beschäftigung fänden.

Abg. v. Vincke (Hagen): Der Vorredner, der vom Kriegsherrn wie von etwas Unnahbaren gesprochen, habe ja selbst in die Befugnisse des Kriegsherrn eingegriffen, indem er die ausgedehnten Pensionirungen, wenn auch sehr milde, als unstatthaft bezeichnet habe; er möge deshalb zunächst an seine eigene Brust greifen. Der Antrag sei formell und materiell durchaus begründet; das Haus solle nichts weiter aussprechen, als daß neue Distrikts-Offiziere nicht mehr angestellt werden sollten. Wenn die Befugniß zu einem solchen Beschlusse dem Hause bestritten werde, so falle das Recht des Abgeordnetenhauses, das Budget in den einzelnen Positionen zu prüfen, überhaupt weg, ein Recht, das ja selbst die Vorgänger des Abg. v. Tettau geübt hätten; und das Haus laufe Gefahr, in die unbequeme Lage „unserer Collegen im Herrenhause" zu gerathen. Wenn der Vorredner die Befürchtung ausgesprochen habe, die Position könne, wenn ihr Wegfall beschlossen werde, unter anderem Namen wiederkehren, so sei das wohl eine Reminiscenz aus der Vergangenheit gewesen; der Redner möge sich aber aus dem Standpunkt seiner Phantasie auf den der Wirklichkeit versetzen; von der gegenwärtigen Regierung sei ein derartiges verwerfliches Verfahren wohl nicht zu erwarten. Wenn man die Etats-Ueberschreitungen immer nachträglich genehmige, so erschienen im nächsten Budget die erhöhten Positionen, und so gehe das Steigen immer fort, wie sich neulich bei dem Etat des Handelsministeriums gezeigt habe. Auch könne man für die Etats-Ueberschreitungen nicht einmal die früheren Minister mit ihrem Vermögen in Anspruch nehmen, das auch wohl nicht ausreichen würde.

Kriegsminister v. Bonin gegen den Commissions-Antrag: Die Nützlichkeit des Instituts werde anerkannt und ebenso, daß die militärische Organisation der Gendarmerie beizubehalten sei. Wenn das der Fall sei, dann könne die Gendarmerie auch ihrer Offiziere nicht beraubt werden; denn eine militärische Organisation ohne Offiziere sei nicht wohl denkbar. Die Brigadiers wolle allerdings die Commission beibehalten; ihre Bezirke seien aber so groß, daß die Ausübung ihrer Funktionen durch die großen Entfernungen sehr erschwert werden würde. Man möge die großen Dienste berücksichtigen, welche die Gendarmen dem Interesse der öffentlichen Ordnung leisten. Mit dem Wegfall der Distrikts-Offiziere würde die militärische Organisation doch sehr abgeschwächt werden, deren Beibehaltung, wie zahlreiche kriegs- und standrechtliche Urtheile beweisen, eine beständige Controle erfordere.

Abg. v. Mallinckrodt: Die Regierung habe das Recht, die Ablehnung des Commissions-Antrages zu fordern; das Argument des Abg. v. Tettau wegen der Gesetzeskraft des Gendarmerie-Edikts sei völlig durchschlagend; auch möge man bedenken, daß, wenn ein einzelner Bezirksoffizier sterbe und die Stelle nicht wieder besetzt werde, eine Desorganisation eintreten müsse.

Präsident Graf Schwerin übernimmt wieder den Vorsitz.

Abg. Kühne (Berlin) rechtfertigt den Handelsminister gegen die Anführungen des Abg. v. Vincke. Die Befugniß des Hauses, die Etatsüberschreitungen zu erörtern, sei noch immer dadurch sehr beschränkt, daß es an einem Gesetze über das Verhältniß der Ober-Rechnungskammer zu den Kammern in Bezug auf die Prüfung des Etats fehle. (Sehr wahr!) Durch einen Beschluß, daß die Gehälter der Bezirksoffiziere sofort abgesetzt werden sollen, würde das Haus allerdings seine Competenz überschreiten, da die Organisation der Gensdarmerie eben durch ein besonderes Gesetz regulirt sei; der Beschluß bezwecke ja aber nichts weiter, als der Regierung die Erwägung anheimzugeben, ob die Zahl der Offiziere nicht vielleicht verhältnißmäßig zu groß sei, und vor dieser Prüfung eine neue Besetzung vacanter Offizierstellen nicht vorzunehmen.

Der Min. des Innern spricht sich gegen den Commissions-Antrag aus.

Abg. v. Bonin (Genthin) beantragt, „die Regierung möge in Erwägung nehmen, in wieweit eine Verminderung der Distrikts-Offiziere eintreten könne." Das Amendement wird ausreichend unterstützt und vom Antragsteller befürwortet.

Der Finanzminister dankt zunächst dem Abg. Kühne (Berlin) dafür, daß er den Handelsminister gegen den Abg. v. Vincke in Schutz genommen habe. Der Commissions-Antrag sei mindestens bedenklich. Eben so gut könnte man allerdings auch den Titel für den Staatsschuldentilgungsfonds bei der Berathung des Budget streichen wollen. Die Kühnesche Interpretation des Commissions-Antrages erscheine nicht zulässig. Auch der Umstand, daß durch das allmählige Absterben der Offiziere eine Ungleichheit in der Organisation eintreten müsse, sei zu erwähnen; auf diese Weise könne es dahin kommen, daß in einem ganzen Regierungsbezirk die Offiziere ausgestorben seien, während sie in dem benachbarten noch vorhanden seien.

Abg. v. Vincke (Hagen): Er hätte gewünscht, der Herr Finanzminister hätte mit der Zusicherung geschlossen, daß eine Gesetzesvorlage über die Prüfung der Rechnungen durch die Ober-Rechnungskammer eingebracht werden würde. Das Gensdarmerie-Edict unterscheide sich, was seine Bedeutung als Gesetz anlange, wohl wenig oder gar nicht von der Kabinetsordre vom 17. Januar 1820, die der Finanzminister doch selbst nicht als Gesetz ansehe. Jenes Gensdarmerie-Edikt sei nichts weiter als eine Instruktion über die Organisation einer niederen Behörde; es berühre auch keine Rechte Dritter, wie das mit dem Staatsschuldentilgungsfonds der Fall sei, dessen Verminderung freilich im Herrenhause früher beantragt worden. Was die vom Finanzminister aufgestellte Möglichkeit anlange, daß in einem Regierungsdistrikte alle Distriktsoffiziere ausstürben, so würde er zwar den Tod der einzelnen ihm unbekannten Offiziere bedauern, den Fall aber, wenn er einträte, für wohlthätig halten, weil man dann Gelegenheit haben würde, einen Regierungsbezirk ohne Distriktsoffiziere mit einem anderen mit solchen zu vergleichen (Heiterkeit), und zu sehen, ob die Gendarmen in den ersten dann ihre Schuldigkeit weniger thun. Er halte die Distriktsoffiziere nicht nur für überflüssig, sondern sogar unter Umständen für nachtheilig; und wolle nur ein erst gestern erfahrenes Beispiel anführen. Ein solcher Bezirksoffizier irgendwo, er glaube in Posen, habe den Gensdarmen verboten, weiter als vier Meilen zu reiten; wenn also der Landrath den Gensdarmen in einem dringlichen Falle sechs Meilen weit schicken wolle, so dürfe der Letztere nicht gehorchen. Der Uebelstand sei überhaupt, daß die Gensdarmen militärische und polizeiliche Verrichtungen zugleich hätten; so ein armer Gensdarm solle das Räthsel lösen, welches Niemand lösen könne, nämlich zweien Herren zu dienen. In dem Boninschen Antrage läge ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung; daß sie die Frage in Erwägung nehme, das, müsse man erwarten, werde sie von selbst thun; ja, sie habe es bereits gethan und sei mitten im Erwägen drin. Er wisse überhaupt nicht, was er sich bei dem Erwägen denken solle; immer wenn das Haus eine entschiedene Meinung auszusprechen habe, komme irgend ein Mitglied mit solchem gemüthlichen Antrage (Heiterkeit), der dann weiter nichts sage, als: wir wissen nicht, was wir mit der Sache machen sollen; die Regierung mag sehen, was sie damit machen kann. Das Haus möge den Commissions-Antrag annehmen, und zwar nicht in der Interpretation des Abg. Kühne.

Finanzminister v. Patow: Er halte es für eine seiner wichtigsten und dringendsten Aufgaben, der Ausarbeitung eines Gesetzes über Befugnisse der Oberrechnungskammer näher zu treten (Bravo), indeß könne er nicht bestimmt versprechen, daß er schon in der nächsten Session eine Vorlage darüber einbringen werde. Zwischen dem Gensdarmerie-Edikt und der Kabinets-Ordre vom 17. Januar 1820 über den Staatsschatz sei ein großer Unterschied; seine heutigen Ansichten ständen somit nicht im Widerspruche mit denen, die er an einem andern Orte und zu einer andern Zeit über diese Kabinets-Ordre ausgesprochen.

Abg. v. Mallinckrodt: Der Antrag auf Erwägung präjudicire niemand, da erst der Commissions-Antrag zur Abstimmung komme.

Abg. v. Bonin: Das Prädikat der Gemüthlichkeit für seinen Antrag müsse er zurückweisen, da es sich um eine Geldfrage handle. (Heiterkeit.) Eben so wenig wolle er der Regierung ein Mißtrauensvotum ertheilen. Dann wolle er das Haus warnen, so beiläufig in die militärische Organisation einzugreifen.

Abg. Kühne (Berlin): Das Gensdarmerie-Edikt von 1820 könne mit der bekannten Kabinets-Ordre über den Staatsschatz nicht verwechselt werden, da das Edikt zur Ausführung gekommen, die Vorschriften der Kabinets-Ordre aber nie recht innegehalten seien. Um jedem Verdacht entgegenzutreten, daß das Haus seine Befugnisse überschreite, stimme er für den Antrag des Abg. v. Bonin.

Berichterstatter Abg. Duncker: Das Gensdarmerie-Edikt sei dispositiv, auch hinsichtlich der Zahl der Mannschaften. Dennoch sei die Zahl derselben gegen das Gesetz von 1214 auf 1240 vermehrt. Trotzdem habe er nichts gegen den Antrag des Abg. für Genthin zu erinnern, und ziehe den Commissions-Antrag zurück.

Derselbe wird vom Abg. v. Vincke (Hagen) wieder aufgenommen, aber mit großer Majorität verworfen; dafür die Abg. v. Vincke (Hagen), v. Forckenbeck, Behrend, Dohm, Schenkel, ein Theil der Katholiken, die Polen; dagegen die Fraktionen Mathis, Arnim, Blankenburg, Pückler; die Mehrheit der Fraktion v. Vincke und die Hälfte der Katholiken. Der Antrag v. Bonin wird mit großer Majorität angenommen.

Abg. Reichensperger (Köln) spricht den Wunsch aus, daß künftig die Gensdarmerie vorzugsweise im Dienste der Criminalpolizei, namentlich zur Aufrechthaltung äußerer Ordnung bei Assisenverhandlungen verwandt werde.

Bei dem Titel über Gefangenanstalten hat die Kommission beantragt: „zu erklären, daß die Anwendung des Systems der Einzelhaft auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden müsse."

Regier.-Kommissar Gerhardt stellt ein derartiges Gesetz in Aussicht, sobald die Erfahrungen, die man in Moabit gemacht, consolidirt wären; ein solches Gesetz könne vielleicht schon in nächster Session eingebracht werden; er halte daher den Kommissions-Antrag für überflüssig resp. erledigt.

Abg. Reigers, der den Antrag in der Kommission gestellt hat: Dieser Antrag sei deshalb so peremtorisch, weil ein solches Gesetz nicht davon abhängen dürfe, ob die Erfahrungen in Moabit für oder gegen die Einzelhaft sprächen. Niemand dürfe eine Strafe erdulden, die im Gesetze nicht angedroht. Die Einzelhaft sei nicht gesetzlich. Deshalb habe auf diesem Felde die gesetzliche Regelung gar keine Zeit zu verlieren. Er sei kein Gegner der Isolirhaft, wenn sie mäßig gehandhabt würde; es sei aber nöthig, daß ein Gesetz sie regle.

Der Kommissions-Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Bei der Position „Ausgabe für die Regierungs-Amtsblätter" beantragt Abg. v. Cieszkowski: „die Erwartung auszusprechen, daß die Regierungs-Amtsblätter für diejenigen Einwohner der Provinzen Preußen und Schlesien, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, in deutscher und polnischer Sprache, und zwar ohne Preiserhöhung, gedruckt würden." Der Antragsteller behauptet das unabweisbare Bedürfniß, diesen Einwohnern die Verordnungen in polnischer Sprache bekannt zu machen. Wenn in neuerer Zeit keine Beschwerden mehr vorgekommen, so könne man sich darüber nicht verwundern, da früher häufige Beschwerden stets unberücksichtigt geblieben wären. In seinem Kreise komme es fast täglich vor, daß Personen, welche wegen Contraventionen angeklagt seien, den Einwand machten, sie kennten die betreffenden Verordnungen nicht, weil sie die Amtsblätter nicht lesen könnten. Der Richter komme durch derartige Einwendungen in eine eigenthümliche Verlegenheit, wie er entscheiden solle.

Der Minister für landw. Ang.: In der Provinz Schlesien werde der Inhalt der Verordnungen auch in polnischer Sprache veröffentlicht. Das Bedürfniß zum Abdruck der ganzen Verordnungen in polnischer Sprache sei nicht vorhanden; dem gemeinen Manne werde der Inhalt derselben durch die Schulzen und Kreisblätter mitgetheilt, und dies sei von besserer Wirkung als der Abdruck in den Amtsblättern. In dem Verwaltungsbezirke, von dem er referire, existire wohl ein Theil Einwohner, die polnisch sprechen; dies seien aber keine Polen, wollten keine Polen sein, sondern seien gute Preußen.

Abg. Falk bestreitet, daß in den Kreisen, die er kenne und vertrete, so viele Polen lebten, als der Abg. v. Cieszkowski angegeben. Von der ländlichen Bevölkerung lese übrigens kein Mensch die Amtsblätter; überall würden nur die Kreisblätter gelesen, und eine Bekanntmachung durch diese hätte weit größeren Effekt, als durch die Amtsblätter. Polen seien es überhaupt nicht, die dort lebten, nur polnisch sprechende Masuren, und einen größeren Gegensatz gäbe es nicht, als zwischen Polen und Masuren; wenn sich ein Pole und ein Masure berührten, so prügelten sie sich auf der Stelle.

Abg. v. Cieszkowski: Er habe bei der Bezeichnung Polen und Preußen nur die Sprache im Auge gehabt und nicht daran gedacht, diese Bezeichnung gewissermaßen tendenziös zu thun.

Nachdem die Abgeordneten Dr. Schubert, v. Niegolewski und Hoffmann sich über die statistischen Zahlenverhältnisse der polnischen und masurischen Bevölkerung geäußert (Ruf links: 3 Uhr!) wird die Diskussion geschlossen und der Antrag Cieszkowski's abgelehnt. (Dafür stimmen die Polen und das Centrum).

Bei der Position für die Straf-Anstalts-Verwaltung (extraordinäre Ausgaben) wird von der Kommission beantragt, die Ausführung des Kirchenbaues in der Strafanstalt zu Jauer zu verschieben, wenn bei dem Extraordinarium eine Beschränkung der Ausgaben nothwendig sein sollte.

Abg. v. Mallinkrodt gegen den Antrag, die Herstellung der Kirche sei nothwendig, da der Gottesdienst gegenwärtig in einem hierzu gänzlich untauglichen Lokale abgehalten werde.

Nachdem der Reg.-Kommissar aus demselben Grunde sich gegen den Antrag erklärt, wird derselbe abgelehnt.

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben von zusammen 163,875 Thlr. werden genehmigt.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Sechster Bericht der Petitions-Kommission.

≏ **Berlin**, 27. März. Die, wie früher berichtet, gestern in der hiesigen Groß-Loge Royal York stattgefundene feierliche Einführung des Prinzen Wilhelm von Baden, Bruders des Großherzogs, als neu gewählten Großmeisters, wird von allen Theilnehmern als eines der bedeutendsten maurerischen Feste der neueren Zeit bezeichnet. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent so wie der Prinz Friedrich Wilhelm verherrlichten den Aufnahmeakt durch ihre Gegenwart; außerdem war eine so zahlreiche Versammlung erschienen, daß die weiten Räume kaum hinreichten, die Anwesenden zu fassen. Von auswärtigen Logen waren zahlreiche beglückwünschende Deputationen erschienen, namentlich aus Hannover auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs.

Das früher gemeldete, in der Fraktion Vincke berathene Vorhaben, in Veranlassung der Debatte des Herrenhauses über den Staatsschatz, ein Vertrauensvotum für das Ministerium und eine Art Rektificirung oder Mißtrauensvotum an das andere Haus auszusprechen, ist als aufgegeben zu betrachten. Dagegen darf man den in gestriger Sitzung des Abgeordnetenhauses mittelst namentlicher Abstimmung gefaßten Beschluß gelegentlich des Etats von den verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Kassenverwaltung als ein Surrogat der vorgedachten Absicht ansehen. Im Herrenhause hatte man hierüber schon im Voraus unverhohlen sein Mißvergnügen an den Tag gelegt, und der Abgeordnete v. Mallinckrodt hat nicht ermangelt, diesem Mißvergnügen

---

der Nation abnützt. Am Ende kommt alles darauf an, wer es am längsten aushält. (A. Z.)

Bern, 16. März. Herr Musikdirector Ed. Franck, Lehrer am Conservatorium in Köln (ein geborner Breslauer und Bruder des Herrn Commerzienraths Franck), ist von der Regierung des Cantons Bern auf den einstimmigen Antrag der philosophischen Fakultät zum Professor der Musik an der berner Universität und von der Haupt-Versammlung der hiesigen Musik-Gesellschaft zu deren Musikdirector ernannt worden. Herr Franck war von der Direction der berner Musikgesellschaft eingeladen worden, in einem Abonnement-Concerte zu spielen. Er folgte dem Rufe, kam vor 14 Tagen hierher, trug in zwei rasch hintereinander folgenden Concerten neben einigen kleinern Compositionen von ihm die beiden großen Clavier-Concerte von Beethoven (Es-dur und C-moll) mit so hoher Vollendung vor, daß er in dem ganzen Publikum die reinste und höchste Bewunderung erregte, und sogleich der Wunsch laut wurde, diesen nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch ausgezeichneten und liebenswürdigen Mann für die schweizerische Bundesstadt zu gewinnen. Die Behörden gaben diesem Wunsche der Bevölkerung Ausdruck und beriefen ihn in die erwähnte Doppelstellung. Herr Franck hat den Ruf angenommen und wird schon im nächsten Monat hier erwartet, um in Verbindung mit den Behörden während des Sommers die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit unser musikalisches Leben im nächsten Winter einen neuen frischen Aufschwung nehme. Der Kreis der Pflichten, in welchen Herr Franck eintritt, ist groß. Die Leitung des Orchesters und des gemischten Chores, die Direction der Musikschule, welche sich im Herbste zu einem schweizerischen Conservatorium für Musik erweitern wird, die Leitung des Studenten-Chores und die Abhaltung von Vorträgen über Musik an der Hochschule ist ihm übertragen. Er wird die Concerte, die Soireen für Kammermusik, die jährlichen größeren Oratorien-Aufführungen in der Kirche und die periodisch wiederkehrenden Musikfeste leiten. An Herrn Franck knüpft sich die Hoffnung aller Kunstfreunde, daß es ihm in Verbindung mit den Behörden gelingen werde, in der schweizerischen Bundesstadt ein tüchtiges musikalisches Leben zu schaffen. Auf die lebhafteste Unterstützung aller Musikfreunde darf er hierbei zählen. (Köln. Z.)

[Eine Flucht auf der Eisenbahn.] Vom Schwurgerichte in Ulm wurde kürzlich ein gewandter Dieb, Namens Göhring, zur Zuchthausstrafe verurtheilt, welcher den Beweis lieferte, daß auch auf Eisenbahnen, selbst wenn der Zug in vollem Laufe, ein Entkommen möglich ist. Es war am 31. August 1857, als der Angeklagte auf der Eisenbahn zwischen Obereßlingen und Plochingen transportirt wurde. Die Transportwagen für Gefangene haben mitten hindurch einen Gang von der Vorder- zur Hinterthüre. Rechts und links zu beiden Seiten liegen die Zellen. Im Gange an der Vorderthüre befindet sich ein Tisch und Stuhl für den Landjäger. Diesem war es nun am fraglichen Mittage zwischen 11 und 12 Uhr in dem ohnedies schwülen Raume zu heiß geworden, weshalb er vor die Vorderthüre hinaus sich ein wenig an die Luft stellte. Das gleiche Bedürfniß frischer Luft mochte auch Göhring fühlen. Er bemerkte die Abwesenheit des Landjägers durch eine Spalte seiner Zelle, stemmte sich mit dem Rücken gegen die Zellenthüre, drückte sie aus dem Schlosse, was man bei dem Geräusche des Zuges nicht hörte, nahm vom Landjägertische den unglücklicherweise liegen gebliebenen Schlüssel, schloß die Zelle wieder ab und die Hinterthüre des Transportwagens auf, legte den Schlüssel wieder auf den Tisch, erfaßte eine Anhängekette, ließ sich an derselben herab und dann plötzlich los, wodurch er auf den Boden geschleudert wurde und auf das Gesicht fiel, sich aber nach einiger Zeit wieder aufraffte und glücklich davon kam. Auf dem Kies sah man später eine Blutlache und die Eindrücke von den Knien und dem Kopfe, beinahe einen halben Schuh tief, so daß man dem Angeklagten wohl glauben darf, wenn er sagte, daß er hart hingefallen sei. Der wachthabende Landjäger gewahrte erst in Plochingen, daß der Vogel ausgeflogen, während ein Bahnwärter das schauerliche Wagniß aus anständiger Entfernung, so daß das Lärmmachen nichts mehr helfen konnte, mit ansah.

Paris, 23. März. [Die Verbannten in Cayenne.] Wir entnehmen einem Briefe der Priorin der Damen des heiligen Paulus in Cayenne an ihre Schwester folgende Erzählung: Die Deportirten, welche in Cayenne ankommen, sind von der fixen Idee besessen, daß sie, einmal auf dem festen Lande angekommen, mit Leichtigkeit entwischen können. Kürzlich flohen mehrere dieser Unglücklichen in die Wälder, ohne Lebensmittel, ohne Alles. Nach mehreren Tagen stellte sich der Hunger ein, und da sie nicht mehr hinreichende Fische, Schildkröten und Wildpret fanden, so beschlossen sie unter sich einen auszuwählen, welcher den übrigen zur Nahrung dienen solle. Es waren ihrer vier; einer wurde getödtet, Herz und Leber ausgerissen, gebraten und verzehrt, während die übrigen fleischigen Theile als Proviant mitgenommen wurden. Als dieser aufgezehrt war, sollte der jüngste von ihnen an die Reihe kommen; dieser aber entfloh und kam glücklich in die Strafanstalt zurück. Die beiden andern trieb der Hunger ebenfalls zur Rückkehr und sie kamen mehrere Tage später an. Sie erzählten, was geschehen war, und wurden nach Cayenne geschafft, wo die beiden Hauptschuldigen hingerichtet wurden, während man den dritten zu 5 Jahren verurtheilte. Zugleich mußte er die beiden Köpfe seiner hingerichteten Kameraden nach dem Hospital tragen. Wie die Briefstellerin berichtet, konnte er kaum gehen und sank vor Schwäche zu Boden, auch schien er vollständig den Kopf verloren zu haben.

[Der gallische Hahn ist Sieger.] In den Champs Elysées zu Paris fand am 18. d. M. eine Wette um 1000 Fro'or. zwischen dem Lord T. und einem alten französischen General um den Sieg in einem Hahnenkampf statt. Lord T. brachte zur Stelle einen mit stählernen Sporen bewaffneten englischen Kampfhahn, der General einen gewöhnlichen Hahn ohne solche Sporen, dennoch trug dieser letztere den Sieg davon und der englische Kampfhahn blieb todt auf dem Platze. Lord T. bot für den Sieger noch 1000 Ld'or., der Besitzer desselben schlug jedoch diese Summe aus, indem er sagte: **Mon coq c'est l'oiseau de la France et je ne le vends pas.**

[Ein trauriges Geschick.] Die mit ihrem Gatten aus Amerika in Wien angekommene Sängerin Eben hatte ein Engagement am Hofoperntheater erhalten und sollte am 6. d. M. als erste Dame in der „Zauberflöte" auftreten. Sie hatte, wie der „Wanderer" meldet, die Probe mitgemacht, versprach ein bedeutendes Talent und wäre bei ihrer blendenden Schönheit jedenfalls eine erfreuliche Acquisition für die Bühne gewesen. Da erkrankte sie plötzlich am Tage jener Vorstellung der „Zauberflöte" und verfiel dem Typhus, der sie in voller Jugendblüthe im 19. Jahre dahinraffte.

Namens der gesinnungsverwandten Mitglieder des Abgeordnetenhauses sofortigen Ausdruck zu verschaffen.

Der jetzigen in Paris so plötzlich an den Tag gelegten Friedfertigkeit gegenüber äußern österreichische Blätter ihr unverhohlenes Mißtrauen. Man verweist dabei insbesondere auch auf die Armee, und die Rücksicht, welche der Kaiser dieser, als der Begründerin seiner Macht, schuldig sei. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, in dem Briefe eines jetzt in Frankreich befindlichen höheren pensionirten preußischen Militärs über dies Thema Ansichten zu lesen, die bei dieser Gelegenheit wohl veröffentlicht zu werden verdienen. „Daß Napoleon", schreibt unsere Quelle, „seine Haupt-, ja einzige Stütze in der Armee hat, ist eine seit Jahren bekannte Thatsache, doch hätte ich mir die hieraus erwachsenden Konsequenzen nicht so vorgestellt, wie ich sie in Paris und noch mehr in den Provinzen mit eigenen Augen wahrnehme. Die Militärherrschaft ist nämlich auf den höchsten Gipfel getrieben, so daß jeder Soldat sich fast über dem Gesetz erhaben glaubt. Ich kann kaum annehmen, daß eine civilisirte Armee der Neuzeit, welche siegreich in Feindesland einzieht, die Bevölkerung der eroberten Provinzen mit der offenen Brutalität behandeln würde, welche sich französische Soldaten gegen ihre eigenen Landsleute erlauben. Und fast alle Excesse gegen die öffentliche Sittlichkeit und Mannszucht gehen ungestraft vorüber; ja selbst die in jeder Armee als eins der schwersten Vergehen bestrafte Trunkenheit im Dienst wird noch als Entschuldigungsgrund bei der Bestrafung schwerer Subordinationsvergehen angerechnet! Ueberhaupt ist, so wenig der Franzose im Vergleich mit anderen Nationen zum Trunk hinneigt, diese Leidenschaft in der Armee so vorherrschend geworden, daß von 100 Trunkenbolden immer $\frac{2}{3}$ dem Militärstande angehören. Da die Offiziere mindestens in den niedern Graden durchaus von der geschilderten allgemeinen Richtung keine Ausnahme machen, so läßt sich auch eine günstige Veränderung nicht leicht erwarten. Wohl kann sich der Kaiser unter dem Schutz solcher Elemente wahrhaftig nicht fühlen, und ob er sicher ist, muß die Zukunft lehren."

In dem Bericht der Budget-Kommission des Abgeordneten-Hauses über die Einnahme des Staates aus dem Seehandlungs-Institut und den Besoldungs-Etat desselben beantragt die Kommission: 1) „Das Haus wolle sich dafür aussprechen, daß mit der bereits früher in Aussicht genommenen und großen Theils ausgeführten Veräußerung der Fabrik-Etablissements der Seehandlung, so weit es die Umstände gestatten, und es ohne Verluste an dem wahren, d. h. sich verzinsenden Werthe derselben geschehen könne, fortgefahren werde." 2) „Das Haus wolle beschließen: der Staats-Regierung zur Erwägung zu geben, ob die Seehandlung nicht einen größeren Antheil an ihrem Gewinn zur Deckung der Staats-Bedürfnisse hergeben könne, und die Erwartung auszusprechen, daß mit dem nächsten Etat dem Hause hierüber nähere Mittheilung gemacht werde;" im Anschlusse hieran: 3) „den Staatshaushalts-Etat für 1859, Kap. IX. der Einnahme: Von dem Seehandlungs-Institut auf 200,000 Thaler festzustellen," und 4) die Verwaltungskosten der Seehandlung im Betrage von 58,685 Thaler zu genehmigen.

Berlin, 26. März. [Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent empfing gestern Vormittag unter Anderen den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Frhrn. Senfft v. Pilsach, so wie den königl. hannoverschen General der Infanterie Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels.

— Zum Diner bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen waren gestern Ihre kk. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, so wie der Geh. Legationsrath v. Pirch. Am Abend beehrte Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent die Soirée des Ministers v. Bethmann mit Höchstseinem Besuch. — Bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm findet heute eine größere Abendgesellschaft statt.

— Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg traf gestern von Schwerin hier ein und reiste am Abend nach Münster zur militärischen Meldung beim General-Kommando weiter. Von dort begiebt sich derselbe zu seinem Regiment nach Düsseldorf.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß-Schleiz-Köstritz ist von Frankfurt a. O. hier eingetroffen. — Der kais. russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Dolgorucky, ist nach Petersburg, der General-Lieutenant Vogel v. Falckenstein nach Frankfurt a. O. und der herzogl. anhalt-dessauische Regierungs-Präsident Dr. v. Basedow nach Dessau abgereist. — Der Oberst und Kommandeur des Kadetten-Korps, v. Rosenberg, ist von der Inspizirung des Kadettenhauses in Wahlstatt wieder hierher zurückgekehrt.

— Wie wir hören, wird die Staatsregierung schon in der nächsten Zeit sich mit der Frage wegen Abänderung, beziehungsweise Verbesserung des Jagdpolizeigesetzes beschäftigen.

— Die Konferenz von Vertretern deutscher evangelischer Kirchenbehörden soll auch in diesem Jahre in Eisenach stattfinden. Ihr Beginn ist auf den 23. Juni festgesetzt. (N. Pr. Z.)

— Die „Börsenzeitung" schreibt heute: „Bekanntlich ist die Debatte im Hause der Abgeordneten über die Reskripte, welche die Juden von Anstellungen im Staatsdienste ausschließen, durch eine Petition des Ober-Rabbiners Sutro hervorgerufen worden. Der Sohn des Petenten ... war einer der jüdischen Assessoren, denen es ... nicht gelingen wollte, eine Stelle zu erhalten. Mit Rücksicht hierauf scheint bei dem Vater der Entschluß gereift zu sein, die Sache vor die Kammer zu bringen. Ein tragisches Geschick hat nun aber gewollt, daß der Assessor Sutro in diesen Tagen gestorben ist, so daß für sein Streben das im Hause der Abgeordneten erzielte Resultat ein vergebliches bleiben muß.

[Ob Juden befähigt sind, christliche Eide abzunehmen?] Folgendes mag als Beitrag zur Frage dienen: Ob Juden befähigt sind, christliche Eide abzunehmen? Im Jahre 1849 legte Seine königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin den Eid auf die Verfassung in die Hände eines Juden ab, und zwar des Advokaten Dr. Marcus in Schwerin, welcher zur Zeit als Vice-Präsident der mecklenburgischen konstitutionellen Kammer fungirte.

— Gestern Abend fand bei dem Kultusminister, Herrn von Bethmann-Hollweg, eine glänzende, und sehr zahlreich besuchte Soiree statt. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Adalbert, Prinz Alexander, Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, und andere Fürstlichkeiten beehrten dieselbe mit Höchstihrer Gegenwart. Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hatten ebenfalls die Soiree beehren wollen, waren jedoch aus Gesundheitsrücksichten daran verhindert. Unter den Anwesenden bemerkte man die Präsidenten, sowie eine große Anzahl von Mitgliedern der beiden Häuser des Landtags. Von Mitgliedern des Stern'schen Gesangvereins, unter Leitung seines Dirigenten, wurden mehrere Gesangstücke älterer und neuerer Meister, aus dem Messias von Händel, Lieder von Mendelssohn, Abt, Stern in trefflicher Ausführung vorgetragen. Die Gesellschaft blieb bis gegen 12 Uhr versammelt. (Pr. Z.)

Berlin, 26. März. Nach Mittheilungen, welche uns aus Rom vom 19. März zugehen, hatten während der letzten Tage Ihre Majestäten der König und die Königin die Besichtigung der dortigen Künstler-Ateliers fortgesetzt. Die Bildhauer Gerhard, v. Prinz, Engel und Piehl wurden beehrt, und bei letzterem geruhten Se. Majestät der König eine Statue zu kaufen. Darauf fuhren Ihre Majestäten nach verschiedenen Columbarien an der Via latina und bei Porta S. Sebastiano und promenirten zum Schluß in Villa Torlonia, die in höchst eigenthümlichem Geschmack angelegt und mit papiernen Felsen, Grotten, künstlichen Ruinen und Phantasiebauten ausgeschmückt ist. Sonntag, den 13ten, predigte der Hof-Prediger Heym in der Gesandtschafts-Kapelle und wohnten, außer beiden Majestäten, die Frau Fürstin von Liegnitz, die Prinzessin Alexandrine und die Prinzessin Anna von Hessen dem Gottesdienste bei. Nach dem Gottesdienste hatte Frau von Lamprecht, geb. von Caprivi, die Ehre, Ihrer Majestät der Königin vorgestellt zu werden, und hiernächst fuhren die Herrschaften durch die engen Gassen des Ghetto und besichtigten alsdann die Kirche S. Gregorio auf dem Coelius, in der sich Fresken des Domenichino und Guido Reni befinden. Am Montag verabschiedeten sich der Prinz und die Prinzessin von Hessen von Ihrer Majestät der Königin. Auch empfing die Königin einige Privatpersonen, unter ihnen den österreichischen Botschafter Grafen von Colloredo, den baierischen Gesandten Baron Verger und den Bischof Martin von Paderborn. Die Gräfin Dohna-Dönhoffstedt, die ein langes und schweres Krankenlager glücklich überstanden hatte, wurde in den letzten Tagen durch einen Besuch Ihrer Majestäten geehrt. Der Palast Torlonia am venezianischen Platz, wohl der am reichsten ausgestattete Roms, sonst den Fremden nicht zugänglich, wurde von dem Besitzer Ihren königlichen Majestäten kürzlich zur Besichtigung angeboten und von Allerhöchstdenselben auch in sämmtlichen Theilen durchschritten. Danach besuchten die allerhöchsten Herrschaften die Ateliers der Maler Riedel, Lindemann-Frommel und Wider und fuhren schließlich nach der überaus reichen Sammlung Terracotten und etruskischer Alterthümer des Marchese Campana, in der Goldarbeiter Castellani die Gegenstände zu erläutern die Ehre hatte. Der Capitän Bojaneff von der russischen Fregatte „Rurik", der vor Civita-Vecchia ankert, hatte am 18. die Ehre, von Ihrer Majestät zur Tafel geladen zu werden. (St.-Anz.)

[Der Prinz-Regent] ist mit dem 22. d. Mts. in sein 61stes Lebensjahr getreten, und genießt einer durch fortdauernde Thätigkeit gestählten Gesundheit und Rüstigkeit. Schon 1814 machte er den Feldzug in Frankreich mit, und zeichnete sich besonders durch persönliche Tapferkeit bei Bar sur Aube aus. Seit jener Zeit stets im aktiven Militärdienst und später an der Spitze großer Truppenmassen, so wie schon zu Lebzeiten seines königlichen Vaters, und während der Abwesenheit seines königlichen Bruders mit den Regierungsgeschäften betraut, hat er eine vollständige Schule des Staatsdienstes nach allen Richtungen hin durchgemacht, und trat mit vollster Kenntniß an die Spitze der Geschäfte. Bei der Bescheidenheit, mit welcher der Prinz-Regent stets seine bewundernswerthe Thätigkeit zu umgeben gewußt, ist erst neuerdings durch eine militärische Biographie in dem „Preuß. Soldatenfreunde" manches zur allgemeinen Kenntniß gelangt, was früher eben nur die nächste Umgebung des Prinzen kannte. So unter Anderem die Veranlassung, weßhalb Kaiser Alexander I. ihm das russische Infanterie-Regiment Kaluga verlieh. Am Morgen des Schlachttages bei Bar sur Aube stieg der verstorbene König mit seinen beiden Söhnen, dem Kronprinzen (des jetzt regierenden Königs Majestät) und dem Prinzen Wilhelm (jetzt Prinz von Preußen Regent) schon Früh 7 Uhr zu Pferde, und begab sich von Colombie aus zum Korps des Generals von Wittgenstein, welches gegen die Aube bei Bar vorrückte. Nachdem das Korps Stellung genommen, rekognoscirte der König mit dem Fürsten Schwarzenberg, von den beiden Prinzen begleitet, das Terrain für den beginnenden Kampf. Nicht weit von der Stelle, wo dann der König seinen Platz nahm, wurde das 23. und 24. russische Jäger-Regiment durch einen plötzlichen Angriff der Franzosen zurückgeworfen und in Unordnung gebracht. Da kamen die Regimenter Kaluga und Mobileff, so wie das Kürassier-Regiment Pskow den Weichenden zu Hilfe. Mit dem Kürassier-Regimente machte der König eine Attake gegen die vordringenden Franzosen, welche aber wegen des schwierigen Terrains — es waren Weinberge und die Pfähle überall hinderlich — keinen Erfolg hatte. Die Franzosen vertheidigten sich in dem bergigen, steinigen und überall mit Weinreben bedeckten Boden so tapfer, daß die Kavallerie nichts auszurichten vermochte. Der König befand sich mit den Prinzen hier einige Zeit in so heftigem Gewehrfeuer, daß der damalige Oberst und Flügeladjutant von Thile sich mit seinem Pferde vor ihn warf und ihn beschwor, sich nicht unnütz einer Gefahr auszusetzen, da sich ja mit der Kavallerie hier gar nichts entscheiden lasse. Als auf diese Art das Kürassier-Regiment zurück mußte, gingen nur die Infanterie- und die unterdessen wieder gesammelten Jäger-Regimenter zum Angriff vor. Eines der Infanterie-Regimenter verlor außerordentlich viel Leute, und der König, welcher in der Entfernung nicht unterscheiden konnte, welches Regiment es war, sagte plötzlich zu seinem Sohne Wilhelm: „Reite einmal zurück und erkundige Dich, was das da vorn für ein Regiment ist, und von welchem Regimente die vielen Blessirten sind, die sich jeden Augenblick mehren?" Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, gab der Prinz seinem Pferde die Sporen und sprengte gegen die fechtenden Bataillone an den Weinbergen zurück, von wo die Verwundeten des Regiments Kaluga zurückkamen. In den Erzählungen der Veteranen dieses Regimentes lebt der Eindruck fort, den dieses Erscheinen des jüngeren preußischen Prinzen im heftigsten Gewehrfeuer mitten unter ihnen gemacht. Ganz unbefangen, als ob ihn gar keine Kugel treffen könne, erkundigte er sich nach dem Namen des Regimentes, überzählte die bis dahin Verwundeten und rapportirte dann seinem königlichen Vater, was er gesehen und gehört. — Der König sagte kein Wort. Der Oberst von Luck — erst vor Kurzem als General der Infanterie und Generaladjutant verstorben, — gab dem Prinzen aber die Hand und drückte sie herzlich, während die Umgebung des Königs voll Antheil und Stolz auf den Prinzen sah, der, wie später General Thile oft erzählte, gar nicht zu wissen schien, in welcher Gefahr er sich befunden. Der Prinz erhielt einige Tage darauf den russischen St. Georg-Orden vierter Klasse, welchen Höchstderselbe noch jetzt täglich zu tragen pflegt, und am 10. März, dem Geburtstage seiner unvergeßlichen Mutter, der Königin Luise, auch das eiserne Kreuz. Als Kaiser Alexander I. im Jahre 1818 dem Prinzen das Regiment Kaluga verlieh, geschah es in Anerkennung und Erinnerung an den Schlachttag von Bar-sur-Aube. Der Prinz-Regent hat demnach zwei preußische Regimenter, das 7. Infanterie- und 7. Husaren-Regiment, und ist überdies erster Kommandant des 2. Bataillons (Stettin) 1. Garde-Landwehr-Regiments. Außerdem hat er ein kais. österr. Regiment (Nr. 34 Infanterie), das genannte kais. russische und und ein großherzoglich badisches. (W. Z.)

Bonn, 24. März. Nach den neuesten aus Berlin hier eingetroffenen Nachrichten bestätigt es sich, daß der frühere Kurator der Universität Göttingen, v. Warnstedt, in gleicher Eigenschaft durch den Minister v. Bethmann-Hollweg in den preußischen Staatsdienst, und zwar an hiesige Universität berufen worden ist. (B. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 24. März. Der heutige „Staats-Anzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welche eine außerordentliche Remontirung für den Bedarf der Artillerie und Reiterei verkündigt. Es ist zwar nichts von „außerordentlicher" Remontirung in der Bekanntmachung gesagt, allein die gewöhnliche wird jedes Jahr im Herbste vorgenommen, auf längere Termine bekannt gegeben und erstreckt sich in der Regel nur über wenige Oberämter in jedem Kreise, während diesmals 39 Oberämter betroffen sind. Auch sind in derselben oder ausnahmsweise, soweit es zur Ergänzung nöthig ist, Zugpferde inbegriffen. Es bestätigt dies die Nachricht, daß die Vorbereitungen zur Kriegsbereitschaft alle getroffen werden. Nur eine außerordentliche Einberufung von Mannschaften ist bis jetzt nicht erfolgt.

Braunschweig. Der „Weser-Zeitung" schreibt man aus Braunschweig vom 24. März: „Wie die Dämmerung und das unsichere Mondlicht der Erzählung und dem Glauben an Gespenster-Geschichten vorzugsweise günstig sind, so tauchen jetzt in der unheimlichen politischen Schwüle Geschwätze auf, welche, so absurd sie auch sind, dennoch gläubige Ohren finden. So erzählt man sich unter anderem, daß der Kaiser von Frankreich von einem ci-devant deutschen Souverän im Sommer 1848 zur Durchführung seiner politischen Plane bedeutende Summen geliehen und ihm, in sicherer Voraussicht, dereinst noch Kaiser zu werden, nicht allein die Rückerstattung, sondern auch Versprechungen in Betreff der Wiedererlangung, wenn nicht gar Erhöhung der früheren Würden gemacht habe. Dabei wird natürlich die gegenwärtige politische Verwicklung mit den angeblichen Zusagen in den innigsten Zusammenhang gebracht und das Ganze durch ein Heinrathsprojekt mit der Prinzessin Mathilde zu der schönsten Gespenstergeschichte ausstaffirt."

Oesterreich.

= **Wien,** 27. März. Kaum daß Oesterreich die Zustimmung zur Abhaltung eines Congresses gegeben, tritt das pariser Kabinet mit neuen Forderungen auf, welche den Stand der Frage und des Streites zu compliciren drohen. Es verlangt nun, daß auch Piemont an dem Congresse theilnehmen dürfe, wodurch natürlich dieser Macht das Ansehen und die Bedeutung einer Großmacht gegeben werden würde. Das wiener Kabinet soll sich aber bereits entschieden dagegen ausgesprochen und sowohl Piemont als den übrigen italienischen Mächten nur das Recht zuerkannt haben, ihre Meinung oder Ansicht zu entwickeln, je nachdem unter den Großmächten die Verhältnisse des einen oder des andern Staates zur Verhandlung kommen. Für den Fall, daß Frankreich auf seiner Forderung verharren sollte, will das wiener Kabinet seine Einwilligung zur Beschickung des Congresses zurückziehen, selbst auf die Gefahr hin, in eine isolirte Stellung zu gerathen. In den nächsten Tagen wird sich wohl zeigen, ob es Frankreich ernst mit dem Frieden ist und seine Bestrebungen wirklich auf eine Beendigung der gegenwärtigen Krisis gerichtet sind. — Mitten unter den Verwickelungen, in denen sich unsere Regierung nach außen hin, befindet, fehlt es auch nicht im Innern des Reiches an ernsten politischen Bewegungen, die für die Zukunft schwerlich ganz ohne Folgen sein werden. Von zwei Seiten — dem Adel und dem mittleren Stande — arbeitet man darauf hin, daß endlich einmal die Landesvertretungen reactivirt und den provisorischen Zuständen der Staatsverwaltung ein Ende gemacht werde. In weiterer Consequenz dieser politischen Regung sind die Wünsche Aller auf eine gänzliche Auflösung des Reichsrathes und dessen Ersetzung durch eine Reichsvertretung gerichtet.

[Die südliche Grenze des deutschen Bundes.] Oesterreich besitzt bekanntlich Länder, welche nicht zum deutschen Bunde gehören. In diesen Ländern angegriffen, kann der deutsche Bund eventuell dem Kriege fremd bleiben, so lange das deutsche Bundesgebiet nicht verletzt wird. Bei der gegenwärtigen Sachlage dürfte es von besonderem Interesse sein, daran zu erinnern, welche die südöstlichen Grenzen des deutschen Bundes sind.

Das größte der Territorien, welche das Küstenland bilden, ist der Kreis Istrien, der folgende Bestandtheile umfaßt:

1) Altösterreichisch-Istrien, bestehend aus dem ganzen politischen Bezirke Mitterburg und aus den zum Bezirke Albona gehörigen, dem früheren Bezirke Bellai einverleibt gewesenen Ortsgemeinden Chersano, Sumberg, Cosliacco, Cepich und Berdo, dann aus der zum Bezirke Pinguente gehörigen Ortsgemeinde Dolegnavas, endlich aus den zum Bisthum Triest (**dominationis laicae**) gehörigen Bestandtheilen, und zwar der Hauptgemeinde Dollina, Bezirkes Capodistria, und der Ortsgemeinde Materia, Bezirkes Castelnuovo.

2) Das exvenezianische Istrien, bestehend aus den politischen Bezirken Capodistria (mit Ausnahme der Hauptgemeinde Dollina), Pinguente, Buje, Montona, Parenzo, Rovigno, Dignano, Pola und Albona (mit Ausnahme der oben unter 1. angeführten Ortsgemeinden).

3) Oesterreichisch-Liburnien, bestehend aus dem politischen Bezirke Volosca.

4) Karst, bestehend aus dem politischen Bezirke Castelnuovo.

5) Quarnerische Inseln, zum ehemaligen Königreiche Dalmatien gehörig.

Mit Ausnahme des exvenezianischen Istriens und der quarnerischen Inseln gehören die übrigen drei Theile des Kreises Istrien, Oesterreichisch-Istrien, Liburnien und der Karst, zum deutschen Bunde, und sie wurden deshalb auch im Jahre 1848 zu den Wahlen für das frankfurter Parlament berufen.

Das exvenezianische Istrien hat eine circa 30 Meilen lange Küste mit unzähligen Buchten, natürlichen Häfen und Landungsplätzen. Längs dieser Küste liegen ansehnliche Städte, wie Capodistria, Pirano und Rovigno von 7000—12,000 Einwohnern, und eine Menge kleinerer, aber doch noch ziemlich bedeutender Ortschaften, wie Muggia, Isola, Umago, Cittanuova, Parenzo, Fasana, Pola, Cernizza, Albona, Fianona. Die Sprache ist in den größeren Küstenorten italienisch, in den kleineren und im Binnenlande illyrisch.

Das altösterreichische Istrien hat dagegen gar keine, Liburnien nur eine drei Meilen lange Küstenstrecke, nämlich von Volosca bis Versetz, auf welcher sich drei bedeutende Buchten, nämlich jene von Prelucca nächst Volosca, dann jene bei Icichi und Ika befinden, in welch letzteren zwei auch geeignete Plätze für Schiffswerften vorhanden sind. Auf der weiteren Strecke von Ika bis Versetz ist das Ufer ein durchaus jäh abstürzendes und ungastliches. Die Sprache dieses Landestheils ist die illyrische, in den Karstgemeinden die krainerische.

Das der Größe nach zweite Territorium wird von dem heutigen Kreise Görz gebildet, und umfaßt die folgenden Bestandtheile:

1) Grafschaft Görz, 2) Grafschaft Gradisca, 3) exvenezianisches Görz (Monfalcone und Grado), 4) Herrschaften (Capitanerien) Flitsch, Tolmein und Kirchheim, 5) Karstgebiet, Sessana und Comen.

Das ehemals venezianische Görz (unter drei) ausgeschlossen, gehört Alles zum deutschen Bunde.

Ebenso bildet die Stadt Triest mit ihrem Gebiet einen Bestandtheil des deutschen Bundes.

Venedig, 20. März. Vor etwa sechs Wochen haben in Venedig einige Verhaftungen stattgefunden, welche viel Aufsehen erregten, da sie Angehörige der gebildeten Stände, wie unter andern den Advokaten Lombardini und den Schriftsteller Fambri, Mitarbeiter an der Wochenschrift „L'Età presente", betrafen. Die Verhafteten wurden einer eigens zusammengesetzten Militäruntersuchungskommission zur Verfügung gestellt, welche, unter dem Vorsitz eines Obersten, aus mehreren Auditoren und Offizieren bestehend, die Voruntersuchung zu führen hatte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zu Nr. 147 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 29. März 1859.

(Fortsetzung.)

Den Verhafteten war unter andern auch Verleitung von Militärs zum Treubruch zur Last gelegt — ein Verbrechen, das in Kriegs- wie in Friedenszeiten nach den Militärgesetzen nur vor den Militärgerichten zur Aburtheilung kommt. Die rasch geführte Voruntersuchung ergab keine genügenden Beweise zur Aufrechthaltung dieses Theils der Anklage; es wurden deshalb die betreffenden Personen dem Civiltribunal überwiesen, das den Prozeß, in so weit er die übrigen Anklagepunkte betrifft, zu Ende zu führen hat. Die Angeklagten wurden mit einer Rücksicht und Humanität behandelt, die in andern Ländern beispiellos dastehen dürfte. Damit erledigt sich diese Angelegenheit, welche Stoff zu so mancherlei heftigen Anklagen gegen die österreichische Regierung liefern mußte, der man vorgeworfen, sie habe insgeheim den Kriegszustand über das Land verhängt! (A. Z.)

Von der lombardischen Grenze wird uns geschrieben, daß auch in Mailand in der Nacht des 22. ein politischer Meuchelmord begangen wurde. Das Opfer war ein Angestellter der Civilwache. Als er das an der Ecke der Durinogasse gelegene Kaffeehaus verlassen hatte, liefen ihm seine Verfolger nach, und versetzten ihm mittelst scharfer Waffen einige tödtliche Wunden am Kopfe. Die Zeiten werden immer trüber, fügt der Correspondent bei, und die Stimmung liegt zu klar am Tage, als daß man Hoffnung hegen könnte, das drohende Ungewitter mittelst halber Maßregeln zu beschwören. (Triest. Z.)

Italien.

O. C. **Turin,** 24. März. Die „Armonia" versichert, die neapolitanische Polizei habe dem Ministerium der Finanzen zu Turin angezeigt, es seien zwei von Genua spedirte Kisten ihrerseits mit Beschlag belegt worden, worin explodirende Stoffe, bedeckt mit Hülle von Tabak, enthalten waren. Die „Unione" registrirt, daß neuerdings 960 Freiwillige angekommen seien. — Am 22. d. Mts. wurde bei Pavia ein gewisser Perelli erdolcht gefunden. Bei Beverino soll es zwischen estensischen Dragonern, welche entflohene Gefangene verfolgten, und zwischen den Ortseinwohnern zu Thätlichkeiten gekommen sein. Der moldauische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Basil Alexandri, ist gestern in Turin eingetroffen.

Turin, 24. März. Die „Opinione", welche bekanntlich noch vor zweimal vierundzwanzig Stunden die Möglichkeit des Zustandekommens eines Congresses bestritt, findet heute für gut, ihren Lesern das wahrscheinliche (!!!) Programm desselben mitzutheilen, wie sie es aus Paris erhalten habe. Dasselbe müßte folgende hauptsächliche Punkte enthalten: 1) Die päpstliche Regierung wird zu Reformen angehalten, welche im Protokoll des Congresses werden bezeichnet werden, und zu deren Ausführung sich dieselbe verpflichten muß. 2) Die päpstliche Regierung wird sich angelegen sein lassen, die Bildung der Armee zu beschleunigen, bis dahin werden nach Bestimmung des Congresses die katholischen Mächte das Recht haben, Truppenabtheilungen im Kirchenstaate zu halten. 3) Oesterreich setzt den Vertrag mit Neapel außer Kraft, nach welchem diese Macht sich verbindlich gemacht haben soll, keine Neuerung im Königreiche einzuführen (?). 4) Das Interventionsrecht Oesterreichs in den Herzogthümern ist abgeschafft. 5) Die Verträge von 1847, durch welche Parma und Modena in die Vertheidigungslinie der österreichischen Staaten gezogen sind, sind abgeschafft. 6) Oesterreich wird aufgefordert werden, Piacenza zu räumen. 7) Den italienischen Regierungen werden die nöthigen Reformen angerathen werden. 8) Bürgschaften, daß diejenigen Italiener anderer Staaten, welche nach Piemont gehen wollen, daran nicht gehindert werden, ebenso diejenigen, welche von Piemont in ihre Heimath zurückkehren wollen. 9) Generalamnestie. 10) Während der Dauer der Conferenzen haben sowohl Oesterreich als Piemont ihre Truppen zehn Meilen von der Grenze zurückzuziehen. Uebrigens hegt die „Opinione" keine Hoffnung auf ein ersprießliches Resultat; wäre aber anzunehmen, daß etwas zu Stande gebracht werden könnte, so wäre es eben so nothwendig als billig, daß diejenige italienische Macht auf dem Congreß vertreten wäre, welche allein eine genügende Bürgschaft gewährt, daß seine Interessen würdig vertreten und die Lage und die Bedürfnisse der Halbinsel in ihrer Unverfälschtheit zur Anschauung gebracht würden. Um in letzterem Punkte ganz sicher zu gehen, sollte man die Direktoren der „liberalen" turiner Presse in corpore zum Congreß senden. (Triest. Z.)

Schweiz.

Bern, 24. März. Seitdem ein eidgenössischer Kriegsrath im Bundespalast seine Arbeiten begonnen hat, sinken die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens täglich mehr. Das mit dem Tuilerenkabinette nicht im Verkehr stehende Publikum denkt einfach, der Bundesrath werde seine Berichte erhalten haben, daß er eine so militärische Haltung annehme. Dazu tragen aber auch Mittheilungen und Erfindungen anderer Art das Ihrige bei. So ist es hier ein offenkundiges Geheimniß, daß bei einem der ersten hiesigen Bankiers französische Pferdehändler für bedeutende Summen akkredirt sind. Freilich hat der Bundesrath nun der Pferdeausfuhr den Riegel gesteckt, aber etwas spät.

Heute wird das Gerücht verbreitet, die zweite und vierte Division der Bundesarmee sei auf das Piket gestellt, und Oberst Kurz vorläufig dazu berufen, die Besatzung der neutralen Provinzen Savoyens zu kommandiren. Mag auch die Mittheilung in dieser Form mindestens verfrüht sein, so ist doch gewiß, daß die eidgenössische Militärkommission sich mit der Organisation einer eventuellen Grenzbesetzung beschäftigt und — daß in wenigen Tagen der zehnjährige Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Sardinien zu Ende geht. (Frkf. Postz.)

Frankreich.

Paris, 24. März. Heute Nachmittags ist hier eine seltsame Nachricht verbreitet. Man versichert, daß der Prinz Napoleon Frankreich in dem bevorstehenden Congresse vertrete, zu dem, wie es weiter heißt, alle italienischen Fürsten zugelassen werden sollen. Beides ist gleich unwahrscheinlich. Da man schon versichert hat, daß Herr von Hübner in dem bevorstehenden Congresse von einem Erzherzoge assistirt werden wird, so mag daraus das Gerücht über den Prinzen Napoleon entstanden sein. — Die 60 Beduinen, die sich bisher noch auf der Insel St. Marguerite befanden, werden nach Corsika gebracht, wo sie auf Ehrenwort frei sein werden, sich aber verpflichten müssen, das ihnen von der Regierung zur Verfügung gestellte Terrain zu bebauen. (K. Z.)

Paris, 24. März. In unsern gouvernementalen Kreisen ist man überzeugt davon, daß das wiener Kabinet in der kürzesten Frist dem Vorschlage Rußlands, der jetzt schon die offizielle Adhäsion der drei andern Mächte erhalten hat, beipflichten wird. Wir sind überdem in der Lage, die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß das wiener Kabinet bereits erklärt hat, es habe gegen eine Prüfung der Spezialverträge nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß vorher die betreffenden Regierungen Italiens ihre Einwilligung dazu geben. Es würde ihm noch lieber sein, wenn die Sachen der Art eingerichtet werden könnten, daß diese Regierungen gewissermaßen selber den Antrag stellten. Wie sich von selbst versteht, werden keine Territorialfragen zu den Gegenständen der Berathungen des Congresses gehören. Dagegen scheint Frankreich noch nicht die Idee einer italienischen Conföderation aufgegeben zu haben. Es wünscht und hat vorgeschlagen, daß sie im Congresse geprüft werde. Der Kaiser der Franzosen soll zwar überzeugt davon sein, daß jetzt schon die Herstellung einer politischen Conföderation nicht auszuführen sei, aber er hält es für einen Gewinnst für ihn selber, daß das durch die Großmächte repräsentirte Europa es nach reiflicher Prüfung erklärt, und somit jede Verantwortlichkeit Italien gegenüber von ihm nimmt. Gleichzeitig ist er der Ansicht, daß, wenn auch nicht auf dem politischen, so doch auf dem Gebiete der materiellen Interessen, durch Zollverein u. A. eine Umgestaltung der Dinge in Italien, die besonders für Piemont von Vortheil wäre, zu ermöglichen sei. Das wiener Kabinet ist hiervon in Kenntniß gesetzt worden, es hat nähere Aufschlüsse verlangt, die ihm gegeben worden sind. Seine Rückäußerung wird täglich erwartet. Sobald es dem russischen Vorschlage beigepflichtet hat, werden noch eine Menge Details und Vorfragen zu regeln sein, bevor sich die Diplomaten zum Congresse versammeln werden, aber man glaubt, daß derselbe im Laufe des künftigen Monats eröffnet werden könne. — Die Conferenz wird in der künftigen Woche stattfinden. Wir wiederholen, daß von Seiten Oesterreichs die Anerkennung der Wahl Couza's keinen ernsten Widerstand finden wird.

Es wird in sehr bestimmter Weise mitgetheilt, der Kaiser von Rußland habe sich persönlich bei dem Kaiser von Oesterreich im Interesse des Friedens, und vor allem des Congresses verwandt. (Elberf. Z.)

Paris, 25. März. „Das wiener Kabinet hat seine Zustimmung zu dem russischen Vorschlage in Betreff des Zusammentritts eines Kongresses ertheilt." So die Mittheilung des „Moniteur." Die Sache war bereits gestern bekannt, wurde aber noch so sehr bezweifelt, daß kein hiesiges Blatt ihrer mit Bestimmtheit erwähnte. Als Oesterreichs Bevollmächtigter wird Graf Hartig genannt, welcher die italienische Frage eingehend studirt hat, wie Herr v. Brenier in der französischen Diplomatie eine Specialität für Italien ist; für Rußland nennt man Gortschakoff und Balabine, wie denn überhaupt die Mächte wahrscheinlich durch zwei Männer vertreten sein werden. Ein besonderer Wunsch soll, wie dem „Nord" wenigstens mitgetheilt wird, dahin gehen, daß der Kongreß nicht von denselben Persönlichkeiten, welche beim pariser Kongresse wirkten, beschickt werden möge; man hofft, durch neue Männer schneller zu Vereinbarungen gelangen zu können. Die Wahl des Ortes besteht nur noch zwischen Genf und Brüssel, da Aachen als preußische Stadt kein neutraler Ort ist und Frankreich die Wahl einer neutralen Stadt als Conditio sine qua non seiner Zustimmung ausgesprochen hat. Ueber Piemonts Zulassung zum Kongresse herrscht deshalb noch so große Verwirrung, einmal weil man keinen Unterschied zwischen des Kaisers und Walewski's Intentionen macht, da jener für Cavour noch immer günstig gestimmt ist, während Walewski sehr wohl weiß, daß er auf die Dauer nicht im Amte bleiben kann, wenn Cavour aufrecht erhalten werden soll, und sodann weil man keinen Unterschied zwischen einem Eintritt in den Kongreß als stimmberechtigte Macht und zwischen einer Hinzuziehung in konsultatorischer Weise macht; daß Piemont in letzterer Eigenschaft vertreten sein wird, steht kaum zu bezweifeln, doch wird dieselbe Hinzuziehung natürlich auch den übrigen italienischen Staaten zustehen, wie dies bekanntlich auch bei dem ersten und zweiten wiener Kongresse der Fall war.

Die „Patrie", welche freilich jetzt jeden Tag eine andere Politik vertritt, macht zu der Mittheilung, daß Cavour nach Paris eingeladen sei, die Bemerkung: „Die deutschen, so wie gewisse pariser Blätter dürften zu früh über eine Ausschließung Piemonts vom Kongresse triumphirt haben, welche sie als eine moralische Niederlage für das turiner Kabinet betrachten."

Einige Provinzblätter veröffentlichen ein Rundschreiben des Kriegsministers, wonach den disponiblen Militärs fernerhin kein Urlaub oder keine Urlaubr-Verlängerung mehr ertheilt werden soll.

Bekanntlich soll der größte Theil der französischen Truppen ganz neue Waffen bekommen. Mag sagt, das Kriegsministerium lasse in Folge dieser neuen Bewaffnung 400,000 neue Gewehre anfertigen.

Die vier Kriegsschiffe, welche von Toulon nach Algier abgefahren sind, sollen, wie man in Toulon wissen wollte, eine Division kriegsgeübter Truppen abholen. Vor einigen Wochen bereits wurde gemeldet, daß Mac Mahon Weisung habe, außer der Renaultschen Division noch zwei andere aus den dortigen Kerntruppen zu bilden.

Belgien.

Aus Belgien, 23. März. Die Nachrichten aus Frankreich lauten dahin, daß es fast unmöglich sein werde, gewisse Truppentheile auf die Dauer zurückzuhalten, und daß vielleicht in der elften Stunde ein verwegener Aufbruch erfolgen würde, der sich nicht — nach Italien richten möchte. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 26. März. In der gestrigen Abendsitzung trug J. Northcote darauf an, die Bill in's Comite zu schicken, um Modifikationen derselben vorzunehmen.

Drummond bemerkte, daß wenn das Haus die Bill Disraeli's nicht annähme, es später in die Lage kommen würde, die Bright'sche Bill anzunehmen.

Palmerston vertheidigte Lord Russell's Amendement, welches durchaus nicht die Bedeutung einer Censur habe. Indem er in ironischer Weise die von der Regierung bereits gemachten Konzessionen billigt, protestirt er gegen jede Voraussetzung persönlichen Ehrgeizes. Er billigt gewisse Bestimmungen der Bill und zeigt sich geneigt, in Herabsetzung des Wahl-Census für die Flecken zu willigen. Die Bill des Gouvernements verletze aber die Prinzipien der Verfassung.

Zur Antwort auf eine Interpellation Whitefide's sagt Palmerston, daß Hr. v. Hübner im Jahre 1848 den Vorschlag gemacht habe, die Lombardei in ein für sich bestehendes Herzogthum unter der Herrschaft eines Erzherzogs zu verwandeln.

Provinzial-Zeitung.

☆ **Breslau,** 28. März. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Justizrath Hübner. — Nach den allwöchentlich wiederkehrenden Mittheilungen und nachdem eine Deputation gewählt, welche der öffentlichen Prüfung der Schüler der Bauschule beiwohnen soll, wurden die beiden Instruktionen: a) für die Damm-Deputirten und b) für die Promenaden-Deputation mit einigen Modifikationen genehmigt. Dasselbe geschah mit den Bedingungen zur Verpachtung der sogenannten Polinke-Aecker (in der Nähe der trebnitzer Chaussee). Bis jetzt hatte dieses Areal, einen Raum von 175 Morgen umfassend, der Hr. Kaufmann Silberstein (für ein Pachtquantum von 5½ Thlr. pro Morgen) in Pacht. Dasselbe soll nun meistbietend auf anderweitige 9 Jahre (von 1860 ab) verpachtet werden. — Dem Besitzer der ehemaligen Papiermühle, Hr. Bolze, war von der Stadt ein Streifen Landes längs des hölzernen Schuppen, welcher an der von den Oderbrücken ins Bürgerwerder führenden Straße steht, zum einstweiligen Gebrauch gunstweise erhalten. Dieser Streifen Landes soll nun mit diesem hölzernen Schuppen zusammen (für ein Quantum von 60 Thaler jährliche verpachtet werden. Diesem Vorhaben werden jedoch von Herrn Berrn Bolze Schwierigkeiten in Weg gelegt, und der Magistrat will deshalb die Klage gegen ihn anstrengen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden. — Auf Antrag des Magistrats werden zwei Forderungen an die Schießwerder-Bau-Gesellschaft, nämlich 49 Thlr. für das Baumaterial des alten Restaurationsgebäudes und 185 Thlr. für, aus dem riemberger Forste zum Bau der Halle entnommene Hölzer — niedergeschlagen. — Der Etat für die Verwaltung des Schießwerders pro 1859 wurde genehmigt. Einnahme sowie die Ausgabe belaufen sich jede auf 1455 Thaler, zur Kapitalisirung, resp. Bildung eines Reserve-Fonds sollen in diesem Jahre 304 Thaler verwendet werden. — Schließlich sollte über die Abtretung zweier der Stadt gehörenden Baupläte an der Ecke der Nikolaistraße und Weißgerberstraße und an der Ecke der Nikolaistraße und Neue-Weltstraße an den Besitzer des Grundstücks Nr. 17 der Neue-Weltstraße beschlossen werden, und zwar behufs der Ueberbrückung und Ueberbauung der Ohlau, — allein es konnte der Beschluß nicht gefaßt werden, weil die Versammlung nicht mehr die absolut beschlußfähige Mitgliederzahl hatte. — Nach Erledigung einiger Wahlen (Schiedsmänner, Bezirksvorsteher ꝛc.) und einiger Rechnungssachen wurde die Sitzung geschlossen.

∗△∗ **Breslau,** 28. März. Der katholischen Pfarrgemeinde zu St. Mauritius in der Ohlauer-Vorstadt steht ein herber Verlust bevor. Es heißt, der Herr Pfarrer Fischer, welcher seit langen Jahren in dem genannten Kirchensprengel segensreich seine seelsorgerliche Pflicht erfüllt, soll nach Berlin an Stelle des Propst Pelldram an der Hedwigskirche versetzt werden. Die St. Mauritius-Gemeinde würde diesen Verlust sehr schwer empfinden.

∗∗ **Breslau,** 28. März. [Tages-Chronik.] Das letzte Concert, welches der „akademische Musikverein" in diesem Semester gab, fand am Freitag Abend im Kutzner'schen Saale statt und erfreute sich einer recht lebhaften Theilnahme. Außer den heiteren „Gesellenfahrten" waren fast nur ernste Piecen auf das Programm gesetzt. Die Aufführung bewies, daß der Verein über schöne Mittel zu gebieten hat und es an fleißigen Vorstudien nicht fehlen läßt. Sämmtliche Nummern wurden von dem zahlreichen Publikum mit Beifall aufgenommen. Für einige Wochen scheidet nun die Mehrheit der akademischen Sänger aus unserer Mitte, um nach den Osterferien, durch frische Kräfte möglichst verstärkt, die liebgewonnene Thätigkeit wieder zu beginnen. Während des bevorstehenden Sommersemesters sollen dreiwöchentlich Liedertafeln im Kutzner'schen Lokale vor einem größeren Zuhörerkreise abgehalten werden. Der neugewählte Dirigent, Herr Stud. phil. Bohn, ist bemüht, die ihm gewordene Aufgabe nach allen Richtungen hin in befriedigender Weise zu lösen.

Zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde hat Herr Candidat Joseph Perls aus Ungarn, nachdem derselbe die akademischen Studienjahre auf hiesiger Universität absolvirt hat, eine Dissertationsschrift herausgegeben unter dem Titel: „Melethemata Peschittonia", welche er gegen die Herren Dr. Seligsohn, Candidaten Seligmann und Szold am 30. d. Mts. in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen wird.

Einem Gerüchte zufolge wäre ein großer Theil (wie es heißt 14 Mitglieder) der unter Leitung des Dr. Damrosch stehenden Kapelle „Philharmonie" nach Warschau engagirt. Die Befürchtung, daß die Kapelle dadurch in ihrem Fortbestand bedroht sei, dürfte sich wohl nicht bestätigen.

Der Curiosität wegen erwähnen wir noch eines andern Gerüchts, das jedenfalls rein erfunden ist. Hiernach wäre der Tagearbeiter Klapper, welcher sich bekanntlich freiwillig den Behörden überliefert hat, neuerdings aus dem Centralgefängniß entsprungen. Die in vollem Gange befindliche Untersuchung wegen des von ihm begangenen Verbrechens wird das Publikum bald eines Besseren belehren.

✉ **Breslau,** 28. März. [Zum Nationaldank.] Das nächste Concert zum Besten der breslauer Invaliden findet den 8. April im Kutznerschen Saale und zwar diesmal unter Mitwirkung von neuen, gediegenen Kräften statt. Ende gut, Alles gut, so denkt das thätige Comite, das übrigens auch die vorhergehenden Arrangements exact getroffen hat. Herr v. Ernest vom Stadttheater wird als Sänger auftreten, Frau v. Ernest als Declamatrice; die auf der Bühne arrangirten zwei Stücke: „Sachsen in Preußen" und „Kurmärker und Picarde" finden ihre Darsteller in drei kleinen, allerliebsten Künstlern, den Kindern des Herrn Schauspieler Meinhold, welche schon auf der hiesigen Stadtbühne debütirt und Beifall geerntet haben. Frau Dr. Mampé-Babnigg fehlt auch diesmal mit ihren Melodien nicht. Der theatralischen Vorstellung wird ein von Dr. Wolff gedichteter Epilog vorangeben. Möge auch bei diesem Schluß-Concert das Publikum durch zahlreichen Besuch einen der wohlthätigsten Zwecke fördern helfen.

H. **Hainau,** 26. März. Gestern Abend bald nach 8 Uhr verkündete stark gerötheter Himmel, der weithin Tageshelle verbreitete, ein nahes Feuer. Es brannten drei in der Nieder-Vorstadt am Viehmarkte belegene Scheunen, mit Acker- und Wirthschafts-Utensilien und nicht unbedeutenden Strohvorräthen total darnieder, da trotz der zahlreichen Spritzen und Löschmannschaften wegen Massermangel und der Heftigkeit des Feuers demselben nicht Einhalt gethan werden konnte. Es ist völlig zweifellos, daß das Feuer an mehreren Stellen zugleich im Innern der Gebäude aus Bosheit angelegt worden ist, und bringt die öffentliche Meinung damit das an demselben Tage stattgehabte Verhör des vorige Woche ergriffenen P., welcher in einer der Scheuern vor seiner Verhaftung einen gewaltsamen Einbruch verübt, jedenfalls nicht ohne Grund in Verbindung. Beachtenswerth ist, daß bei mehreren in der Nähe der Brandstelle befindlichen Ziehbrunnen die Haken entwendet waren. Gedachter Gefangene hatte in der vorangegangenen Nacht nach Abstreifen und theilweiser Beschädigung seiner Fesseln einen vergeblichen Fluchtversuch unternommen, in Folge dessen ihm durch Anlegung einer sogenannten Weise der freie Gebrauch der Hände benommen worden ist.

---

§§ **Schweidnitz,** 27. März. [Theater. — Gewerbe-Verein. — Handelskammer. — Frauen-Verein.] Der Schauspieldirektor Conradi mit seiner Gesellschaft hat uns, nachdem er mehrere Wochen in unserm Stadt-Theater Vorstellungen gegeben, die sich eines ziemlich zahlreichen Zuspruchs seitens des Publikums erfreuten, vor etwa 10 Tagen wieder verlassen. An abwechselnden Unterhaltungen war in der letzten Zeit kein Mangel. Das Affen-Theater des Herrn Casanova hatte namentlich für das jugendliche Alter viel Interesse, und die wenigen Vorstellungen, die er in den letzten beiden Wochen gab, waren viel besucht.

Die nächste Sitzung des Gewerbevereins findet den 29. d. Mts. statt. Der Vorsitzende, der Direktor der Provinzial-Gewerbeschule Dr. Großmann, wird einen Vortrag über die Trägheit der Körper uud die Centrifugalkraft halten.

Die Handelskammer der Kreise Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg versammelt sich den 30. d. M. zu einer Plenarsitzung hierorts.

Die erste Versammlung, welche zur Neuwahl eines Vorstandes des Frauer-Vereins der zeitherige Vorstand, der mit großen Opfern von Zeit und Mühe sein Amt viele Jahre hindurch segensreich verwaltet, auf den 1. d. M. ausgeschrieben hatte, war so wenig besucht, daß eine Neuwahl nicht vorgenommen werden konnte. Die Versammlung der Mitglieder des Vereins, welche später auf Ansuchen des zeitherigen Vorstandes von dem Magistrat zu gleichem Zwecke berufen worden war, hatte kein günstigeres Schicksal. Von dem Nutzen des Vereins ist man allgemein überzeugt, und der Wirksamkeit desselben versagte

Niemand die gebührende Anerkennung; aber für die Uebernahme von Mühwaltungen im Interesse der Förderung eines guten Zweckes scheint theilweise weniger Neigung vorhanden zu sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Namslau. Die hiesigen Kreisstände haben auch für das Jahr 1859 die Summe von 300 Thlr. zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen des Kreises bewilligt. Der Kreis-Commissar, Herr v. Spiegel, veröffentlicht ein huldvolles Anerkennungs-Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen über diesen Act fortgesetzter patriotischer Opferwilligkeit. — Dem Dominium Krickau sind auf der nach Schmograu führenden neuen Obst-Allee 20 und einige Obstbäume muthwillig abgeschnitten worden. Der Herr Landrath ist durch jenes Dominium autorisirt worden, auf Entdeckung des Thäters eine Prämie von 10 Thlr. auszusetzen.

+ Hoyerswerda. Hier ist der Geburtstag Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten durch ein Festessen gefeiert worden, zu welchem der Herr Landrath v. Götz die Anregung gegeben hatte, und an welchem sich zahlreiche Beamte und Privatpersonen betheiligten.

△ Waldenburg. Der Vorabend des 22sten wurde durch einen großen Zapfenstreich seitens des Veteranen- und Krieger-Vereins gefeiert, an welchen sich ein geselliges Vergnügen in der Brauerei des Herrn Hausdorf anschloß, welcher letztere durch verschiedene kleine Opfer sich die dankbare Anerkennung der Patrioten verdient hat. — Das am 23. März von Herrn Kantor Schwarzer im Kursaale zu Salzbrunn veranstaltete Konzert hat allgemein befriedigt. — Am 22. d. M. in der Mittagsstunde verunglückte auf dem Eisenbahngeleise zur Segen-Gottes-Tiefbau-Grube ein Kohlen-Arbeiter durch Unvorsichtigkeit. Er wollte mehrere mit Kohlen beladene Wagen unter sich verbinden, als die Lokomotive an die Wagen anrückte. Er gerieth mit dem Kopfe zwischen die Puffer, so daß der augenblickliche Tod erfolgte. — Am 25. d. M. fand eine Sitzung des Gewerbevereins statt. Herr Goldarbeiter Dierig gab Auskunft über Wahlverwandtschaften und Neubildungen der Nahrungsmittel und Medicamente im menschlichen Körper. Herr Lehrer Leisner gab Auskunft über das Insekten-Pulver. Herr Dr. Lindner sprach über Wasserstoffgas, Herr Zimmermeister Gewiese über Bauholz ꝛc.

⊙ Lauban. Am 1. April wird von den Mitgliedern der görlitzer Operngesellschaft im hiesigen Schützensaale ein großes Concert aufgeführt werden.

× Görlitz. Das Gesuch des Directors, Herrn v. Bequignolle, um Ueberlassung des Theaters auf fernere 3 Jahre, ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten bewilligt und von der Einrichtung einer Oper Abstand genommen worden. Die Bedingungen für die Direction sind dieselben wie im letzten Jahre: pachtfreies Haus, dagegen Zahlung der Kosten für Beleuchtung. Die Theater-Saison dauert vom 15. October bis 1. April. Die zu legende Caution von 500 Thlr. gilt zugleich als Conventionalstrafe, wenn der Unternehmer den Contract nicht erfüllt. — Ferner bewilligte die Versammlung die Kosten zur Herstellung einer Schatten gewährenden Veranda am Blockhause. — Auf Antrag des Handelskammer-Präsidenten wird der Magistrat ersucht, in Erwägung zu ziehen, ob bei der drohenden Concurrenz der Nachbarstädte es jetzt nicht an der Zeit sei, das Project der Errichtung einer Producten-Börse wieder aufzunehmen. Endlich wird der Ankauf eines Grundstücks zum Bau des Central-Hospitals beschlossen. — Zum Bau des Gesellschaftshauses unserer Naturforscher ist der Platz zwischen dem Bognerschen Hause und der Annenkirche ausersehen. In der letzten Sitzung der naturforschenden Gesellschaft trug Herr Dr. Blau die Dove'schen Beobachtungen und Theorien über die bedeutenden Ueberschwemmungen im mittleren Deutschland während des vorigen Spätsommers vor. Ferner gab Herr Hartmann-Schmidt eine kurze Uebersicht über die von Newton angestellten Versuche, welche sich auf die Zerlegung des weißen Lichts in die farbigen Lichtstrahlen beziehen ꝛc. Herr Apotheker Peck theilte einiges über scheinbar willkührliche Bewegungs-Erscheinungen im Pflanzenreiche mit.

≅ Hoyerswerda. Neulich verunglückte ein Halbbauer beim Ausroden einer Kiefer derart, daß der fallende Baum ihn so beschädigte, daß er am 2ten Tage darauf starb. — Der Gastwirth Lehmann zu Bernsdorf hat ein Schwein gemästet, welches, im Gewicht von 900 Pfd., für 150 Thlr. verkauft wurde. — Der größte Baum in der Lausitz ist im Dominial-Walde von Ober-Gerlachsheim. Es ist eine Tanne, die, obschon der Wipfel vor mehreren Jahren der Säge eines Försters erlag, noch immmer ca. 80—90 Fuß hoch ist, und am unteren Ende des Stammes einen Umfang von 15 Fuß hat.

□ Grottkau. Der 22. März wurde durch ein Souper im Gasthofe zum „Ritter" gefeiert, an welchem sich die verschiedensten Stände der Stadt und vom Lande betheiligten. — Unser Stadtwald wird nun nach Beschluß der städtischen Behörden statt in 12, in 15 Schläge eingetheilt werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Zur Ergänzung der Nachricht über ein in London und Berlin abgeschlossenes 3-prozentiges russisches Anlehen wird uns von unterrichteter Seite noch mitgetheilt, daß die russische Regierung nahe daran war, mit dem pariser Hause Deoval und Comp. über eine 4½-prozentige Anleihe zum Betrage von 75 Millionen Rubel abzuschließen. Einer der Chefs dieses Hauses, Herr Seguin, hatte sich zu diesem Zwecke nach Petersburg begeben, wo er sich auch jetzt noch befindet. In letzter Stunde wurden die von Rothschild auf telegraphischem Wege offerirten Bedingungen acceptirt, obgleich sie wesentlich ungünstiger lauten, als diejenigen, zu welchen Deoval's abzuschließen geneigt waren. In finanziellen Kreisen legt man dem Umstande, daß die russische Regierung den ungünstigen Propositionen der londoner und berliner Häuser den Vorzug gegeben hat, eine naheliegende politische Bedeutung bei. Das Haus Boner, das mit Rothschild gemeinschaftlich die Anleihe negociirt hat, ist übrigens auch in Petersburg democilirt und steht dort Herr Beil an der Spitze des Hauses.

(B. u. H.-Z.)

Berlin, 26. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die Lage unseres Metallmarktes hat im Laufe dieser Woche keine nennenswerthe Veränderung rrlitten, in einzelnen Artikeln hat das Geschäft durch eine Preisbefestigung doch ein lebhafteres Ansehen erlangt und waren die Umsätze darin etwas bedeutender als in den Vorwochen. In der großen ganzen Gestaltung des Handels hat sich jedoch nichts Wesentliches geändert, der frühere rege Consumtionsbedarf hat sich noch nicht eingestellt, theils ist derselbe durch die prekären Zustände Europas in seiner Entwickelung gehemmt, theils ist auch die Speculationslust dadurch ganz eingeschüchtert worden, so daß der Gesammt-Verkehr während der letzten Woche wiederum kein befriedigendes Resultat geliefert hat.

Roheisen, schottisches. Von Glasgow wird vom dortigen Roheisenmarkt eine Preissteigerung von 2 s pr. Ton gemeldet, wodurch auch hiesige Inhaber Forderungen erhöhten. Disponible Waare unbeachtet, auf Lieferung bleibt das Geschäft schwierig, unsere Händler und Fabrikanten wollten trotz der billigen Preise nichts kaufen, aus Furcht, daß bedeutende Abladungen auf hier unterwegs sind und bei dem Eintreffen dieser die Preise noch mehr nachgeben werden; da aber jene bedeutende Consignationen mehr auf Einbildung als auf Wirklichkeit beruhen, so dürften sie bald des Wartens müde, zu den jetzt bestehenden Preisen zu kaufen beginnen; inzwischen bleibt es im Handel leblos, und sind Verkäufe nur mit größter Schwierigkeit auszuführen. Auf Lieferung wurden beste glasgower Brände à 47 Sgr., engl. Marken à 42—44 Sgr. nach Qualität, schlesisches Holzkohlen à 1¾ Thlr. ab Oppeln, im Coaks-Roheisen à 1⅓ Thlr. ab Gleiwitz offerirt, ohne daß Verkäufe bekannt geworden.

Stabeisen. Umsätze beschränken sich nur in loco für den Consum zu unveränderten Preisen.

Alte Schienen. Inländische in Posten à 2 Thlr., englische à 2⅙ Thlr. pr. Ctr. bez., bleibt ferner dazu anzukommen.

Bancazinn. Das Geschäft darin war sehr ruhig, es wurde nur für den kleinen Bedarf gekauft, Notirungen 46½—47 Thlr.

Blei. Nachdem der Artikel seit mehreren Wochen einen sehr lebhaften Verlauf gehabt, hat sich die Stimmung seit einigen Tagen unter der Aussicht auf Erhaltung des Friedens merklich beruhigt, und die Preise sind um ⅓—½ Thlr. pr. Ctr. gewichen. Notirungen 7¼—7¾ Thlr. pr. Ctr.

Zink. Die Berichte, wonach die Erhaltung des Friedens wahrscheinlicher wird, hat den Markt für diesen Artikel belebt; an allen Handelsplätzen stellte sich Frage ein, Kaufordres konnten nur zu erhöhten Preisen ausgeführt werden, gewöhnliche Marken wurden loco Breslau bis 6 Thlr. 17 Sg., W. H. à 6⅔ Thlr. bez., in London zeigte sich Begehr à 21 £ 12 s, und in Hamburg gingen mehrere Tausend Centner April-Lieferung zu 13 Mk. 8 Sch. um, in loco im Detail zahlte man den Centner mit 7¼—7¾ Thlr.

Kupfer. Eigner sind etwas fester in ihren Forderungen, aber Umsätze in allen Sorten bleiben beschränkt bei kleinem Vorrath. Nach den neuesten Nachrichten sind in Chili aufständische Bewegungen ausgebrochen, man fürchtet dadurch das Ausbleiben von Erzzufuhren von dort, wodurch Kupfer im Preise anziehen würde. Notirungen: russisches 40—43 Thlr., englisches und schwedisches 36—37 Thlr., amerikanisches und australisches 38 Thlr. pr. Centner, bei Partien Cassa, im Einzelnen 2—3 Thlr. durchschnittlich höhere Preise.

Das Geschäft in Kohlen war während der vergangenen Woche nur äußerst schwach und Verkäufe einiger Ladungen konnten nur zu ganz niedrigen Preisen bewirkt werden. Notirungen: Englische Gruben- u. Stückenkohle 21—22½ Thlr. pr. Last, nach Qualität doppelt gesiebte Nuß- 18—19 Thlr., Coaks 18—19 Thlr., schlesische Stückenkohle in Ladungen à 21 Thlr. offerirt und Holzkohlen à 15 Sgr. pr. Tonne käuflich.

† **Breslau,** 28. März. [Börse.] Die Börse begann heute mit matteren Coursen, namentlich für Credit-Mobilier und National-Anleihe; diese wurden im Laufe des Geschäfts zwar etwas fester, behaupteten sich aber auf diese Weise nicht lange, und weil die am Schlusse gemeldeten wiener Berichte nicht besser lauteten, gingen beide in ihren Preisen zurück und so blieb es auch im Allgemeinen. Der Verkehr, hierin ziemlich umfangreich, war in Aktien wieder sehr unbedeutend. Fonds wie jüngsten Börsentag.

Darmstädter 81½ bezahlt, Credit-Mobilier 90¾—90 bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 80¼ Br.

§§ **Breslau,** 28. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen in Folge eingetretener warmer Witterung erheblich niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 38¾—37¾ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 38¾—37¾ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 38¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 39 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 40 Thlr. Br., August-September 39½ Thlr. Br., September-Oktober 39½ Thlr. Br.

Rüböl matter; loco Waare 13½ Thlr. Br., pr. März 13½ Thlr. Br., März-April 13⅓ Thlr. Br., April-Mai 13⅓ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 13—12⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. März 8⅛ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 8⅛ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 8⅛ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 8⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 8¾ Thlr. Br., Juli-August 9 Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

Zink fest, doch ohne Angebot.

≅ **Breslau,** 28. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Obgleich am heutigen Markte die Preise sämmtlicher Cerealien sich zur Notiz behaupteten, so war das Geschäft selbst in den feinen Qualitäten doch nur höchst geringfügig, da es bei schwachen Zufuhren und mäßigem Angebot von Bodenlägern an Auswahl in guten Sorten mangelte.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.
Gelber Weizen	73—78—84— 88	"
Brenner-Weizen	36—40—45— 48	"
Roggen	48—52—55— 57	"
Gerste	36—40—45— 48	"
Hafer	30—34—37— 40	"
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"
Futter-Erbsen	63—67—70— 72	"
Wicken	83—85—87— 89	"

nach Qualität und Gewicht.

Oelsaaten behauptet. Winterraps 110—114—116—118 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco und pr. März 13½ Thlr. Br., März-April und April-Mai 13⅓ Thlr. Br., September-Oktober 13—12⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus unverändert; loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten beider Farben waren die Umsätze zu ermäßigten Preisen sehr schwach, die Stimmung matt.

Rothe Saat	13½—14½—16—17 Thlr.
Weiße Saat	20—24—27—29 Thlr.
Thymothee	13½—14—14½—15 Thlr.

nach Qualität.

„Fanny" ist der Titel eines neuen Romans, der vor Kurzem in Paris erschien, und bereits in zehnter Auflage vorliegt. Diese **„Fanny"**, von der man nur in vertrauten Kreisen zu reden wagt, deren Geschichte so vielen Frauen nicht fremd ist, die gelesen zu haben, jedoch nun die Frauen eingestehen, die sich schuldlos wissen, ist das von den Schriftstellern aller Zeiten verherrlichte liebende Weib, deren Leidenschaft jede soziale Schranke durchbricht, und nur die Gefühle des Herzens als einziges Gesetz anerkennt. — Eine elegante deutsche Uebersetzung hat nicht lange auf sich warten lassen. [2039]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Caroline** mit dem Seifensiedermeister Herrn **Adolph Wiesebach** hierselbst zeige ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. [2189]

Kreuzburg, den 20. März 1859.

Carl Uber.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caroline Uber.
Adolph Wiesebach.

Heute Nachmittag um 1 Uhr ist meine liebe Frau **Pauline,** geb. **Hanke,** sep. **Schröer,** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden worden. [2194]

Berlin, den 26. März 1859.

Heinrich Bode.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch Gottes Gnade wurde meine liebe Frau **Rosa,** geb. **Fuchs,** heute Früh 4½ Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Grottkau, den 28. März 1859. [3328]

Sommer, evang. Pfarrer.

Die heut Morgen gegen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Johanna,** geb. **Boehm,** von einem gesunden Jungen beehrt sich Theilnehmenden nur auf diesem Wege anzuzeigen:

M. v. Lochow.

Breslau, den 28. März 1859. [2193]

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elfriede,** geb. **Lipmann,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 27. März 1859.

[3323] **Robert Bielschowsky.**

Heute Morgen ½7 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Senfftleben,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2198]

Frankenstein, den 27. März 1859.

A. Tix.

Heute Nacht, bald nach 12 Uhr, wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **v. Struensee,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 27. März 1859. [3331]

Wendt, Stadt-Gerichtsrath.

Todes-Anzeige.

Den gestern Nachmittags 3 Uhr nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage erfolgten Tod ihrer geliebten ältesten Schwester **Friderike Rohowsky** zeigen tiefbetrübt an:

Die hinterbliebenen Geschwister.

Breslau, den 27. März 1859. [3333]

Todes-Anzeige. [2212]

Heute starb der Bureau-Diätarius **Herrmann Steffani.** Seine Berufstüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit haben uns diesen Collegen lieb und werth gemacht. Seinem treuen Wirken setzte der Tod zu früh ein Ziel!

Breslau, den 28. März 1859.

Die Subaltern-Beamten des königl. Stadt-Gerichts.

[3351] Todes-Anzeige.

Gestern gegen Abend um 5½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Schneidermeister **Leonhardt,** geb. **Feige,** hierselbst in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren. Allen lieben Verwandten und Freunden zeigen wir dies statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Breslau, den 27. März 1859.

Charlotte Werner, geb. **Leonhard,** als Tochter,
E. Werner, Sekretär, als Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 30sten März Nachmittags um 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nikolaivorstadt statt.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Em. Möller mit Hrn. Jul. Pinnow in Berlin, Frl. Beate Appel in Schnatow mit Herrn Gustav Voß auf Fritzow.

Ehel. Verbindungen: Herr Reg.-Assessor Oskar Kuntze mit Frl. Johanna Schultz in Züllichau, Herr Oberst-Lieut. Friedrich v. Knorr, Führer d. 2. Infanterie- (Königs-) Regiments mit Frl. Olga v. Hedemann in Neisse.

Geburten: Ein Sohn Herrn A. Kolbe in Krohnhorst, Herrn Loose in Samter, Herrn Dr. Th. Schilling in Berlin, eine Tochter Hrn. Regierungsrath Weihgraf in Potsdam.

Todesfälle: Frau Rittmeister Henriette von der Osten in Driesen, Frau Kreis-Gerichtsrath Julie Grebde, geb. Auen in Kolberg, Geuerl a. D. Graf Wilhelm v. Pückler in Freienwalde a. O., Herr Hof-Kammer-Assistent Albert Brischan, Herr Architekt Ed. v. Michalowski in Berlin.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 29. März. Zweite Extra-Vorstellung zum ersten Abonnement. Zum vierten Male: **„Tristan."** Romantisches Drama in 5 Akten von Jos. Weilen.

Mittwoch, den 30. März. Dritte und letzte Extra-Vorstellung zum ersten Abonnement. **„Santa Chiara."** Große romantische Oper in 3 Akten mit Tanz von Charlotte Birch-Pfeiffer. Musik von E. H. z. S.

Für die Monate April, Mai und Juni 1859 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr zu haben.

✉ Mont. I. IV. 6. Rec. ✉ IV.

Gründlichen Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten wird Töchtern gebildeten Standes ertheilt von den Geschwistern **Hoffmann,** Reuschestraße Nr. 50. [2157]

Aufführung der Singakademie.

Dinstag den 29. März, Abends 6 Uhr, im Musiksaale der königlichen Universität:

[2076] **Josua.**

Oratorium von **Händel,** mit Orchester.

Die Billete werden in der Musikalien-Handlung der Herren **König & Co.,** Schweidnitzerstrasse Nr. 8, (früher Bote & Bock) zum Preise von 20 Sgr. ausgegeben.

Sonnabend den 2. April, im Musiksaale der Universität, Abends 7 Uhr:

Soirée

der Gesangs-Academie.

Billets à **15 Sgr.** sind in meiner Wohnung Albrechtsstrasse Nr. 25, zu haben. [2192]

Julius Hirschberg.

Das von mir angekündigte **Vocal- u. Instrumental-Concert** findet **nicht** am 9. April, sondern **Montag** den **11. April** statt.

Billets zu **numerirten** Plätzen à **1** Thlr. sind **nur** bei **F. E. C. Leuckart,** zu **unnumerirten** Plätzen à **20** Sgr. in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Leuckart, Scheffler und Hientzsch zu haben. [2204]

Dr. Leopold Damrosch.

Wintergarten.

Heute Dinstag den 29. März: [3336]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Donnerstag den 31. März:

Sinfonie-Konzert.

Billets hierzu à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren: Hainauer, König, Leuckart und Scheffler zu haben. Logen sind bei Herrn Restaurateur Birkner zu bestellen. Kassenpreis 5 Sgr.

Beliebte Musikalien

sehr billig.

Wely, Gebetstunde. 5 Sgr. **Potpourri's** aus: Zigeunerin, Martha, Troubadour, Tannhäuser, Czar u. Zimmermann, Robert, Barbier, Sommernachtstraum, à 6 Sgr. Hugenotten 7½ Sgr. **'s Maillöfterl.** 7½ Sgr. **Tyroler und sein Kind.** 2½ Sgr. **Troubadour-Marsch.** 2½ Sgr. **Beethoven.** Sehnsuchtswalzer. 2 Sgr. 3 Tänze aus Breslau, wie es weint u. lacht. 10 Sgr. [2065]

F. W. Gleis in Breslau,

Schuhbrücke 77.

Von heute ab wohne ich:

Wallstraße 10, eine Treppe.

Hiller Joachimsohn.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 31. März, fällt aus.

[2213] **Der Vorsitzende.**

Das 4te Konzert zum Besten hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1813/15 findet am **8. April d. J.** im **Kutzner**schen Saale statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: für das Konzert: die Kapellen des königl. 6. Artillerie-Regiments und des Musik-Direktors Herrn Bilse, Frau Dr. Mampé-Babnigg und event. ein beliebtes Künstlerpaar; für die theatralische Aufführung: die Geschwister Meinhold; für die Herstellung lebender Bilder: die Gesellschaft Eunomia.

Logen zu 2 und 2⅔ Thlr., reservirte Logenplätze zu 12½ Sgr., Logenplätze und reservirte Sitze im Saale zu 10 Sgr., so wie Saal-Billets zu 4 Sgr. sind im Bureau des Stadtbezirks-Kommissariats, Elisabetstraße Nr. 13, zu haben. Außerdem werden Saalbillets an den Ressourcentagen in den hier bestehenden größeren Ressourcen und später auch in den schon bekannten Kommanditen verkauft werden. [2211]

Breslau, den 28. März 1859. Der Stadt-Bezirks-Kommissarius **Seidel.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der Beförderung von Mineralwasser auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn kommt von jetzt ab der Frachtsatz der ermäßigten Klasse A. des Tarifs zur Anwendung.

Berlin, den 16. März 1859. [1986]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Grobe Eisenwaaren, gleichviel ob Guß- oder Schmiedeeisen, jedoch mit Ausschluß bearbeiteter Maschinentheile, welche der Normaltarifklasse verbleiben, werden von jetzt ab zur ermäßigten Frachtklasse A. unseres Gütertarifs berechnet. [1799]

Berlin, den 12. März 1859.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 der Statuten

zur vierten ordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch den 27. April 1859 Nachmittags 4½ Uhr im Saale des Englischen Hauses

eingeladen. Die Eintritts-Karten und Stimmzettel sind von den Herren Aktionären, auf deren Namen die Aktien in unsern Büchern eingetragen sind, bis zum 27. April d. J. Mittags 1 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale, Mittelstraße 21, in Empfang zu nehmen. Eine Vertretung ist nur zulässig, wenn der Bevollmächtigte eine schriftliche Vollmacht dem Verwaltungsrathe einreicht. Auch muß der Bevollmächtigte selbst Aktionär der Gesellschaft sein (§ 33 der Statuten).

Berlin, den 25. März 1859.

Der Verwaltungsrath. Henoch. [2191]

Bekanntmachung. [2190]

Die **Aufnahme neuer Schüler** zum bevorstehenden Sommersemester erfolgt an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule vom 1. bis 15. April und am 2. Mai d. J. durch den Direktor der Anstalt, Dr. Großmann (Köppenstraße 24). — Das Nähere über den Lehrplan ꝛc. ist mitgetheilt worden im Amtsblatt pro 1858 Stück 36 pagina 237.

Schweidnitz, den 25. März 1859.

Das Curatorium der Provinzial-Gewerbeschule.

v. Wrochem. Brennhausen. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Trebnitz-Zdunyer-Actien-Chaussee.

Für circa 400 Thaler Zoll-Einnahme-Ueberschüsse werden Trebnitz-Zdunyer-Chaussee-Actien vom Mindest-Fordernden erkauft werden. Verkaufsofferten werden in frankirten Briefen angenommen vom [1790]

Militsch, den 7. März 1859. **Directorium des Vereins.**

Stettiner Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft

Dieselbe beginnt diese Woche ihre Fahrten nach hier und sind die ersten Schleppkähne im Laufe künftiger Woche zu erwarten. [2203]

C. F. G. Knerger, Neue Oderstrasse 10a.

Königsberger Privatbank.

Wir benachrichtigen unsere Herren Aktionäre, daß die auf 20 Thlr. 10 Sgr. pr. Aktie festgesetzte **Dividende pro 1858** vom 1. Mai d. J. ab gegen Einlieferung des Dividenden-Scheins Nr. 2 und eines Verzeichnisses der betreffenden Aktien-Nummern

hier — an **unserer Kasse**, in
Berlin — bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft**, in
Breslau — bei dem **Schlesischen Bank-Verein**

und außerdem bei sämmtlichen inländischen Privatbanken gezahlt wird.

Königsberg, den 26. März 1859.

Der Verwaltungsrath der Königsberger Privatbank.
Gädeke. [2196]

Die zur Gräflich von Wylich-Lottumschen Fideikommißherrschaft Lissa gehörigen, im Kreise Neumarkt in Schlesien, 1½ Meile von Breslau und unmittelbar am Stationsort Lissa der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn belegenen Rittergüter **Lissa mit Muckerau und Rathen mit Klein-Heidau**, mit einem Areal von circa 3000 Morgen, sollen von Johannis 1859 ab anderweitig **auf 18 Jahre** im Wege der Licitation verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin **auf den 11. April 1859**, VM. 11 Uhr, in der Rentamts-Kanzlei zu Lissa anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgt, liegen sowohl in der Rent-Amts-Kanzlei zu Lissa, als im Büreau III. des unterzeichneten königlichen Kreis-Gerichts zur Einsicht bereit. [286]

Neumarkt, den 4. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der dem Urban Achtelstetter gehörige Gasthof „zur Burg" Nr. 108 A. des Hypothekenbuches der Stadt Freiburg, abgeschätzt incl. Inventarium auf 11,910 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **den 4. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [388]

Freiburg, den 18. März 1859.

Bekanntmachung. [3339]

Für den Bau einer festen Brücke über die Weichsel bei Warschau ist die Beschaffung von 20,000 Kubikfuß bearbeiteter Granitsteine aus den Gruben bei Strehlen in Schlesien erforderlich.

Für diese Lieferung, Transportkosten mitgerechnet, ist ein Submissionstermin auf Montag den 4. (16.) April d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Büreau des unterzeichneten Comite's angesetzt.

Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre Offerten bis zum obigen Termine versiegelt einzureichen, mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Granitsteinen für die warschauer Weichselbrücke."

Die Bedingungen, Zeichnungen und Massennachweise sind in dem Büreau der Stadt-Magistratur zu Strehlen und Striegau zur Besichtigung niedergelegt.

Warschau, den 12. (24.) März 1859.

Das Comite
zum Bau der Warschauer Brücke.

Guts-Verpachtung. [2184]

Zur Verpachtung der im Glogauer Kreise des Liegnitzer Regierungsbezirks belegenen gräflich Schmettow-Schwerinschen Stiftsgüter Rietschütz, Schabitzen und Jeekowitz nebst der dazu gehörigen Vorwerke, mit einem Gesammt-Areal von 5900 Morgen bei 3370 Morgen Acker und 430 Morgen Wiese und Gräserei auf 9 bis 12 Jahre von Johannis d. J. ab, ist ein Termin auf

Montag den 2. Mai d. J. NM. 3 Uhr

im Rentamtslokale zu Rietschütz angesetzt worden.

Pachtlustige und Kautionsfähige werden hierzu mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß ihnen die spezielle Besichtigung der Stiftsgüter und die Kenntnißnahme der Pachtbedingungen jederzeit offen steht.

Rietschütz, den 25. März 1859.

Das Stifts-Curatorium.

---

[311] **Bekanntmachung.**

Es sollen ca. Einhundert Centner alter unbrauchbarer Akten unter der Bedingung des Einstampfens

Donnerstag den 31. d. M., Vorm. um 10 Uhr

in einem beim Portier des Regierungsgebäudes zu erfragenden Lokale im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 6. März 1859.

Das königl. Regierungs-Präsidium.

Zum meistbietenden Verkauf von **Brenn- und Bauhölzern** in kleinen Quantitäten sind für das 2te Quartal in hiesiger Forstkanzlei folgende Termine angesetzt:

Mittwoch den 6. April d. J.,
Freitag den 6. Mai d. J.,
Freitag den 3. Juni d. J.

Poppelau, den 24. März 1859. [387]

Der Oberförster **Kaboth.**

[2206] **Auktion.**

Donnerstag den 31. d. Mts. Nachm. 3 Uhr sollen in Nr. 19 Blücherplatz die Ladeneinrichtung der dortigen Gold- und Silberhandlung, bestehend in 4 Glasschränken mit Spiegelwänden, Ladentafel, Vorbau; ferner mehrere Waagen, einige Möbelstücke 2c. versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auction von Mast-Ochsen,

ca. 38 Stück, kernfett, am 6. April um 12 Uhr in **Carlsmarkt** bei Brieg. Gegen Entschädigung wird das Vieh auch länger in Futter und Pflege behalten. Verkauf ohne Taxe.

Frischer Maitrank
von grünem Waldmeister

[2205] bei **F. Schea,**
Weinhandlung Schuhbrücke Nr. 72.

Rathhausbau in Striegau.

Die beim Neubau des hiesigen Rathhauses vorkommenden **Maurer- u. Zimmerarbeiten**, letztere incl. Materials, sollen im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir Termin **auf den 11. April d. J.** und zwar für die Maurerarbeiten Vorm. um 9 Uhr und für die Zimmerarbeiten incl. Material Nachmittags um 2½ Uhr in unserm Sessions-Zimmer anberaumt. Die näheren Bedingungen und Anschläge können in unserer Registratur eingesehen werden, auch sind wir bereit, gegen Erstattung der Kopialien Anschlags-Extrakte zu ertheilen.

Striegau, den 18. März 1859.

Der Magistrat. [363]

Die Güter Rudniki

im Königreich Polen, in der Nähe der Eisenbahn, bei der Station Zawieccie gelegen und unweit der preußischen Grenze, mit einem Flächeninhalt von 2550 Morgen, enthaltend Ackerland (meistens Weizenboden), Wiesen, Waldungen und Hutungen, verbunden mit viel Robot, sind zu verkaufen. Das sehr bequeme Wohngebäude hat einen englischen Garten und die beiden hierzu gehörigen Vorwerke sind mit geräumigen Wohnungen und Stallungen, Alles massiv gebaut, versehen. Der Boden hat Eisensteine von bester Qualität und in sehr reichen Lagern. — Zwei Flüsse, welche die Güter durchschneiden, eignen sich vorzüglich zu Anlagen von Fabriken. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen: [3085]

Simon Schäfer in Myslowitz.

Güter-Einkauf!

Bei der großen Zahl von Herren, welche sich wegen ihres Ankaufs an die unterzeichnete Agentur wenden, glaubt dieselbe auch dieses Jahr wiederum mehreren Herren Gutsbesitzern die Gelegenheit zum Verkauf ihres Besitzthums bieten zu können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche ihr Besitzthum verkaufen und sich einer reelen und discreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten, als zur Kaufsperiode ist — ihre Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizufügen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — eingesandt wird. [1257]

Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Ein Vorwerk,

von ca. 300 Morgen sehr gutem Boden, geräumigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, in einer Kreisstadt der Provinz Posen, 3 Meilen von den Bahnhöfen Kosten und Posen belegen, ist Familien-Verhältnisse wegen mit todtem und lebendem Inventarium zu verkaufen. Näheres ist durch den Stempel-Distributeur **Wertheim** zu Buk, Provinz Posen, zu erfahren. [1966]

Verpachtung.

Das **Mühlen-Etablissement** zur Neu-Mühle bei Prinkendorf bei Liegnitz mit
4 amerikanischen Mahlgängen,
3 Graupengängen und
1 Griesgang;
die **Dauermehl-Mühle** in der Stadt Liegnitz mit
4 amerikanischen Mahlgängen,
sollen auf ein Jahr verpachtet werden.

Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen. [3342]

Liegnitz, den 27. März 1859. **Golz.**

Wer das Prachtstück

einer Herzberger Hühnerflinte neuester Construction, von unten zu laden, Läufe beweglich, zu sehen wünscht, wolle sich gefälligst recht bald zu uns bemühen, indem sie bestellt und in ganz Kurzem abgeholt wird. **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr., [2210] an der grünen Röhre.

Zu diesem Roßmarkte

empfehlen: Chabracken zu 15, 20, 25 Sgr., eis. gebr. Candaren zu 5, 7½ Sgr., verzinnte Trensengebisse zu 4, 5 Sgr. das Stück, verzinnte Steigebügel 12½, 17½ Sgr. das Paar, **Gleiwitzer** eis. Pferdekrippen, Ofenwannen, Ofentöpfe, rohe und emaillirte Kochtöpfe, Bratpfannen u. dgl., **Greinersche** Alkoholometer nach Richter und Tralles mit Temperatur, Bier-, Branntwein-, Lutterwaagen u. s. w. zum Kostenpreise: **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

Die **höchsten Preise** für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring Nr. 1, Eingang Nicolaistraße im dritten Gewölbe.

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000,** 71mal **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** 20mal fl. **4000,** 258mal fl. **2000,** 754mal fl. **1000.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **120** fl. Wiener Währung oder **80 Thaler Preußisch Courant.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Berliner Tagescours. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets franco übersendet; ebenso Ziehungslisten franco gleich nach der Ziehung. [1213]

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direct zu richten an Unterzeichnete

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn u. Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M., Zeil Nr. 33**

Diese Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [1552]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Wegen Verlegung meines Geschäfts-Lokales

veranstalte ich einen

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

meines Lagers neuer **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Kronleuchter,** sowie von **Tapeten** 25 pCt. unter dem Fabrikpreise.

Wilhelm Bauer junior,

Altbüßerstraße Nr. 10. [1695]

Die Strohhut-Näh- und Flecht-Anstalt

zu Neumarkt in Schlesien bildet Lehrerinnen für ein Honorar von 12 Thlr.; Mädchen aber, die nur Strohhut-Nähen oder nur Strohflechten zu erlernen wünschen, zahlen die Hälfte. Anfragen sind an unsern Rendanten, Herrn Kaufmann Weber zu richten (franco).

[2207] **Der Vorstand der Anstalt.**

Herrn **Theodor Kiehlmann** in **Breslau** haben wir den Verkauf unserer Fabrikate für Preußen übertragen; dies unseren werthen Geschäftsfreunden zur gef. Kenntnißnahme und Berücksichtigung.

Heinersdorf bei Friedland in Böhmen, im März 1859.

Die kais. königl. landespriv. Druck- u. Wollenwaaren-Fabrik von

E. Heintschel u. Comp.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Empfangnahme von Aufträgen in den so sehr beliebten bedruckten Thibettüchern 2c. nach zu jeder Zeit in Händen habenden neuesten Dessins. [3332]

Breslau, im März 1859. **Theodor Kiehlmann,** Karlsstraße 3.

Für Landwirthe.

Wie alljährlich, empfehlen wir auch heut [2148]

echten **persischen Krappsamen,** à 4 Sgr. pro Pfund,
" **avignoner** " à 6 Sgr. pro Pfund,
" **sicilianischen** " à 7½ " pro Pfund,

alle drei Sorten von anerkannter Güte, und haben zur größern Bequemlichkeit der Abnehmer Herrn **Georg Pohl** in **Breslau,** Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3, ein gewisses Quantum zum Klein-Verschleiß in Kommission gegeben, während wir größere Aufträge selbst entgegennehmen und direkt effektuiren.

Breslau, den 26. März 1859.

Robert Kemper u. Co.,
Garancine-, Krapp- und Röthefabrik, Klosterstraße 60.

Joseph Stern

**** Ring 60 ****

empfiehlt eine große Auswahl:

Möbel in allen Holzarten,
Spiegel in allen Größen mit den neuesten Rahmen,
Polsterwaaren auf's Reelste gefertigt,

zu den billigsten Preisen unter bekannter Garantie. [2200]

Fußboden-Anstrich.

Zimmerfrottirung, mahagonibraun, nußbraun und ockergelb, allgemein bekannt als **höchst elegant** und **dauerhaft,** in Krausen von 1, 2 und 3 Pfd., à Pfd. 20 Sgr.

Fußboden-Beize, nach Belieben heller oder dunkler, nicht sehr glänzend, aber dauerhaft, besonders geeignet für Entree, Corridor, Treppe u. s. w. in Flaschen von circa 2 Pfd., à Flasche 10 Sgr.

Wiener Polituriack, ein **durchaus verbesserter und prachtvoll glänzender Fußboden-Glanzlack, mahagonibraun** und **gelbbraun,** à Pfd. 15 Sgr., so wie dazu passende **Grundirung,** durch deren Anwendung eine große Ersparung an Lack erzielt wird, à Flasche 5 Sgr.

Obige **Fußboden-Anstriche** sind ganz geruchlos, leicht anzuwenden, trocknen sehr rasch und können mit einem nassen Hader aufgenommen werden. Aufträge von außerhalb werden gegen Franko-Einsendung des Betrages prompt effektuirt; für Hiesige liegen in dem unterzeichneten Geschäftslokale von **allen Anstrichen** Probetafeln zur Ansicht aus. [1990]

Die Niederlage chemischer Fabrikate von **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt).

Quedlinb. Zuckerrüben-Samen, 1858er Erndte,

von den berühmtesten Cultivateuren bezogen, empfiehlt unter **Garantie** der **Keimfähigkeit** u. **Echtheit:** **Franz Weise,**

[2177] Albrechtsstrasse 21, vis-à-vis der k. Regierung.

על פסח

בהכשר א"בד דקהלתינו

יין כשר

Feine **Franz-Weine, herb** und **süß,**
Zucker, Klimpchen, Cichorie, Birnen, Aepfel, Pflaumen, Liqueure, Essig, Chocolade, vorzüglichen **polnischen Meth** bei
3327) **Valentin Samosch,** Graupenstr. 1.

על פסח

empfiehlt vorzüglichen **Scharlachberger** 1846 die Flasche zu 17½ Sgr.:

H. Gins, am Riembergshofe.

Jede Flasche ist mit dem Siegel Sr. Ehrwürden des königlichen Landes-Rabbiners Hrn. **G. Tiktin** versehen. [3353]

Eine **Ackerwirthschaft** von 61 Morgen Land, im grudzieler Hauland, Kreis Pleschen, Prov. Posen, ist mit Inventarium für den Preis von 1400 Thlr., bei 400 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen, und kann sofort übergeben werden. Das Nähere ertheilt der Unterzeichnete.

Gruzieler Hauland bei Sobotta, den 26. März 1859.

[2188] **Johann Röstel,** Lehrer.

Braunkohlenwerk-Verkauf.

Eins der bestgelegenen Braunkohlenwerke der sächsischen Oberlausitz ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Auch wird neben Baarzahlung ein anderes solides Grundstück mit angenommen. Gefällige frankirte Offerten sub G. H. 1. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
[2120] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Steinkohlentheer,

echt englischen, raffinirten, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
[2119] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Cichorien- und weißen **Zucker-Rübensamen** in bester Waare ist unter Garantie der Echtheit und Keimkraft billigst abzugeben bei [2085]

E. E. C. Wrede in Braunschweig.

---

50 Scheffel Hornspähne

sind zu verkaufen bei **S. Hautz,** Kammmacher, Messergasse Nr. 30. [3338]

Haus-Verkauf.

Ein **Haus** in **Groß-Strehlitz,** drei Stock hoch, jedes mit 7 geräumigen Stuben und einer Küche, nebst großen Kellerräumlichkeiten und Bodenkammern, dabei ein Hinterhaus, 2 Stock hoch, mit 8 Stuben und einer Schmiede, Wagenremisen und Stallungen, ganz neu und gut gebaut, steht zum sofortigen Verkauf. Franko-Adressen mit H. G. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3346]

Feuersichere eiserne **Geldschränke,** Patent-Dampf-Kaffeebrenner und schmiedeeiserne Bettstellen stehen stets vorräthig, und offerirt selbe billigst: **R. Wernle,** Schlossermstr., [3350] Ketzerberg Nr. 4.

In einem großen, eine halbe Meile südlich der Kreisstadt Ohlau gelegenen Dorfe, das ca. 1000 Einwohner hat und zu dem noch an sechs eingepfarrte Dörfer gehören, ist ein rentables **Gasthaus,** das nur das einzige am Orte ist, zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, den Kaufpreis, so wie die näheren Bedingungen bei dem Kaufmann Herrn **Stern** in Ohlau einzusehen. [3312]

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine **Steinkohlen-Niederlage** rechts hinter die Bohrauer-Barriere verlegt habe und bitte höflichst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner freundlichst bewahren zu wollen. — Die möglichst billigsten Preise werden zugesichert.

Breslau, 26. März 1859. **R. Köppe.**

Von heute ab befindet sich mein Pelzwaaren- und Mützen-Lager, bisher Ohlauerstr. Nr. 86, nebenan **Ohlauerstraße Nr. 87,** in der goldenen Krone.

Dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht mit der ergebenen Bitte, mir auch in diesem Lokale das mir seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen zu erhalten. **A. Friede,**

[3352] Ohlauerstr. 87, in der goldnen Krone.

Für Composition

und **Orgelspiel** beginnt Anfang April ein neuer Cursus. Anmeldungen bin ich bereit, täglich von 1 bis 2 Uhr entgegenzunehmen: Weidenstraße Nr. 29. [3324]

H. Schönfeld, Organist.

Debitoren

des verstorbenen Kunsthändlers **F. Romano** werden zum letztenmale höflich aufgefordert, gutwillig zu zahlen an

Giovanni B. Oliviero,

[3330] Procurator,
Maria-Magdalena-Platz.
Breslau, den 28. März 1859.

Zum 1. Juli d. J. wird eine **Köchin** gesucht, welche nicht unter 30 und nicht über 50 Jahre alt ist, sich durch gute Zeugnisse und darüber ausweisen kann, daß sie in vornehmen Häusern mehrere Jahre hinter einander gedient hat. Ameldungen werden unter Beisendung der Zeugnisse bis zum 15. April d. J. unter der Chiffre P. S. poste restante zu Breslau erwartet. [2152]

Zwei Schwestern, Töchter eines verstorbenen Geistlichen, wünschen Jede für sich, eine Stelle als Stütze der Hausfrau, auf dem Lande oder in der Stadt, in der Provinz Schlesien, anzunehmen. Dieselben sind tüchtig in allen feinen weiblichen Arbeiten, geübt im Kochen und in Führung der Hauswirthschaft. Beansprucht wird kein großes Honorar, wohl aber anständige Behandlung. Die Herren Pastor Letzner a. d. Kirche zu 11,000 Jungfrauen in Breslau und Propst Thielemann in Oels, werden die Güte haben, auf Erfordern das Nähere mitzutheilen. [3269]

Ein gewandter und zuverlässiger Reitknecht mit guten Attesten findet nach persönlicher Vorstellung eine Stelle bei dem Hauptmann und Brigade-Adjutanten **von Tschirschky-Boegendorff,** Tauenzienstraße 27 a. [3273]

Ein Kommis, [3343]

tüchtiger Detailist in Manufaktur-Waaren, wird für ein lebhaftes Geschäft gleicher Branche zum baldigen Antritt gesucht. Frankirte Adressen mit näheren Angaben ꝛc. werden unter P. I. 121 poste restante Breslau entgegen genommen.

Ein **Eleve,** oder auch Volontair, kann auf einem bedeutenden Gute Niederschlesiens sofort gegen Pension eine Stelle finden. Frankirte Anfragen beantwortet der Wirthschafts-Inspektor **Großmann** in Gaffron bei Raudten in Niederschlesien. [3345]

Die Stelle eines Kochs

in meinem Hotel ist vakant, und kann am 15. April besetzt werden. Auf frankirte Anfragen, unter Beifügung der Atteste, erfolgt sofort das Engagement. **Bruck,**

Ratibor. [2186] Hotel Prinz von Preußen.

Achtung!

= Wirthschafts-Direktor. =

Ein sehr tüchtiger Oeconom, seit vielen Jahren Landwirth, mit sämmtlichen technischen Gewerben und Fabrikationszweigen vollkommen vertraut, ausgezeichnet in der Agricultur, in der ländlichen Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung, auch im Rentfache sehr bewandert, in der vollsten Manneskraft, streng rechtlich und in jeder Hinsicht verlaßbar, in bedeutender Höhe kautionsfähig, wünscht unter soliden Ansprüchen Johanni d. J. einen Director- oder einen selbstständigen Inspector-Posten.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2202]

Ein junges gebildetes Mädchen, 19 Jahr alt, sucht sofort ein Engagement als deutsche Bonne oder dergleichen. Gefällige Offerten X. Z. Ostrowo poste restante. [3356]

Verloren wurde am Donnerstage ein landwirthschaftlicher Kalender für 1859 (von Lengerke und Menzel. Dem Finder wird eine Belohnung in der Expedition der Breslauer Zeitung nachgewiesen. [3347]

Pensions-Anzeige.

Herr Prorektor **Kleinert** an der Realschule weist in der Familie eines Lehrers eine solide Pension nach. [3354]

Eine **junge Dame,** die im Verkauf geübt ist und auch im Putzmachen Kenntnisse hat, kann sofort eine angenehme und dauernde Stelle erhalten. Das Nähere ist bei Herrn **H. Dienstfertig,** Ring Nr. 42, zu erfahren. [3341]

Eine in einer größeren Provinzialstadt gelegene und zeitgemäß eingerichtete

Conditorei

wird unter soliden Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Offerten werden unter L. N., poste rest. Reinerz, franco, erbeten. [2088]

Ein **Rittergut** im Regierungsbez. Liegnitz, im Preise von 60—70,000 Thlr., wird ohne Unterhändler zu kaufen gewünscht. Adressen franko J. S. Berlin, Hollmannstr. 21 par terre.

Bei Ernst Keil in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:

Die Gartenlaube.

Illustrirtes Familienblatt.

1859. Erstes Heft.

Monatlich 1 Heft von 7—8 Bogen mit Illustrationen.

Preis vierteljährlich nur 15 Sgr.

Das erste Heft enthält unter Anderem:

Er betet. Erzählung von Temme. — Aerztliche Strafpredigten von C. Bock. — Preußische Licht- und Schattenbilder von Max Ring. — Das germanische Museum in Nürnberg. — Die gefährlichsten Hustenkrankheiten des Kindes von C. Bock. — Ein Burschentag in Bamberg. — Dresdens Wintergarten von F. Stolle. — Ein Tag in Mailand.

Selten hat ein periodisches Blatt in kurzer Zeit einen solchen Aufschwung genommen wie die im Verlage von E. Keil in Leipzig erscheinende „Gartenlaube", welche bereits eine Auflage von mehr als 100,000 Exemplaren erreicht hat. Diesen bedeutenden Erfolg hat die Zeitschrift lediglich dem Umstande zu verdanken, daß sie mit seltener Umsicht redigirt, dem Lesepublikum nicht nur die beste Unterhaltung, sondern auch Belehrung bietet. Durchaus im populären Ton geschriebene Artikel aus dem Gebiete der Geschichte und Naturwissenschaft wechseln mit spannenden Original-Novellen und Erzählungen ab.

Es bedarf kaum mehr der Empfehlung eines Blattes, das in ganz Deutschland eine so große Verbreitung gefunden hat, daß es überall, in der Werkstätte des Arbeiters wie im Salon zu Hause ist. Für den Fortbestand dieses günstigen Verhältnisses bürgen die Namen der Mitarbeiter, eines **Bock, Ludw. Storch, Willkomm, Max Ring, Levin Schücking, A. v. Sternberg, Elise Polko** u. s. w., sowie die Ausstattung, Illustrationen und Holzschnitte, die dreist mit den besten des Auslandes den Vergleich aushalten.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2214]

Bei G. Gräbner in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Commersbuch für den deutschen Studenten.

Vierte verbesserte und mit einem Stahlstich: „Der Landesvater" vermehrte Auflage.

Inhalt:

Erster Theil.
Commers-Lieder:
Burschen-, Trink- und Vaterlands-Lieder.

Zweiter Theil.
Bummel-Lieder:
Hospizlieder, Trinksprüche, Rundgesänge, Canon-, Bummel-, Trink-, Liebes-, Abschieds-, Wanderlieder ꝛc.

Preis: Elegant gebunden 25 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [2215]

Bei S. Schaefer in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der Bazar.

Berliner illustrirte Damen-Zeitung.

1859. — Zweites Quartal.

Alle 8 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich nur 20 Sgr.

Das soeben beginnende zweite Quartal wird sich in jeder Beziehung durch reichhaltigen und höchst interessanten Stoff ganz besonders auszeichnen. Unter vielem Anderem wird darin geliefert werden: Die neuesten pariser Sommer-Mäntel und Mantillen, in Abbildungen nebst Schnittmustern; die neuen Strohhüte in ihren verschiedenen modernen Garnirungen; Sommer-Roben in Abbildungen und Schnittmustern; Abbildungen und Schnittmuster der gesammten Leibwäsche für Damen und Herren; die verschiedensten Toiletten-Gegenstände u. s. w.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2216]

Exner und Stockmann aus Schweidnitz,

Fabrikanten leinener und baumwollener Manufakturen,

benachrichtigen hierdurch ihre geehrten Geschäftsfreunde, daß ihr reichhaltig sortirtes Lager **roher, gebleichter, gefärbter** und **gedruckter** Artikel sich vom diesmaligen **Breslauer Lätare-Markt** ab nicht mehr auf dem zweiten Boden des städtischen Leinwandhauses, sondern in der

Eckbaude am Eingange in die königliche Hauptwache

befindet. Schweidnitz, den 29. März 1859. [3344]

Die Möbel-Halle

der vereinigten

Innungs-Tischlermeister zu Breslau,

Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 13,
neben der königl. Bank,

Gleiwitz,
im
Gasthause „zur Krone",

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager sauber und dauerhaft gearbeiteter Möbel in allen Holzarten, Parquet-Fußböden, Spiegel und Polsterwaaren **unter bekannter Garantie** zu billigsten aber festen Preisen. [2171]

Erste Sendung von kaiserl. königl. a. priv. schnell trocknenden „„„Wirthschafts-Glanz-Lack""""

von **Alois Keil** in **Wien**

ist eingetroffen und können Probe-Anstriche vorgelegt werden. [2208]

Alleiniges Lager für Schlesien:

Handlung Eduard Groß, Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Die auch in neuester Zeit bei dem **großen Brande** der **Fabrik** in **Wagháusel,** sowie in **Baden** glänzend bewährten

Bucher'schen Feuer-Lösch-Dosen,

welche in **jedem Hause,** wo sie helfen sollen, vorräthig sein müssen, werden à 40, 20, 15, 10, 5, 1, ½ und ¼ Pfd. (pro Pfd. 15 Sgr. excl. Montirung) von unterzeichneter Verwaltung geliefert. **Leipzig.** [1800]

Die Vertriebs-Haupt-Verwaltung der Königlich priv. Feuerlöschmittel.

Einige Gutspachtungen

von 2 bis 5000 Thaler Pachtgeld brauche ich noch für solide Pachtlustige, und bezügliche direkte Offerten werden erbeten von **G. F. Helm,** Scheffelgasse 25, in Dresden. [3195]

Für Bauherren, Baumeister und Tischler.

Wir empfehlen unser neu errichtetes Lager von **Brettern** aller Breiten in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen. [2159] **J. Bloch u. Co.,** Albrechtsstr. 20.

[1817]]

Holzschneide-Maschinen,

wie sie in Wien jeder Holzhacker und Bäudler hat, bei deren Gebrauch ein Mann Arbeitskraft erspart wird, sind 7 Thlr. pr. Stück zu haben Ring Nr. 1, im Tuchgewölbe.

Conditorei am Neumarkt Nr. 7 von Gustav Welz

empfiehlt außer dem gewöhnlichen Kaffee besonders Prof. **Grove's präparirten Kaffee,** à Tasse 1¼ Sgr. aus der Fabrik und Handlung **Eduard Groß** hierselbst. [2103]

Die Rouleaux-Fabrik von Eduard Kionka in Breslau,

Ring-Ecke der Schmiedebrücke,

empfiehlt ihr größtes Lager **gemalter Rouleaux** in den neuesten, verschiedenartigsten und reichsten Mustern. Dieselbe liefert jede Größe, führt Aufträge nach gegebenen Zeichnungen prompt aus und stellt **en gros** wie **en détail** die billigsten Preise. [1655]

Gießmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, vorzüglichster Qualität, empfiehlt **die Fabrik-Niederlage,** Friedrich-Wilhelms-Straße 65, und Karls-Straße 6. [2141]

Die chemische Düngerfabrik zu Neuland bei Neisse

empfiehlt zur nächsten Frühjahrssaat ihre Düngerpräparate zu zeitgemäßen Preisen, bei Garantie der in den Analysen angegebenen Prozenten.

[2199] **N. Tamme u. Comp.**

Offene Reisestelle. Für eine Material- und Droguen-Gros-Handlung wird ein tüchtiger Reisender gesucht. Auch einige Commis für Destillationen und Liqueur-Fabriken können sich melden. **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin.

Zwei Reitpferde,

1 Falbe 5′ 7″ groß, 7½ Jahr alt, Wallach, und 1 brauner Wallach — geht auch im Wagen — 5′ 4″ groß, 7 Jahr alt, sind verkäuflich.

[3355] Näheres Albrechtsstraße 30, im „Kynast."

Eine Auswahl vom kleinsten **Spazier-** bis zum elegantesten **Staatswagen,** Geschirre, Sättel ꝛc. und allen in dies Fach schlagenden Arbeiten, empfiehlt zu den solidesten Preisen: **Carl Engel,**

[2006] Troppauerstraße in Leobschütz.

Eine Anzahl militärfromm gerittener **Pferde** steht in der Actien-Reitbahn zum Verkauf.

[3337] **F. Preuße,**
königl. Universitäts-Stallmeister.

Portland-Cement,

in vorzüglicher Güte, offeriren billigst:

Reinholdt u. Thiel,

[3253] Altbüßerstraße 7.

Peru-Guano,

für dessen Echtheit und mindestens 13% Stickstoff garantiren, offeriren billigst: [3243]

Moll u. Reimann in Hamburg.

Aufträge für uns übernimmt Herr **H. Bruck** in Breslau, Ring Nr. 34.

---

450 Stück [3252]

hochfeine, tragende **Mutterschafe** stehen wegen Auflösung der Schafheerde auf dem Dom. Baumgarten bei Ohlau zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Näheres bei dem dasigen Wirthschaftsamte und in Breslau bei dem Besitzer, **Jacob Landau,** Junkernstraße 13.

---

200 Mutterschafe,

zur Zucht tauglich und von edlen Böcken gedeckt, sind auf der Herrschaft Schwieben, Kreis Tost, zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen. Die Abnahme kann bald, oder nach der Schur erfolgen. [2890]

Das Dominium Kottulin stellt hierdurch eine Anzahl tragender **Kalben** zum Verkauf. Es sind dieselben hervorgegangen aus der Kreuzung zwischen der Württhaler und der bereits durch viele Jahre veredelten Landrace.

Auf demselben Dominium stehen 124 Stück fette Mastschöpse zur sofortigen Abnahme bereit. [2187]

In dem schönsten Theile Nieder-Schmiedebergs, am Fuße des Riesengebirges, ist eine freundliche, elegant möblirte Wohnung vom 1. April ab an Sommergäste zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 3 zusammenhängenden Zimmern nebst Entree und Küche und einer einzelnen, eine Treppe höher gelegenen Stube, welche letztere auch allein vermiethet werden könnte. Der Miethpreis beträgt für sämmtliche Piecen pro Woche 10 Thlr. Auch könnte auf Verlangen ein guter Flügel beigegeben werden. Portofreie Offerten erbittet man unter der Chiffre J. S. Schmiedeberg poste rest. gefälligst einzusenden. [2 51]

Termin Ostern

ist eine **Wohnung** im Parterre, bestehend aus drei eleganten Zimmern, Küche und Beigelaß Kurzegasse 14 b für den Preis von 150 Thlrn. pr. Jahr zu vermiethen. Näheres das. in der 1. Etage. [2110]

Eine **Wohnung,** bestehend aus zwei geräumigen Zimmern im Parterre und drei kleineren Zimmern im ersten Stock, nebst Küche und Keller, mit **alleiniger** Benutzung eines sehr hübschen Ziergartens, ist für den Preis von 200 Thlr. pr. Jahr zu vermiethen und das Nähere bei Herrn Obergärtner **Sabeck,** Kurzegasse Nr. 17, zu erfragen. [2165]

Zwei sehr große und kühle **Lagerkeller** sind zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 26 beim Haushälter. [3320]

Zu vermiethen [3326]

und Termin Ostern zu beziehen sind zwei elegant möblirte Zimmer. Das Nähere Junkernstraße Nr. 24, zwei Treppen.

Zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen ist Antonienstraße Nr. 10 die Hälfte der ersten Etage. Nähere Auskunft ertheilt Herr **J. Cohn,** Reuschestraße Nr. 68, des Morgens von 8 bis 9 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Die zweite Etage,

bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, Entree und heller Küche ist Michaelis d. J. zu vermiethen Büttnerstraße 32. Näheres par terre im Comptoir. [3329]

Kupferschmiedestraße Nr. 16 ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. [3348]

Johannis zu vermiethen **Gartenstraße Nr. 32 a.** die Bel-Etage, 10 Zimmer im **Ganzen** oder **getheilt,** mit Benutzung eines **großen** Gartens. Näheres daselbst par terre rechts. [2201]

Neue-Kirchstraße Nr. 9 ist der erste Stock von 4 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bald zu beziehen. [3335]

Karlsstraße Nr. 42 ist ein möblirtes Vorderzimmer sofort beziehbar zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfahren. [3349]

Teichstraße Nr. 2 c

sind **herrschaftliche Wohnungen,** aus 4 Stuben, Küche, Entree bestehend, mit oder ohne Stallung zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. [3340]

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 12 Stuben mit Küche, Keller und Bodenraum, Stallung auf 6 Pferde und 2 Wagen-Plätzen ist von Johanni oder Michaeli d. J. an zu vermiethen. Näheres sagt der Haushälter Schuhbrücke Nr. 48. [2197]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 28. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92— 97	82	55—64	Sgr.
dito gelber	84— 90	76	54—63	"
Roggen . .	54— 55	51	46—48	"
Gerste . . .	46— 49	40	34—38	"
Hafer . . .	40— 43	36	25—30	"
Erbsen . . .	82— 88	72	60—66	"
Brennerweizen	—	—	40—50	"

Kartoffel-Spiritus 8⅓ Thlr. G.

26. u. 27. März. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Nchm. 2 U.

Luftdruck bei 0°	27″6‴45	27″6‴07	27″8‴10
Luftwärme	— 0,6	— 1,2	+ 2,5
Thaupunkt	— 3,7	— 1,8	— 1,6
Dunstsättigung	75pCt.	94pCt.	69pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	bedeckt	bedeckt

27. u. 28. März. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Nchm. 2 U.

Luftdruck bei 0°	27″9‴05	27″8‴86	27″8‴40
Luftwärme	+ 1,4	+ 1,2	+ 10,6
Thaupunkt	— 0,8	— 0,4	+ 3,5
Dunstsättigung	81pCt.	86pCt.	55pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	trübe	überwölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 28. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 B.	Neisse-Brieger.	4	—	
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 B.	Ndrschl.-Märk.	4	—	
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.	dito Prior.	4	—	
Poln. Bank.-Bill.		91½ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV...	5	—	
Oesterr. Bankn.		97½ B.	Schl. Rentenbr..	4	92¾ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	127¾ B.	
dito öst. Währ.		92¼ B.	Posener dito...	4	90½ B.	dito Lit. B.	3½	—	
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	127¾ B.	
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ G.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	84⅛ B.	
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ G.	Poln. Pfandbr..	4	88¾ G.	dito dito	4½	92¼ B.	
dito 1852	4½	99¾ G.	dito neue Em.	4	88⅝ G.	dito dito	3½	74¼ B.	
dito 1854	4½	99¾ G.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.....	4	—	
dito 1856	4½	99¾ G.	Krak.-Ob.-Obl..	4	—	Kosel-Oderberg.	4	—	
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	72½ B.	dito Prior.-Obl.	4	—	
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—	
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger.....	4	87 G.	dito Stamm...	5	—	
dito dito	4½	—	dito III. Em...	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	42 B.	
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	—				
dito Kreditsch.	4	88¼ B.	dito dito	4½	—				
dito dito	3½	87⅓ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Minerva.....	5	—	
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84 11/12 B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank...		80¼ B.	
			Mecklenburger .	4	—				

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ G. Hamburg kurze Sicht 151⅛ G. dito 2 Monat 151¼ B. London 3 Monat 6. 18½ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79½ G. Wien österr. Währung 91⅓ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Zweite Beilage zu Nr. 147 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 29. März 1859.

Achtunddreißigster 1859. Verzeichniß 1859. Jahrgang.

ächter Garten-Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Futter-Kräuter- und Gras-Samen,

welche von 1858er Ernte ganz ächt, frisch, von erprobter Keimkraft und in bester Güte zu haben sind

bei Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Bei Abnahme von weniger als 2¼ Ctr. oder 25 Pfd. werden die Pfund-Preise berechnet. Das Gewicht ist das eingeführte Zoll-Gewicht, der Centner 100 Zoll-Pfund, das Pfund 30 Loth, das Loth 10 Quentchen oder das halbe Loth 5 Quentchen, das viertel Loth 2½ Quentchen. Der Thaler 30 Sgr. und der Silbergroschen 12 Pf.

Briefe werden franco und der Geldbetrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung eingeht und übernimmt, daß der Betrag bei Uebersendung des Samens zugleich durch Postvorschuß auf ihn mit entnommen wird. Bei Gemüse- und Blumensamen, da der Versandt der kleinen Pakete bis 5 Pfd. blos in Papier gut verpackt geschieht, wird nichts für Emballage angerechnet. Bei Runkelrüben-, Gras- und Futterkräuter-, so wie überhaupt bei allen Packeten über 5 Pfd. schwer, wo Leinwand oder Säcke zur Emballage dazu gegeben werden, wird solche zum Einkaufspreise für den einfachen ¼ Scheffel 4 Sgr., den einfachen ½ Scheffel 5 Sgr., den einfachen 1 Scheffel 6 Sgr. und den einfachen Sack von 2 preuß. Scheffel mit 11 Sgr. berechnet.

☞ **Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift der Committenten wird dringend gebeten.** ☜ **Friedrich Gustav Pohl**, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Meine langjährigen Versuche und Erfahrungen, (Brochüre) nebst neun Zeichnungen meiner Ackerinstrumente und drei Zeichnungen einer Maulbeerbaumanlage. Eigenthümlichkeiten des Bodens, Ernährung der Pflanzen, Vorzüge der Herbstbearbeitung, ohne nochmalige Frühjahrsfurche für Hackfrüchte. Bereitung künstlichen Düngers aus Hornspähne oder Knochenmehl, Gyps und Salzsäure. Düngung des Samens für Gewächse die nicht verpflanzt werden. Anbau der Möhre, Runkelrübe u. a. m. Entwurf einer Maulbeerbaum-Anlage (ohne Verpflanzung) aus Samen auf den Standort ausgesäet, auf dem die Bäumchen einstens als Strauchbäume oder Hochstämme stehen sollen, wird jedem Runkelrüben- und Möhren-Samen-Käufer gratis verabreicht.

☞ **Friedrich Gustav Pohl,** Mitglied des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins. ☜

Erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), sowie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae.

Futter-Runkelrüben-Samen.

Pohl's Neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-

Futter-Runkelrüben-Samen.

(Beta vulgaris gigantea Pohl.)
eigene 1858er Erndte.

Diese Runkelrüben-Species ist das Vorzüglichste, was nur von Runkelrüben existirt. Die Hälfte aus der Erde hervorwachsend, jedoch nicht wie alle andern über der Erde wachsenden Runkelrüben Sorten holzig, sondern saftig, mit derb. festen zuckerreichstem Fleisch und von aufrechtstehender Blätterfülle. 1856 im October gab der Morgen nur bei einmaligem Durchlesen 4 Ctr. reife trockne Blätter; die in Tabacks-Fabriken verkauft wurden. Diese Rübe ist mir mit gelber Wurzel 1845 aus der weißen Zuckerrübe, 1854 mit rother und 1856 mit weißer Wurzel aus der gelben Riesenrübe gefallen; seit 1845, 1854 und 1856 von mir constant fortgezüchtet und der erste Samen mit gelber Wurzel seit 10 Jahren abgelassen worden. In einer gut geleiteten Wirthschaft erreicht man durch Einführung einer erweiterten Runkelrübencultur — und um so viel mehr durch diese 3 neuen constanten Species*) bei ihren quantitativen Erndten ersten Ranges: Vermehrung des Viehstandes und des Düngers. Die gelbe Species ist 1855 in Folge meiner Samensendung an den Herrn Adolf Otto Hesse wegen der hohen Rüben- und Blätterernote von dem hohen Kgl. Sächsischen Ministerio des Innern demselben mit einem werthvollen silbernen Becher als Ehrenpreis prämiirt worden. In- und ausländische landwirthschaftliche Vereine und Journale unter andern der Kgl. Direktor Herr F. Fuhlke in Eldena, berichtet über, in neuerer Zeit eingeführte landwirthschaftliche Culturversuche im 1. Heft des Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, Pag. 95 u. 96, No. 28 und in Mentzel's und v. Lengerke's landwirthschaftlichem Kalender 1855, 2. Theil Pag. 296, Nr. 5, **„Pohl's neue 1845 gefallene Riesen-Futter-Runkel-Rübe,"** „die Pohl'sche neue „Riesen-Futter-Runkelrube (Beta vulgaris gigantea Pohl) ist die von „dem Friedrich Gustav Pohl in Breslau im Frühjahr 1849 in den „Handel gebrachte Sorte und in jeder Beziehung als eine höchst werth„volle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat derbes festes Fleisch „und liefert auf einem tief bearbeiteten kräftigen Boden Exemplare von „20 Pfund Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach „meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkelrüben-Species 400 bis „450, ja bis 500 Centner Rüben per Morgen. Ich habe Körner gesteckt „und Pflanzen gesetzt und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon „gehabt. Sie liefert die größten Exemplare und Resultate, wie dieselben „unter gleicher Behandlung bei anderen Varietäten nicht erzielt werden. „Diese neue (Pohl's) Riesen-Futter-Runkelrübe treibt sehr kräftige nahr„hafte Blätter und kann von Mitte September ab ohne Nachtheil geblat„tet werden u. s. w." In Mentzel und v. Lengerke's landwirthschaftlichen Kalender 1857, 2. Theil pag. 29, sagt Herr Administrator Rhode unter Nr. 2: Zu ihr gehört die Riesen-Futter-Runkelrübe des Friedrich Gustav Pohl in Breslau und Samen-Anpflanzung Oltaschin, von welcher ich Exemplare gesehen habe, die ein Gewicht von 25 Pfd. und darüber erreicht haben.

Als Producent mit Garantie.

	pro Ctr.	Pfd.
Pohls neue Riesen-Futter-Runkelrübe	rtl	sg.
mit gelber Wurzel (eilfter Jahrgang.) {Von eigener 1858er Ernte.	45	15

Mit rother und weißer Wurzel ist die 1858er Ernte bereits verkauft und kann deshalb nicht mehr für die diesjährige Frühjahrsaussaat abgelassen werden.

Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange gelbe,	oberhalb	11	4
— — große, sehr lange rothe,	der Erde	13	5
— — große, sehr lange weiße,	wachsend	14	5
Runkel-Rüben, große, gelbe, Oberndorfer		14	5
— — große, lange dicke rothe Klumpen	gut zum	14	5
— — große, lange dicke gelbe Klumpen	Abblatten	14	5
— — rothe wiener Tellerrübe		18	6
— — gelbe wiener Tellerrübe		18	6

Aechter, höchst zuckerreichster, weißer

Zucker-Runkel-Rüben-Samen

die Rübe mit zartem Blattwuchs
von **Franz Carl Achard'scher** Abkunft,

**) 1858er eigene Erndte mit Garantie als Producent stets zum billigsten Stadtpreise.

Jetzt pro Ctr. 15 Thlr., pro Pfd. 6 Sgr.

Zea Mays.

Türkischer Weizen, Welschkorn, Kukuruz, Mays zum Körnerertrage:	pro Ctr.	Pfd.
	rtl	sg.
M 1 gelber Steyermarkischer } hier reifwerdende Sorten	4	1½
„ 2 gelber Kärnthner } hier reifwerdende Sorten	5	2
Zur Grünfutterung:		
„ 3 weißer Canada Pferdezahn	8	3
„ 4 weißer Northern Flint Pferdezahn	8	3
„ 5 weißer runder virginischer Riesen	8	3

Anmerkung Nr. 1 und 2 wird hier auch selbst beim ungünstigsten Sommer vollkommen reif.

Nr. 3—5, dagegen tragen niemals reifen Samen; vielmehr liefert der Morgen, schon von Mitte August ab an 350 Ctnr. nahrhaftes milcherzeugendes Grünfutter und dies in der Brachzeit.

Gras-Samen 1858er Ernte.

Die mit † bezeichneten Gräser eignen sich mehr zur Hutung, die ohne † eignen sich hingegen besser zur Schnittfutterung.

Es wiegt der geschlicht gemessene preußische Scheffel Pfd.		pr. Ctr. Pfd. rtl	sg.
22½	† Agrostis stolonifera, Fioringras	20	7
25	† Aira cespitosa, Raasenschmeele	15	5
7	Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz	30	10
10	† Anthoxanthum oderatum, Ruchgras, schön gereinigt	46	15
8	Avena flavescens, Goldhafer,	15	5
11	Bromus mollis, weiche Futtertrespe	12	4½
20½	Dactylis glommerata, gemeines Knaulgras	25	9
17½	† Festuca ovina, Schafschwingel	25	9
15½	† — pratensis, Wiesenschwingel	30	10
14	† — rubra, rother Schwingel	24	9
13	Holcus avenaceus (Avena elatior) St. foins, französisches Raigras, (aus Frankreich bezogen)	20	7
7½	Holcus lanatus, Honiggras	18	7
26	† Lolium perenne, engl. Raigras, (ächt engl. Samen)	16	7
19	† Lolium perenne, engl. Raigras, (deutscher Samen)	12	5
28½	† Lolium aristatum (perenne italicum), ital. Raigras	26	9
20	Melica coerulea, blaues Süßgras, Perlgras	16	6
64	Phleum pratense, Thimotheengras	14	5
37½	† Poterium Sanguisorba, Pimpinell, nützliches Schaffutter	30	10
17	Poa pratensis, glattes Rispen- oder Wiesengras	40	13
18½	— trivialis, rauhes do. do. do.	40	13

Die Preise der Gräser richten sich dies Jahr nach dem Einkauf und sind nicht genau als feststehend anzunehmen.

Gemischte, sich im Wachsthum gleichende Gras-Samen. per Ctr. Pfd.

		rtl	sg.
17	A. Für dauerhafte Rasenplätze auf leichten trocknen Boden	18	6½
17	B. Für dauerhafte Rasenplätze auf schweren feuchten Boden	18	6½
14	C. Zur Anlegung und Verbesserung von Wiesen	20	7
14	D. Zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh	20	7
14	E. Zur Hutung für Schafe	18	6½

☞ Diese Grassamen-Mischungen sind und werden nur aus den besten, vorzüglichsten Grasarten zusammengesetzt und ist es bei der Bestellung gut, mich von der Lage und von der Bodenbeschaffenheit zu unterrichten, damit genau die Gräser dem Zwecke entsprechend gewählt werden können.

Klee-, Grünfutter- und Wurzel-Samen.

Klee, rother, schlesischer
Klee, — langrankiger Steyermärkscher } zum jedesmaligem billigstem
Klee, weißer } Stadtpreise.
Knörich oder Ackerspargel, kurzrankiger, } pro Ctr. Pfd.
— — — langrankiger,

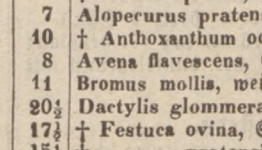
	rtl	sg.
Lucerne, oder ewiger Klee	30	11
Senft, gelber, pro Schfl. 6⅔ tlr.	7	—

Kraut- und Rüben-Samen. pro Pfd.

	rtl	sg.
Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe	—	10
— — neue grauhäut. rothköpf. Riesen-Sommer-Unterkohlrübe	—	18
Unterkohlrüben, weiße oder Pfoschen, auch Brucken genannt	—	12
Weißkraut, spätes großes oder Caput	2	15
— — extra großes spätes Centner	3	15
Brassica rapa, weiße Herbst-, Kelch-, Stoppel- oder Wasser-Rüben das preuß. Viertel 7½ rthl. Die Metze 1½ rtl., das Pfd.	—	12

Kartoffeln.

Nova Scottia, Nierenkartoffeln aus der nordamerikanischen Grafschaft Skott im Freistaate Kentuky. Diese Nieren-Kartoffel ist die Früheste. Die Stengel dieser Kartoffel wachsen nur 8 Zoll hoch, daher zur Mistbeettreiberei die einzige zu empfehlende Sorte. Das Pfund 3 Sgr.



Gemüse-Samen.

Möhren-, (Carotten- oder französischer Möhren-)Samen.

Daucus Carotta alba viridiceps gigantea.

	pr. Lth. sg.	pf.
Möhren, **Neueste**, große, englische, grünköpfige, weiße süße Dauer- Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhre***) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Erde hervor. Sie bringt 6 bis 8 Pfd. schwere Möhren. Orig.-Samen dir. a. Engl. bez. pr. Ctr. 45 rtl. pr. Pfd. 15 Sgr.	1	—
eigene 1858er Ernte pr. Ctr. 35 rtl. pr. Pfd. 12 Sgr.	—	9
Bestellungen zur diesjährigen Herbstaussaat, auf diese Möhren-Sorte werden jetzt schon angenommen.		
Carotten od. franz. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete	2	—
— kurze rothe holländische Treib- in die Mistbeete	2	—
— rothe ins Land	1	6
Möhren, sehr lange süße rothe Altringham pr. Pfd. 20 sg.	1	3
— lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pfd. 15 sg.	1	—
— lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pfd. 15 sgr.	1	—

Bohnen.

	pr. Pfd. sg.	pf.
Stangen-Bohnen, lange weiße Schwerdt, extra	8	—
— — kleine weiße Prinzeß- oder Sallat	8	—
— — extra engl. weiße Zuckerbrechbohne	10	—
— — schwarzb. durchsicht. gelbe breitschot. Wachs-	10	
Zwerg-Bohnen, weiße Schwerdt-, extra	8	—
— — früheste weiße holl. extra zum Treiben	8	—
— — bunte Zucker- oder Speck-	7	—
— — neue frühe gelbe Zucker-	8	—
— — schwarzbonige durchsicht. breitschot. Wachs-	10	—

Crataegus oxyacantha-Samen.

Weißdorn, zur Anlegung von Hecken und lebendigen Zäunen, der Ctr. 12 rthlr., das Pfd 4 sgr.

Schal- oder Kneifel-Erbsen,

die in der Schote Bast haben und ausgeleifelt werden müssen.

		pr. Pfd. sg.	pf.
Kneifel-Erbsen, allerfrüheste, großschotige de Grace oder Zwerg-Burbaum-Erbsen*)		12	—
— — Erfurter große Klunker-		10	—
— — extra frühe niedrige franz. Zwerg-		11	—
— — Kronen- oder Rosen-		9	—
— — frühe niedrige Mai-		9	—
— — frühe hohe Mai-		9	—
— — späte Gold- oder Wachs-		9	—

Zucker- oder Brech-Erbsen,

die mit der Schale gegessen werden.

	pr. Pfd. sg.	pf.
Zucker-Erbsen, große graue Kronen-	15	—
— — allerfrüheste de Grace oder Zwerg-Burbaum-Erbsen**)	15	—
— — früheste niedrige franz. Zwerg- extra	11	—
— — frühe weißblühende engl.	10	—
— — große graublühende Sabel-	15	—
— — Spargel- oder Flügelerbsen	12	—

*) und **), beide Sorten eignen sich auch zur Einfassung, (wachsen nur ⅓ Fuß hoch) als wahre Zwerg Erbse zum Treiben in Mistbeeten und für's freie Land vorzüglich zu empfehlen.

Blumenkohl- oder Carviol-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Carviol, extra früh cyprischer	14	—
— extra früh englischer	11	—
— extra großer asiatischer	15	—

Broculi- oder Spargel-Kohl-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Broculi- oder Spargel-Kohl, weißer, sehr feiner italienischer	4	—
— violetter, sehr feiner italienischer	4	—

Kohl-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Kohl, französischer bunter, Plumage	2	6
— Brüssler Sprossen- oder Rosen-*)	3	6
— krauser, blauer Schnitt- oder Frühlings-	2	6
— krauser, niedriger, blauer Winter-	2	6
— — — grüner Winter	2	3
— hoher, blauer Winter-	2	—

*) Dieser Kohl bringt rings um den Stamm die kleinen Sprossenköpfchen, welche im Herbst und Winter als feines Gemüse gegessen werden.

Kohlrüben-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Ober-Kohlrüben, extra frühe weiße Wiener mit kleinem Kraut in die Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— — blaue Wiener desgleichen	3	—
— — frühe weiße hohe Engl. } mit starkem	2	6
— — frühe hohe blaue Engl. } mit starkem	2	6
— — extra große blaue späte } Blätterwuchs.	2	—
— — extra große weiße späte } Blätterwuchs.	2	—
Unter-Kohlrüben, weiße unter der Erde	1	—
Rotabaga, ächte große gelbe schwedische Unterkohlrübe	1	—
Neue, grauhäutige rothköpfige Riesenunterkohlrübe	1	3

Körner-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Artischocken	6	—
Cardy	3	6
Gurken, lange Schlangen (1857er Erndte)	3	—
— frühe Trauben (1857er Erndte)	2	6
Melonen die besten Sorten gemischt (1856er Erndte)	10	—
Sonnenblume, große Riesen-,	2	6
Spargel, fein weißer holländischer	1	—
Rhabarber, Victoria Alyat	5	—

In zeitigem Frühjahr werden die jungen 8 Zoll hohen Rhabarberblüthenstängel und später die Blattstiele vom grünen Bast geschält, klein geschnitten, mit etwas wenigem Wasser angegossen und zu Compot in ihrem Safte weich gedämpft, hierauf mit Zucker versüßt, aufgekocht und als das feinste Compot verspeiset.

Kraut-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Blutrothkraut, kleines fast schwarzes	5	—
— spätes holländisches zu Sallat	5	—
Weißkraut, extra frühes niedriges plattes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	5	—
— extra frühes niedriges spitziges in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	5	—
— frühes hohes Butter-	4	—
— frühes großes holländisches	4	—
— frühes kleines festes Ulmer	4	—
— kleines frühes festes Erfurter	4	—
— frühes kleines York'sches	4	—
— spätes großes spitziges Vanak'sches	4	—
— extragroßes Centner (sehr zu empfehlen)	5	—
— großes spätes	5	—
Welschkraut, extra frühes niedriges gelbes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	4	—
— frühes hohes gelbes	3	—
— spätes extra großes gelbes	2	6

*) **) ***) Sowohl meine Riesen-, als auch Zuckerrunkelrübe und große englische, grünköpfige, weiße Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhre und deren Samen werden auch dieses Jahr auf den Cultur-Feldern meiner Besitzung zu Oltaschin, nur ¾ Meilen von Breslau entfernt, angebaut und die Ansicht dieser; wie auch meiner Acker-Instrumente: 1) Der Pohl'sche Pflug mit Ruhadlo-Vorrichtung, anstatt der Grängelkette, Stößel oder Hackenschiene, eine Griffiaulenkette zum Einhacken in den Pfaffen, 2) der Pohl'sche Untergrundspflug mit einem 10 und einem 5 Zoll breitem Schaar 3) der Pohl'sche Untergrundspflug mit Ohren und eisenblechernen Strichbretter als Ruhrhacken, 4) der Jähter, der sich nie versackt, sich selbst von Jähte u. s. w. ausräumt, und von einer Kuh gezogen wird, 5) die Scheibenwalze mit zwei hintereinanderlaufenden Wällen, 6) der Scheibenliniator 7) der Rolliniator, 8) der Behäufler, Düngungs-Composte u. s. w., nach vorheriger Anmeldung bei meinem Schaffer, loco Oltaschin, Jedem zu jeder Zeit erlaubt.

Samen eigener Ernte von Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben und der weißen Riesen-Möhre, das Sortiment von 120 Sorten Futter-Gräser-Samen, von 20 Sorten Kleesamen und von 40 Sorten Futter-Gewächs, Samen und Achardscher schlesischer rein weißer Zuckerrunkelrüben-Samen; wie solche zur allgemeinen Beurtheilung **in den beiden hiesigen großen Schlesischen Industrie-Ausstellungen und deren amtliche Cata logue** des Jahres 1852 unter Nr. 275, 539, 1512 und 1766 und des Jahres 1857 unter Nr. 793 ausgestellt gewesen sind, stehen in meinem Handlungslokal Breslau Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz zur fernere Ansicht bereit.

Samen-Anpflanzung Oltaschin und Samen-Handlung in Breslau, Friedrich Gustav Pohl, Breslau Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Rüben-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Kerbelrüben	2	—
Mairüben weiße runde holländische	1	6
Mairuben gelbe runde holländische	1	6
Rothe Salatrüben, bluthrothe holländ. oder Einmach-	1	6
Teltowerrüben	1	3
Turnipsrüben	1	6

Radiesel- und Rettig-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Mai-Radiesel, runde rosenrothe kurzlaubige	2	6
— — dunkelrothe runde kurzlaubige	2	6
— — weiße runde kurzlaubige	2	6
— — ganz frühe Wiener goldgelbe (sehr delikat)	2	6
Rettige, frühe lange weiße Wiener Sommer- oder Butter-	1	6
— lange schwarze Erfurter	1	6
— runde schwarze Winter-	1	3

Salat-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Sallat, arabischer grösster bester	2	6
— asiatischer großer gelber	2	6
— bester früher Forell	2	6
— Franz- extra früher gelber Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— Franz- extra früher grüner Zuckerkopf in Mistbeete und furs Land die erste Frucht	3	—
gelber Prinzenkopf	2	6
— große Steinkopf (Winter)	3	—
— Endivien, röm. Bind- oder Sommer-	3	—
— Endivien, krause engl. Winter	3	—
— Rapunze	—	9
— Neue große Holländische Rapunze	2	6

Suppen-Kräuter-Samen

	pr. Lth. sg.	pf.
Basilikum, kleinblättrig	3	—
— großblättrig	2	—
Bohnen- oder Pfefferkraut	1	—
Cordabenedicten	2	—
Isopkraut	2	—
Kerbelkraut, gefülltes	1	6
Gartenkresse, gefülte	1	—
Lavendel oder Spick	2	—
Löffelkraut	2	—
Majoran, französischer buschiger	2	—
Mangold, großblättriger	1	—
Melissen, oder Edelzitronen	3	—
Portulack, gelber	3	—
— grüner	2	—
Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt-	2	—
Pimpinell	1	6
Rosmarin	4	—
Salbei	4	—
Sauerampfer	1	6
Sellerie, krausblättriger, sehr fein	2	6
Spinat, breitblättriger, rundkörniger	—	9
— rundblättriger, spitzkörniger	—	6
Spinat, savoyerkohlblättriger	2	—
— Neuseeländer, Tetragonia expansa	1	6
Thymian	3	—
Weinraute	2	—

Wurzel-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Cichorien, glatte, große, lange Magdeb. Pfd. 30 sgr.	1	6
— glatte, große, dicke Braunschweiger, Pfd. 30 sgr.	1	6
Haferwurzel	2	—
Pastinak	1	—
Petersilien-Wurzel, Erfurter, lange dicke	1	6
Rapontica-Wurzel	1	3
Scortionair-Wurzel	2	6
Sellerie, großer holl. Knollen, extra	2	—
Zuckerwurzel	2	6

Zwiebel-Samen.

	pr. Lth. sg.	pf.
Porre, Sommer-	1	6
— Winter-, extra dicker	2	—
Zwiebeln, große weiße spanische extra	3	—
— große rothe spanische	2	6
— harte rothe Nürnberger	2	—

pro 100 Korn

Blumen-Samen.

	sg.	pf.
Aster chrysanthemum fl. pl., chrysanthemumblüthige Aster	5	—
Aster chinensis et urceolata fl. pl. in 18 gemischt. Farben	1	6
Aster nana chinensis fl. pl. gefüllte Zwerg-Astern	2	—
Aster pyramidalis fl. pl., gefüllte Pyramidenaster	2	6
Neueste französische paeonienblüthige Kaiser-Pyramiden-Aster (Triffauts extra) das Neueste in Astern, eine wahre Gartenzier	4	—
Cheiranthus cheiri fl. pl., braun gefüllter schöner Wiener Stangen-Lack extra	5	—
Cheiranthus fl. semipleno, halbgefüllter brauner Wiener Buschlack mit sehr starken Blumenbüscheln	4	—
Cheiranthus cheiri fl. sempl. coeruleo halbgefüllter blauer Buschlack	4	—
Impatiens balsamina, extra gefüllte Garten-Balsaminen, in 30 gemischten Farben	5	—
— extra gefüllte scharlachrothe Zwerg-Balsaminen	10	—
— extra gefüllte dieselbe mit weiß panachirt	10	—
— extra gefüllte große engl. Rosenbalsamine,	10	—
— extra gefüllte Camelien-Balsamine	10	—
— extra gefullte Zwerg-Camelien-Balsamine	10	—

Blumen-Samen in Sortiments.

Jede Farbe ist besonders gepackt.

Astern.

A. Neue französische päonienblüthige Kaiser-Pyramiden-Astern (Triffauts extra). Das Neueste in Astern eine wahre Gartenzier.

(Ein Sortiment in 8 Farben à Priese 15 Korn gepackt Preis 10 Sgr.)

a) weiß; b) violett bandirt; c) carmin bandirt; d) schieferblau; e) rosa bandirt; f) blaßblau; g) carmin; h) dunkelrosa.

B. Extragefüllte geröhrte Kugelastern.

(Ein Sortiment in 12 Farben à Priese 15 Korn, Preis 6 Sgr.)

1. carmoisin, frühbl.; 2. blaßblau; 3. weiß gelblich; 4. dunkelviolett; 5. aschgrau; 6. fleischfarbig; 7. weiß röthlich; 8. türkischroth; 9. dunkelblau mit weiß; 10. blaßblau mit weiß; 11. apfelblüthe; 12. blaßrosa.

C. Extragefüllte neue Kugel-Pyramiden-Astern.

(Ein Sortiment in 10 Farben à Priese 15 Korn, Preis 7 Sgr.)

13. violett; 14. fleischfarbig; 15. lilla; 16. hellcarmin; 17. hellblau; 18. dunkelblau; 19. dunkelcarmin; 20. hellrosa; 21. dunkelcarmin mit weiß; 22. dunkelrosenroth mit weiß.

D. Extragefüllte Zwergastern.

(Ein Sortiment in 12 Farben à Priese 15 Korn, Preis 10 Sgr.)

23. dunkelroth; 24. dunkelroth mit weiß; 25. blaßblau; 26. blaßrosa; 27. dunkelblau; 28. dunkelblau mit weiß; 29. aschgrau; 30. weiß; 31. fleischfarbe; 32. carmoisin; 33. hochrosa; 34. türkischblau.

E. Extragefüllte Zwerg-Bouquet-Pyramidenastern.

(Ein Sortiment in 8 Farben à Priese 15 Korn, Preis 6 Sgr.)

35. dunkelcarmoisin; 36. rosenroth; 37. dunkelblau; 38. pfirsichblüthe; 39. carmin mit weiß; 40. weiß; 41. hellrosa; 42. carmoisin.

Ritterspporn.

Im Frühjahr den Rittersporn ausgesät, muß dieser 48 Stunden in weiches Wasser eingeweicht und dann gleich in feuchte Erde gesät, sogleich angegossen und stets feucht gehalten werden, wo Korn für Korn aufgeht.

F. Extragefüllter Zwerg-Rittersporn.

(Ein Sortiment in 12 Farben in starken Priesen, Preis 8 Sgr.)

1. weiß; 2. rothgrau; 3. blaßziegelroth; 4. violett; 5. blaßblau; 6 leberfarben; 7. dunkelblau; 8. rothbraun; 9. blaßbraun; 10. pfirsichblüthe; 11. rosa; 12. blaßlilla.

G. Extragefüllter hyazinthenblüthiger Rittersporn.

(Ein Sortiment in 6 Farben in starken Priesen, Preis 4 Sgr.)

13. weiß; 14. braun mit lilla panachirt; 15. rosa; 16. dunkelblau; 17. blaßlilla; 18. dunkellilla mit blaßlilla panachirt.

H. Extragefüllter hoher Rittersporn.

(Ein Sortiment in 8 Farben in starken Priesen, Preis 6 Sgr.)

19. weiß; 20. blaßlilla; 21. ziegelroth; 22. violett; 23. hellviolett; 24. hellbraun; 25. aschblau; 26. pfirsichblüthe.

I. Extragefüllter Levkoyen-Rittersporn.

(Ein Sortiment in 6 Farben in starken Priesen, Preis 4 Sgr.)

27. dunkelblau; 28. blaßroth; 29. hellviolett; 30. weiß; 31. rosa 32. zweifarbig.

Balsaminen.

K. Extragefüllte Garten-Balsaminen.

(Ein Sortiment in 26 Farben, jede Priese zu 15 Korn, Preis 20 Sgr.)

1. rosenroth; 2. röthlichweiß; 3. blaßroth; 4. fleischfarbig; 5. carmoisin; 6. pfirsichblüthe; 7. weiß; 8. dunkelblau; 9. scharlachroth; 10. blaßlilla; 11. weißlichlilla; 12. hellrosa; 13. dunkellilla; 14. carmin; 15. milchweiß; 16. blaßblau; 17. dunkelblau mit weiß gestreift; 18. hochrosa mit weiß; 19. rosa mit weiß; 20. lilla mit weiß; 21. lilla schattirt; 22. weiß mit scharlach; 23. weiß mit hochrosa gesprenkelt; 24. weiß mit lilla gesprenkelt; 25. weiß mit blau punktirt; 26. hochrosa mit weiß punktirt.

Sortiments-Levkoyen, vorzugsweise zu empfehlen in folgenden sehr gefüllt fallenden Sorten und Farben.
Jede Nr. oder Farbe ist zu 15 Korn gezählt und eingepackt.

L. Englische Caranten oder frühe Zwerg-Sommer-Levkoyen.

a. Nr. 1. violett; 2. weiß; 3. rothbraun; 4. fleischfarbe; 5. kastanienbraun; 6. karminroth; 7. aschgrau; 8. dunkelblau; 9. apfelblüthe; 10. ziegelroth; 11. blaßblau; 12. chamoisgelb; 13. zimmtbraun; 14. dunkelcarmin; 15. hellaschgrau; 16. rothgrau; 17. rosa; 18. dunkelschwarzbraun; 19. dunkelchamois; 20. carmoisin frühbl.; 21. lasurblau; 22. rosenroth frühbl.; 23. schwefelgelb; 24. blaßkupferroth.

b. mit Lackblatt: 25. carmin; 26. weiß; 27. zimmtbraun; 28. hellblau; 29. hellaschgrau; 30. aschgrau; 31. dunkelblau; 32. weiß pyramidenförmig gebaut; 33. kupferroth; 34. blaßgelb; 35. rothbraun; 36. mordorée.

NB. Das Sortiment englische Caranten oder frühe Zwerg-Sommer-Levkoyen von Nr. 1 bis 36 in den aufgeführten 36 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt kostet 20 Sgr.

M. Neue, großblumige englische und halbenglische Caranten oder hohe Sommer-Levkoyen.

c. großblumige Englische: 37. rosa; 38. dunkelblau; 39. weiß; 40. carmin; 41. blaßbraun; 42. fleischfarbe; 43. hellblau; 44. aschgrau.

d. Halbenglische: 45. weiß; 46. violett; 47. aschgrau; 48. rosa; 49. carmin; 50. blaßblau; 51. fleischfarbe; 52. dunkelschwarzbraun.

NB. Dieses Sortiment neue großblumige englische und halbenglische Sommer-Levkoyen von Nr. 37 bis 52 in den aufgeführten 16 schönen Farben jede Farbe à 15 Korn gepackt kostet 12 Sgr.

NB Sind die frühen Sorten von Nr. 1 bis incl. 52 verblüht, so treten die Sorten von Nr. 53 bis 70 in Blüthe und gewähren bis spät in den Herbst eine schönen Blüthenflor.

N. Spätblühende oder perennirende Herbstlevkoyen.

e. Englische: 53. weiß; 54. violett; 55. dunkelrosa; 56. rosa; 57. ziegelroth; 58. rothbraun; 59. carmoisin; 60. carmin; 61. fleischfarbe; 62. schwarzbraun.

f. Halbenglische: 63. apfelblüthe; 64. blaßbraun; 65. violett; 66. carmoisin; 67. weiß; 68. ziegelroth; 69. schwarzbraun; 70. rosa.

NB. Dieses Sortiment spätblühende Herbstlevkoyen von Nr. 53 bis 70 in den aufgeführten 18 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, kostet 15 Sgr.

O. Mehrmals blühende Herbst-, Kaiser- oder Millionair- und Winter-Levkoyen.

g. Herbst- Kaiser- oder Millionair: 71. carmin; 72. violett; 73. rosa; 74. weiß; 75. hellblau.

h. Winter-: 76. weiß; 77. violett; 78. carmin; 79. kupferroth; 80. castanienbraun; 81. rosa; 82. carmoisin; 83. pfirsichblüthe.

NB. Dieses Sortiment mehrmals blühende Kaiser- oder Millionair-Levkoyen-, die fast beständig blühen und sich 3—4 Jahr in der Blüthe halten, und Winter-Levkoyen von Nr. 71 bis 83 in den aufgeführten 13 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt kostet 10 Sgr.

O einjährig, β zweijährig, γ perennirend, δ Stauden, S Schlingpflanzen, A Ampel, B. Blattpflanze, G Gruppenpflanze, J Immortelle als Winterbouquet, * eignen sich vorzüglich zu Einfassungen, W lieben einen warmen Standort, K Kalthauspflanzen. die mit M bezeichneten müssen erst ins Mistbeet oder Töpfe gesäet und meistens nicht vor Mitte Mai ins Freie verpflanzt werden.

Folgende Blumen-Samen werden die Priese zu 1 Sgr. abgelassen.

Die Größe oder Stärke der Priese richtet sich nach der Feinheit, Neuheit der Blume und Preis des Samens.

(Bei Bestellung des Blumen-Samens genügt die bloße Nummer ohne Anführung der Blumen-Species nach Angabe des Jahrganges der Preislisten 1822 bis 1859.) Ohne Anführung des Jahrganges der Preisliste wird das diesjährige Verzeichniß nur stets angenommen.

Sommergewächse oder die nur ein Jahr blühen.

1. J Acrolinium roseum, prächtig, tiefrosenroth.
2. Adonis autumnalis, hochrothes Adonisröschen.
3. M Ageratum coeruleum, blaues Ageratum.
4. Agrostemma coeli rosa, Himmelsröschen.
5. * Alyssum Benthamii, sehr zierlich.
6. Amaranthus monstrosus, prachtv. Fuchsschwanz.
7. B Antriplex hortensis purpurea.
8. M **Brachycoma Iberidifolia**, sehr schön blaublühend.
9. M Cacalia sonchifolia, rothblühende Cacalie.
10. M — — fl. luteo, gelbe.
11. Calandrina speciosa nova, neue Calandrine.
12. M *Campanula specula fl. albo, weißer.
13. M * — fl. coeruleo, blauer Venusspiegel
14. M Cannabisgigantea, Riesenhanf 8—10′ hoch.
15. M Carduus marianus, gefleckte Mariendistel.
16. M Centaurea moschata fl. albo, weiße Flockenbl.
17. M — fl coeruleo, blaue Flockenblume.
18. Clarkia elegans fl. pl., rothe prächtige Klarkie.
19. — **marginata**, prachtvoll, neu.
20. — pulchella, schöne Klarkie.
21. *Collinsia bicolor, zweif. schöne Collinsie.
22. Collinsia **multicolor marmorata.**
23. *Collomia coccinea, scharlachrothe Collomie.
24. *Convolvulus tricolor, dreifarbige Winde.
25. * — — Var. albo, weißblühende.
26. * — — striatus, gestreifte.
27. Coreopsis Drummondii, Drummonds neu.
28. — atropurpurea, purpurfarbig.
29. — nigra speciosa, prächtig schwarz.
30. Crepis alba, weißer Pipau, Grundfeste.
31. — rubra, rosenrother.
32. — barbata, gelber.
33. S **Cucumis leucantha longissima.**
34. S Cyclanthera pedata, fußförmige (Schlingpflanze).
35. *Cynoglossum **Heynianum**, Hain's neues
36. * — linifolium, weißes Gartenvergißm.
37. Delphinium Ajacis nana, extra gefüllter, schöner, niedriger Ritterspporn in 10 Farben gemischt das Loth 5 sgr.
38. Delphinium Ajacis elatior, gefüllter, hoher Rittersporn in 6 Farben gemischt das Loth 5 sgr.
39. Delphinium consolida fl. pl., gef. Levkoyen-Rittersporn in verschiedenen Farben à Loth 5 Sgr.
40. S Dolichos Lablab, weiß u. rothe Faselbohne.
41. J Ecuremocarpus scaber, scharfe Prachtranke, s. sch.
42. J Elichrysum compositum fl. albo, weißgef. Strohbl.
43. J — — fustatum, röthlich gelbe.
44. J — monstrosum fl. pl. nanum.
45. J — — palidum, blaßgelbe.
46. J — — fl pl. roseo, rosenrothe.
47. J — macranthum ferrugines, rostfarbe.
48. Eschscholtzia crocea, safrang. Eschscholtzie aus Californien.
49. Eutoca viscida, azurblaue Eutoke.
50. Gamalepis Tagetes, neue.
51. Gilia achilleaefolia, schafgarbenbl. Gilie.
52. — nivalis, schöne weiße.
53. M **Heliopsis canescens**, ganz neu.
54. M Helyanthus argophyllus, ganz neue prächtig.
55. J Helichrysum capitatum
56. Hibiscus rosaceus, rosenrother.
57. *Iberis pinnata, weiße Schleifenblume
58. * — umbellata purpurea, purpurrothe.
59. * — — violacea, violette.
60. M Impatiens balsamina fl. pl., gefüllte Balsamine
61. S Ipomea atrosanguinea, neue dunkelroth.
62. S — babilonica, violett gestreifte Trichterw.
63. S — coccinea, scharlachrothe kleine.
64. S — coeruleo, himmelblau gestr.
65. *Kaulfussia amelloides, blaue niedliche Kaulf.
66. Lathyrus odoratus elegans, wohlriechende Wicke.
67. — fl. atrorubro, dunkel- purpurroth.
68. Lavatera trimestris fl. albo, Sommerpappel.
69. — — fl. rubro, rothe Sommerp.
70. *Limnanthus Douglasii, niedl. Zierfl.
71. *Lobelia erinoides, niedl. blaue Lobelie.
72. Lupinus Cruikschankii, Cruikschanks Lupine.
73. — nanus, kleine kriechende.
74. — pubescens elegans, purpur, rosa und weiß.
75. Maloppe grandiflora, großbl. rothe Maloppe.
76. — trifida, dreitheilige.
77. M **Melampodium macranthum.**
78. M Mirabilis Jalappa. Jalappe.
79. M — longiflora, langbl. wohlriech. weiße.
80. S M **Momordica Balsamina**, Balsamapfel, interessante Frucht.
81. ***Nemophylla** atomaria, schw Liebesbb.
82. * — insignis, himmelblaue L.
83. * insignis alba, weiße.
84. * — marginata, ganz neu.
85. M ***Nierembergia calycina**, hellblau.
86. *Nigella damascena nana fl. pl., Jungf. im Grün.
87. M **Nyctarina capensis**, kapischer Nacht-Larvler, blüht Morgens und Abends.
88. Papaver **Murselli** neuer prachtvoller Mohn.
89. — album fl. pl., weißgef. Mohn.
90. — paeonicum, Päonienmohn prachtvoll.
91. M G **Pennisetum longistylum**, prachtvolles Ziergras, sehr schön für Gruppen.
92. M B G **Perilla arguta (nakinensis),**
93. MG **Petunia variab. hybrida**, in den besten Farben.
94. MG — **hybrida grandiflora**, neueste großblumigste Sorten.
95. MG — — **marginata**, neueste grün geränderte.
96. Phacelia congesta, neue Phazelie.
97. M **Phlox Drummondii**, Drummond's Flambl. diverse spec. mit weißem Stern.
98. β G Phytolacca decandra, schöne 5—6 Fuß hohe.
99. M Podolepis **chrysanthea**, n. goldgelbe Podol.
100. M — gracilis, schlanke.
101. Reseda alba, weiße Resede.
102. — odorata, wohlr. Resede à Loth 5 sgr.
103. J **Rhodante Manglesii**, eine der liebl.
104. B Ricinus sanguineus, Prachtgruppenpfl.
105. Salpiglossus variabilis, Salpiglosse.
106. *Saponaria speciosa, prächtiges Seifenkraut.
107. M Scabiosa atropurpurea major, in 8 Farb.
108 M — — minor, klein, in viel. F.
109. M Schizanthus grahamii, neue prachtv. Schizanth.
110. M Schizantsus pinnatus gefiederter.
111. M — Pristii, weißblühender.
112. M Senecio elegans fl. pl. albo, weißgef. Kreuzkr.
113. M — — — diverse Farben.
114. M — — — atrocinero, neues braun.
115. Silene Armeria, rosenrothe Silene.
116 M *Sphaenogyna speciosa, prächtige Spänogine.
117. S Sycios angulata, Haargurke, sehr schön.
118. M G **Solanum citrullifolium**, neue.
119. M G — **Balbisii**, neu u. sehr schöne.
120. M Tagetes patula lucida, dolbenblüthige, Blätter sehr wohlriechende Sammtblume.
121. S Tropaeolum coccineum, scharlachrothe.
122. — Lobbianum Lili Smith.
123. — majus, große spanische Kresse.
124. — — fl. bruneo, sehr schöne braune.
125. β δ KB **Verbena hybrida**, von den schönsten und neuesten Varietaten gesammelt.
126. ***Viola maxima**, Stiefmütterchen
127. * — tricolor, dreifarb. Stiefmütterchen.
128. M **Whitlavia grandiflora**, ganz n. Preisblume mit großen blauen Glocken s. schön.
129. MJ Xeranthemum annuum fl. albo pl., weißgef. Papierblume.
130. MJ — annuum fl. rubro pl., rothgef.
131. Zinnia elegans in diversen schönen Farben.

Samen ausdauernder Blumen.

perennirender oder mehrere Jahre dauernder Blumen.

132. Agrostemma coronarium, Gartenrade.
133. Althaea paeonica fl. pl., gefüllte, sehr schöne Päonien-Winter-Malven
134. — rosea fl. pl., gefüllte sehr schöne rothe.
135. β JAmobium alatum, Immortellen-Amobium.
136. β M *Anthirrhinum majus, großes Löwenmaul.
137. M Aquilegia vulgaris fl. pl., Alpen-Akelei.
138. M — grandiflora fl. pl., großblumiges.
139. **Buphthalmum cordifolium**, prächtige Zierpflanze auf Rasenplätzen.
140. M Campanula fl. albo pl., weiße Glockenblume.
141. M — fl. coeruleo, blaue Glockenblume.
142. Centaurea macrophylla, goldgelbe Flockenbl.
143. γ S δ Cobaea scandens, sehr schöne Schlingpfl.
144. γ δ G *Cuphea silenoides.
145. γ δ G * , strigulosa, sehr zierlich.
146. γ δ G * , minniata.
147. Delphinium chinensis, chin. Ritterspporn.
148. Dianthus barbatus, fl. pl., gefüllte Bartnelke.
149. — Carthusianorum Karthäeusernelke.
150. — **cariophyllus fl. pl.** Topfn.
151. — **chinensis** fl. pl. gef. Chines.
152. — cruentus, schön roth Nelke.
153. — plumarius, Federnelke.
154. M Digitalis grandiflora fl. pl., Fingerhut.
155. Gaillardia picta, bemalte Gaillardie.
156. — Richardtsonii, Richardts.
157. M β Hedysarum coronarium fl. rubro, hochr.
158. Hesperis matronalis, blaue Viole.
159. — tristis, graue Nacht-Viole.
160. M Lichnis fulgens, blitzende (s. schön).
161. **Linum sibiricum fl. coeruleo** neuer.
162. M Lupynus polyphyllus variegatus, Lupine.
163. SAM Maurandia anthirrhiniflora löwenmaulbl.
164. SAM — **Barkleyana**, dunkbl großbl.
165. SAM — **fl alba**, große einweiße.
166. SAM — **Lacayana**, großbl. blaßr.
167. SAM Maurandia **purp. grandiflora.**
168. Potentilla aurea, gelbes Fingerkraut.
169. — atrosanguinea, dunkelrothes Fingerkraut.
170. M *Primula auricula, Engl. und Lucker Aurik.
171. M* — veris, Primel.
172. *Valeriana rubra, rothbl. Baldrian.
173. *G — macrosiphon, großstachlicher.
174. Verbascum pyramidalis, pyramidenart. Königsk.
175. **Whalenbergia grandiflora**, großblumige ausgezeichnet schön.

Topfgewächs-Blumen-Samen.

176. M β Alonsoa grandiflora, großblühende Halbblume.
177. OGM — Warscewiczii, prächtige Neuheit.
178. O w M Amaranthus bicolor, zweifarbig.
179. O w M — tricolor, dreifarbiger.
180. Argemone Barkleyana, Argemone.
181. β M Calceolaria pinnata, gefiederte Calzeolarie.
182. β M — flexuosa (sp. de Californ.) neu u. schön.
183. β M — scabiosaefolia, neu u. sehr reichblüh.
184. δ W B Canna indica, indisches Blumenrohr.
185. δ W B — **Warscewiczii**, neues blutroth.
186. δ W G B — — coccinea, scharlachrothbl.
187. δ W G B — — humilis, niedrige, s. schön.
188. O W M Celosia cristata, Hahnenkamm.
189. O W M -- pyramidalis, pyramidenartiger.
190. O M *Celosia nana purpurea.
191. O M G Commelina coelestis, himmelblaue Com.
192. M O J W Gomphrena globosa fl. albo, weißer Kugelamaranth-
193. MOJW — — fl. rubro, rother.
194. MOJW — — carneo, fleischfarb.
195. MOJW — — variegata, bunter.
196 δ Heliotropium grandifl., Vanillen-Sonnenwende.
197. M **Loasa tricolor**, (Blumenbachia ins.) brenn.
198. O M Lobelia flor roseo.
199. M O K Lophospermum grandiflorum, großbl.
200. M O w Martynia proboscida, Gemsenhorn.
201. M O K Mimulus cardinalis, Gauklerblume.
202. M O K Portulacca caryophylloides.
203. M O K — Gilesii, carmoisinr Portulack.
204. M O K — **Thellussonii**, prachtvollster.
205. δ K M Rhododendron **arboreum**, baumartige Alpenrose in vielen Prachtsorten.
206. S M Thunbergia alata, fl. alba, weiß mit dunkel. Auge.
207. S M — aurantiaca, dunkelgelbe mit dunkelem Auge.
208. S M — aur. nov. sp. ohne dunkelm Auge.
209. M O W **Trachymene coerulea**, blaue Tr.

Ein Sortim. schön gewählter Blumensamen.

10 Sort. 6½ Sgr., 30 Sort. 20 Sgr., 60 Sort 35 Sgr.
15 — 10 — 40 — 25 — 80 — 50 —
20 — 13 — 50 — 30 — 100 — 60 —

Doppelte Georginen im Rummel à Stück 2½ Sgr.

Im Monat April sind alle in- und ausländ. Mineral-Gesundbrunnen von 1859 Schöpfung ächt und direct von den Quellen bezogen in meiner Handlung billig zu haben.

Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift der Committenten wird dringend gebeten. **Friedrich Gustav Pohl.**

Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.